

INTEGRA_ET_KLIMA

KLIMA · INTER · KULTUR

Klimaschutz und Spracherwerb

Unterrichtsmaterialien zur Vermittlung von Umwelt- und Klimaschutz
in Integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE

Die Unterrichtsmaterialien zum Klimaschutz und Spracherwerb sind im Rahmen des Projekts „Integra_et_Klima“ (Laufzeit 01/2015 – 12/ 2017) erstellt und evaluiert worden, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative unter dem Förderkennzeichen 03KF0012A gefördert wurde. Die Lehrmaterialien sind komplett oder in Auszügen für den Einsatz in Integrations- und Sprachkursen vorgesehen.

Zitationsempfehlung: Seewald, M. & Hunecke, M. (2018). Klimaschutz und Spracherwerb. Unterrichtsmaterialien zur Vermittlung von Umwelt- und Klimaschutz in Integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen. Dortmund: Fachhochschule Dortmund.

AutorInnen

Maria Seewald, Prof. Dr. Marcel Hunecke | Fachhochschule Dortmund (Projektleitung)

Lothar Eisenmann, Dominik Jessing | Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg

Unter Mitarbeit von

Martina Nies, Marcel Tarlinski, Janine Dohle, Sebastian Kreimer | Fachhochschule Dortmund

Dominik Donges, Christina Huwald, Justine Chromik | Multikulturelles Forum e.V.

Miriam Dingledey | Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg

Gülcan Nitsch | Yeşil Çember

Nadja Dorokhova | Migranten für Agenda 21 e.V.

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

ifeu

Multikulturelles Forum e.V.

Yeşil Çember
ökologisch. interkulturell.

Migranten für Agenda 21 e.V.

INHALT

Integra_et_Klima „Das Lehrmaterial“ 3
Aufbau des Modulbuchs 4
Modulinhalte 4
Aufbau der Module 5
Beschreibung der Lernziele 6

Modul „Klimawandel“ 9
Modul-Übersicht 11
Lerneinheit 1 „Der Klimawandel“ 18
Lerneinheit 2 „Folgen des Klimawandels“ 23
Lerneinheit 3 „Ursachen des Klimawandels“ 27
Aktionstipps „Klimawandel“ 31

Modul „Unterwegs“ 35
Modul-Übersicht 37
Lerneinheit 1 „Alltägliche Wege“ 43
Lerneinheit 2 „Verkehrsmittel im Vergleich“ 51
Lerneinheit 3 „Reisen“ 65
Aktionstipp „Unterwegs“ 70

Modul „Wohnen und Arbeiten“ 71
Modul-Übersicht 73
Lerneinheit 1 „Haus- und Wohnungstypen“ 78
Lerneinheit 2 „Energieverbrauch“ 85
Lerneinheit 3 „Stromrechnung“ 92
Lerneinheit 4 „Energiesparcheck“ 99
Aktionstipp „Wohnen und Arbeiten“ 112

Modul „Essen und Trinken“ 113
Modul-Übersicht 115
Lerneinheit 1 „Ausgewogene Ernährung“ 121
Lerneinheit 2 „Klimafreundliche Ernährung“ 128
Lerneinheit 3 „Saisonkalender“ 135
Lerneinheit 4 „Ein klimafreundliches Frühstück“ 140
Lerneinheit 5 „Ernährung und Umweltschutz“ 143
Aktionstipp „Essen und Trinken“ 146

Modul „Einkaufen“ 147
Modul-Übersicht 149
Lerneinheit 1 „Kleidung kaufen“ 154
Lerneinheit 2 „Die Jeans“ 161
Lerneinheit 3 „Label“ 164
Lerneinheit 4 „Geräte kaufen“ 168
Lerneinheit 5 „Umweltfreundlicher Konsum“ 173
Lerneinheit 6 „Leuchtmittel“ 182
Aktionstipps „Einkaufen“ 185

INTEGRA_ET_KLIMA – DAS LEHRMATERIAL

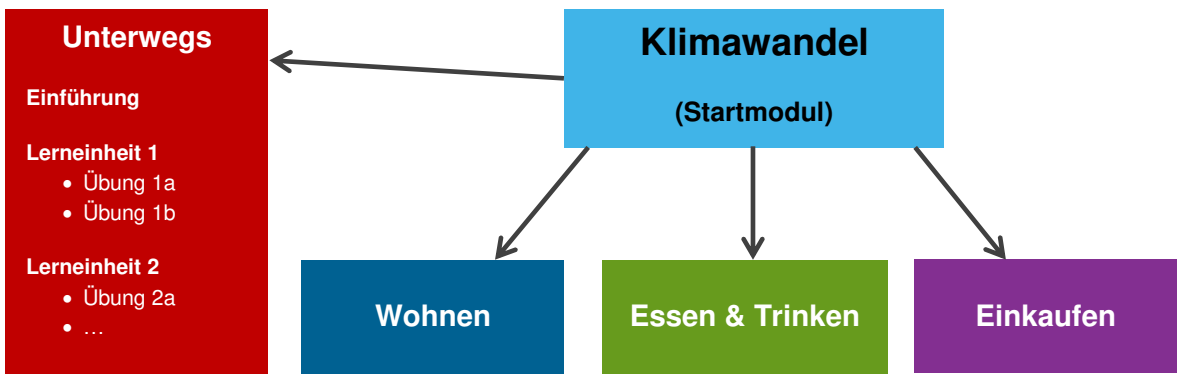
Mit den Integra_et_Klima Unterrichtsmaterialien stehen Ihnen umfangreiche Lehrmittel für integrations- und berufsbezogene Sprachkurse zum Thema Umwelt- und Klimaschutz zur Verfügung. Zielsetzung dieser Lehrmaterialien ist die Vermittlung von Wissen zum Klimaschutz. Hierbei sollen klimafreundliche Verhaltensalternativen erlernt und verstärkt werden. Das Material ist insbesondere für Personengruppen aufbereitet worden, die sich bislang nur wenig mit diesem Thema beschäftigt haben. Des Weiteren werden die Integrationsbemühungen der Teilnehmenden unterstützt, indem ihnen gesellschaftlich relevantes Umweltverhalten dargelegt wird. Dies ermöglicht den Teilnehmenden nicht nur das Verstehen des Verhaltens anderer, sondern auch die Teilhabe und Partizipation innerhalb der Gesellschaft.

Aufbau des Lehrmaterials

Das Lehrmaterial besteht aus einem Startmodul und vier Vertiefungsmodulen. Das Startmodul „Klimawandel“ bildet hierbei die Basis für die Bearbeitung der alltagsbezogenen Vertiefungsmodule. Der modulare Aufbau ermöglicht, neben der vollständigen Bearbeitung des Lehrmaterials, auch die Anwendung einzelner Teilthemen.

Jedes Modul ist gleich aufgebaut: In der Moduleinführung finden sich, neben den Lernzielen des Moduls und einem Überblick über die im Modul behandelten Themen, interessante Hintergrundinformationen für die Dozierende sowie nützliche Weblinks.

Anschließend folgen die Lerneinheiten, die sich aus mehreren Übungen zusammensetzen. Die Lerneinheiten bauen häufig aufeinander auf. Viele der Übungen sind für die Sprachniveau A1, A2/B1 und für berufsbezogene Kurse aufbereitet worden. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können je nach Lernfortschritt angepasst werden.



Übersicht über die Module

Modulinhalte

Startmodul „Klimawandel“

Dieses Modul sollte als erstes bearbeitet werden, da mit den Übungen und Zusatzmaterialien notwendiges Grundlagenwissen über Umwelt- und Klimaschutz aufgebaut wird. Ziel ist es, über den Klimawandel, seine Ursachen und möglichen Folgen aufzuklären und Umgangsformen mit den globalen Veränderungen aufzuzeigen.

Modul „Unterwegs“

Mit diesem Modul sollen die Sprachkursteilnehmenden dafür sensibilisiert werden, welchen Beitrag sie mit ihrer individuellen Mobilität zum Klimaschutz und damit auch zur Lebensqualität in Städten leisten können. Mit einfachen Übungen werden die Möglichkeiten einer umweltfreundlichen Verkehrsmittelwahl aufgezeigt und die Grundlage für neue Erfahrungshorizonte gelegt. Dabei werden zentrale sprachliche Inhalte vermittelt und Anknüpfungspunkte zur Integration geschaffen.

Modul „Wohnen & Arbeiten“

Dieses Modul soll dafür sensibilisieren, welchen Beitrag jede Person selbst durch einfache Verhaltensweisen im Alltag und Maßnahmen im Wohnumfeld zum Klimaschutz und zur persönlichen Lebensqualität leisten kann, ohne größere Investitionen tätigen zu müssen. Auch soll der Zusammenhang von eigenem Verhalten und den Energiekosten aufgezeigt werden.

Modul „Essen & Trinken“

Durch dieses Modul erfahren die Teilnehmenden mehr über den Einfluss unserer Nahrungs- und Getränkewahl auf unsere Umwelt. Den Teilnehmenden werden umweltschonende Nahrungsmittel nähergebracht. Es werden Vor- und Nachteile unterschiedlicher Ernährungsweisen erlernt und Möglichkeiten für einen klimafreundlichen Konsum vermittelt.

Modul „Einkaufen“

Das Modul „Einkaufen“ will aufzeigen, welchen Beitrag man mit dem individuellen Konsum zum Klimaschutz und zur Reduktion der eigenen (Energie-)kosten leisten kann. Anhand einfacher Beispiele wie der Herstellung von Kleidung wird die Produktionskette von Gütern veranschaulicht. Durch das Kennenlernen der Umweltlabel wird die Kompetenz gestärkt, auf umwelt- und klimafreundliche Produkte zu achten.



Aufbau der Module

Inhaltliche Einführung in das Thema

Mit der inhaltlichen Einführung werden die Inhalte der Themen genauer erläutert, um die Unterrichtsvorbereitung zu erleichtern.

Lernzielbeschreibung

Die Lernziele werden ausdifferenziert in:

1. **Thematische Ziele**
   Die Teilnehmenden erlernen Fähigkeiten und Kompetenzen zur umwelt- und klimafreundlichen Alltagsgestaltung.
2. **BNE-Kompetenzen**
   Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine Bildungsoffensive der Vereinten Nationen. Zielsetzung ist es, sowohl Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen zu lehren, als auch die Menschen zu befähigen, ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Nachhaltigkeit zu leben (Weitere Erläuterungen auf Seite 7).
3. **Integrationsziele**
   Ein weiteres Lernziel ist es, die strukturelle, kulturelle und emotionale Integration der Teilnehmenden zu fördern (Weitere Erläuterungen auf Seite 8).

Hilfestellungen für die Lehrenden

Um Ihnen eine fundierte Diskussionsbasis für Ihren Unterricht zu bieten, enthält jedes Modul wichtige Hintergrundinformationen und eine Liste mit weiterführenden Weblinks. Trotz sorgfältiger Prüfung der Webseiten kann dabei keine Verantwortung für die Inhalte übernommen werden.

Lerneinheiten mit Übungen und Zusatzmaterial

Jede Lerneinheit umfasst ein spezifisches Themenfeld. Die Übungen sind dabei für die unterschiedlichen Sprachniveaus A1, A2/B1 und für berufsbezogene Kurse konzipiert. Alle Übungen sind als Kopiervorlage zur Herausgabe an die Teilnehmenden entwickelt worden. Zu einigen Übungen werden Zusatzmaterialien wie etwa Spielkarten, Poster o.Ä. angeboten, die von den Lehrenden vorbereitet werden können.

Aktionstipps

Am Ende jedes Moduls finden Sie Aktionstipps für Ihren Kurs, die thematisch an die Modulinhalte anknüpfen. Diese klimaschutzbezogenen Exkursionen und Aktionen wurden im Rahmen des Projekts Integra_et_Klima bereits erprobt und haben sich als praxisnahe Lernorte ergänzend zum Sprachunterricht gut bewährt. Durch praktisches Handeln und aktives Erleben konnten die Teilnehmenden einen niedrigschwelligen Zugang zum Thema finden. Wir empfehlen, die Aktionen an das Kursende zu legen. Ihr Mehrwert gegenüber den Kursmaterialien ist ihre unmittelbare „Erlebbarkeit“.

Lernziele der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Seit 1970 stellt der Zusammenhang zwischen ökologischer Krise und Pädagogik eine wichtige Forschungsfrage dar. Während einer UN-Konferenz zur Umwelt und Entwicklung wurde eine neue Orientierung der Bildung ins Leben gerufen: „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“. Mit der UN-Dekade „BNE“ von 2005-2014 verpflichteten sich die Vereinten Nationen, die Prinzipien der Nachhaltigkeit in ihre Bildung zu implementieren.

Um den Nachhaltigkeitsgedanken zu fördern, muss sich das Bewusstsein der Schüler/innen verändern – und dies ist nur über das Lernen zu verwirklichen. Dem Einzelnen werden in diesem Zusammenhang erhebliche Kompetenzen bezüglich der Beteiligung, der Selbstorganisation, der Verständigung und der Entscheidungsfindung abverlangt. Die BNE hat den Auftrag, Lernkonzepte für die Möglichkeiten des Handelns im Sinne der Nachhaltigkeit aufzuzeigen und Handlungsstrategien für die Schüler/innen zu entwickeln.

Die Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können, wird in der BNE als **Gestaltungskompetenz** bezeichnet. Sie teilt sich in zwölf Teilkompetenzen auf, in denen Schüler/innen ausgebildet werden können. Im Projekt Integra_et_Klima stehen sechs der zwölf Teilkompetenzen im Vordergrund:[1]

1. **Wissensaufbau: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen**

   Die Kompetenz „Wissensaufbau“ ermöglicht den Schüler/innen, verschiedene Ansätze und Konzepte einer nachhaltigen Entwicklung zu benennen, nicht-nachhaltige Handlungsmuster zu erkennen und zu bewerten sowie die Vielfalt und Verschiedenheit im kulturellen und ökologischen Bereich zu beschreiben und zu beurteilen.

2. **Risiken einschätzen: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können**

   Mit der Kompetenz „Risiken einschätzen“ können Schüler/innen angemessene Aussagen über Probleme der Nachhaltigkeit treffen und die daraus resultierenden Erkenntnisse für Handlungsstrategien nutzen. Ferner können sie Risiken und Gefahren nicht-nachhaltigen Handelns analysieren und beurteilen.

3. **Zielkonflikte abwägen: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können**

   Die Kompetenz „Zielkonflikte abwägen“ fördert die Fähigkeit, Handlungsoptionen einzuschätzen sowie Investitionen in die Zukunft zu planen und zu rechtfertigen. Die Schüler/innen können Lösungsmöglichkeiten für Entscheidungen beschreiben, bei denen verschiedene Probleme vorliegen oder Ziele der Nachhaltigkeit in Konkurrenz zueinanderstehen.

4. **Selbstständigkeit: Selbstständig planen und handeln können**

   Die Kompetenz „Selbstständigkeit“ ermöglicht, eigene Lebenspläne unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit zu entwerfen und Möglichkeiten zu evaluieren, wie diese im Hinblick auf die eigenen Bedürfnisse sowie die Bedürfnisse und Rechte zukünftiger Generationen ausgestaltet werden können.

5. **Leitbilder entwickeln: Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können**

   Mit der Kompetenz „Leitbilder entwickeln“ können Schüler/innen Kriterien des Lebensstils, der Produktion und des Kaufs von Produkten unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten erörtern und damit anschließend Lebensweisen beschreiben, welche einen nachhaltigen Konsum, eine umwelt- und sozial verträgliche Mobilität und Freizeitgestaltung sowie die Gesundheit sichern und fördern.

6. **Gerechtigkeit: Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können**

   Die Kompetenz „Gerechtigkeit“ ermöglicht es, die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf andere Menschen zu verstehen. Generationenübergreifende Konflikte können identifiziert und Lösungsansätze angeboten werden.

[1] Quelle: http://www.transfer-21.de/index7c2c.html?p=181

Lernziele der Integration

Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) konzipierten Integrationskurse dienen der „Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Weiterhin soll in einer Auseinandersetzung mit der Kultur, der Geschichte, mit den politischen Institutionen des demokratischen Rechtsstaates der positive Umgang mit der neuen Lebenswelt gefördert werden.“[2]

Mit dem Lehrmaterial „Integra_et_Klima“ werden vier Integrationsziele verfolgt. Zur Entwicklung dieser Lernziele wurde *das Modell der Integrationsdimensionen* von Hartmut Esser[3] angewandt. Integration wird hier in vier Dimensionen unterteilt, welche sich wechselseitig auf die Integration oder Abgrenzung von Migrant/innen auswirken.

1. **Strukturelle Integration**

   Diese Dimension bezieht sich auf die Arbeitsmarktintegration und die Bildungsbeteiligung. Es ist wichtig, die Inklusionspotentiale der Bildungsinstitutionen zu verbessern und den Abbau von „institutioneller Diskriminierung“[4] zu erreichen. Daraus ergibt sich die Gleichverteilung auf das gesellschaftliche Positionssystem (Bildung, Ausbildung, Beruf, Einkommen, Wohnen, Kultur, Soziale Dienste/Sicherung). Man kann hier auch von vertikalen (Aufstiegsmöglichkeiten z.B. im Beruf) und horizontalen (breite berufliche Qualifikation) Mobilitätschancen sprechen.

2. **Kulturelle, bzw. kognitive Integration**

   Im Vordergrund steht der Erwerb von Sprache, aber auch Normkenntnis, Situationserkennung, Regelkompetenz für Gestik und Gebräuche sowie Fertigkeiten, welche das Interagieren mit der Mehrheitsgesellschaft ermöglichen sollen. Diese Kompetenzen sind entscheidend für Integrationserfolge.

3. **Soziale Integration**

   Die soziale Integration ist politisch kaum beeinflussbar, da es sich hier um individuelle Dispositionen handelt. Einzig die Durchmischung der sozialen Kontakte in Stadtteilen und Institutionen (z.B. Kindergarten, Schule, Sportverein, Interessenverbände) erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Verstärkung der sozialen Integration.[5] Damit wird die Aufnahme von sozialen emotionalen Beziehungen mit der Mehrheitsgesellschaft im alltäglichen Leben ermöglicht.

4. **Identifikative, bzw. emotionale Integration**

   Um ein kollektives Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und eine emotionale Zuwendung zur Aufnahmegesellschaft zu fördern, ist die Identifikation einerseits und gesellschaftliche Weltoffenheit andererseits entscheidend. Durch die Entstehung eines „Wir-Gefühls“ wird die Einbürgerungsbereitschaft verstärkt.

---

[2] BAMF (2013). *Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs.* Nürnberg.
[3] vgl. Esser, H. (2001): *Integration und ethnische Schichtung.* Arbeitspapier 40. Mannheim
[4] vgl. Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2002): *Institutionelle Diskriminierung.* Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden: VS Verlag.
[5] vgl. El Mafaalani, A. & Toprak, A. (2011). *Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland.* Lebenswelten Denkmuster Herausforderungen. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung (S.32)



KLIMAWANDEL

INHALT „KLIMAWANDEL“

Modul-Übersicht „Klimawandel“ **11**
Lernziele 11
Warum das Thema „Klimawandel“? 13
Nützliche Weblinks 14
Überblick Lerneinheiten 15
Neue Worte „Klimawandel“ **16**
Lerneinheit 1 „Der Klimawandel“ **18**
Übung 1a „Der Klimawandel“ 19
Übung 1b „Der Treibhauseffekt“ 20
Übung 1c „Fragen zum Klimawandel?“ 21
Übung 1d „Der Klimawandel“ 22
Lerneinheit 2 „Folgen des Klimawandels“ **23**
Übung 2a „Extreme Wetterphänomene“ 24
Übung 2b „Klimakarte“ 25
Übung 2c „Folgen für Menschen, Tiere und Umwelt“ 26
Lerneinheit 3 „Ursachen des Klimawandels“ **27**
Übung 3a „CO_2-Ausstoß in Deutschland“ 28
Übung 3b „CO_2-Ausstoß von Produkten und Handlungen“ 29
Übung 3d „Judiths CO2-Ausstoß an einem Tag“ 30
Aktionstipps „Klimawandel“ **31**
Umwelt-Wörterbuch 31
Projekttag „KLIMATAG“ 32
Exkursion ins Klimahaus 33
Betriebsbesichtigungen 34

MODUL-ÜBERSICHT „KLIMAWANDEL“

Der Klimawandel, seine Auswirkungen und Optionen, der globalen Erwärmung entgegenzuwirken, sind zentrale Themen in unserer Gesellschaft. Nicht nur, weil die Auswirkungen des Klimawandels, wie Stürme, extreme Regenfälle oder Dürreperioden immense Schäden anrichten können, sondern auch, weil das Wirken des Menschen dafür verantwortlich ist, dass die Durchschnittstemperatur auf dieser Erde weiter ansteigt und so hoch ist, wie in den letzten 600.000 Jahren nicht. Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine große Herausforderung, der sich unsere Gesellschaft aktuell stellt.

Es gibt zwei wesentliche Strategien, mit denen dem Klimawandel begegnet werden kann: Die Vermeidungsstrategie (Mitigation) zielt darauf ab, die CO_2-Emissionen zu senken, um die Erderwärmung einzudämmen. Die Anpassungsstrategie (Adaptation) hingegen bezieht sich auf bereits eingetretene bzw. künftig zu erwartende Klimaänderungen, wie z. B. Überflutungen und Stürme. Die dadurch entstehenden Schäden sollen durch Vorsorge so weit wie möglich gemindert und verträglich gestaltet werden. Da beide Strategien notwendig sind, braucht es das Engagement von weiten Teilen der Gesellschaft, um sie umzusetzen.

Obwohl der Klimawandel seit Jahren in den Medien präsent ist und die meisten Menschen den Begriff schon mal gehört haben, geht das Wissen stark auseinander. Ohne Grundlagenwissen können Menschen jedoch nur schwer die Notwendigkeit und Bedeutung der Strategien nachvollziehen und erkennen, welchen Beitrag jede/r Einzelne zum Erreichen der Klimaziele leisten kann.

Ziel dieses Moduls ist es, über den Klimawandel, seine Ursachen und mögliche Folgen aufzuklären und mögliche Umgangsformen mit dieser weltweiten Veränderung aufzuzeigen.

Das Modul ist für den Einsatz in integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen konzipiert. Es umfasst drei Lerneinheiten, die aufeinander aufbauen. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können individuell angepasst werden.



Lernziele	
Thematische Lernziele	**1. Den Klimawandel verstehen.** • Den natürlichen und menschengemachten Treibhauseffekt kennen **2. Die Auswirkungen des Klimawandels kennen.** • Globale Erwärmung als Folge des Klimawandels kennen • Auswirkungen auf Mensch und Umwelt kennen (z. B. Starkregen, Hitze, Meeresspiegelanstieg) **3. Einflussfaktoren auf den Klimawandel kennen.** • Zusammensetzung des weltweiten CO_2-Ausstoßes kennen (Beiträge aus einzelnen Bereichen, wie z.B. Verkehr, Ernährung, Wohnen…). • Einfluss des eigenen Verhaltens nachvollziehen können (in den Handlungsfeldern Mobilität, Ernährung, Wohnen, Konsum).
Kompetenzen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung	**1.** Weltoffen und neue Perspektive integrierend **Wissen aufbauen.** **2.** **Risiken, Gefahren und Unsicherheiten** erkennen und abwägen können. **3.** Zielkonflikte bei der **Reflexion über Handlungsstrategien** berücksichtigen können.
Integrationsziele	**1.** **Kulturelle, bzw. kognitive Integration:** Erwerb von Wissen und Fertigkeiten **2.** **Identifikative, bzw. emotionale Integration:** Identifikation mit der deutschen Gesellschaft

Warum das Thema „Klimawandel“?

Der Klimawandel führt zu einer globalen Erwärmung

Die Auswirkungen der globalen Erwärmung sind zahllos. Dürren, unregelmäßige Niederschläge und abschmelzende Gletscher sind nur einige Beispiele für den Klimawandel, welche bereits heute ersichtlich sind. Weitere Folgen sind der Anstieg des Meeresspiegels und zahlreiche ökologische Schäden, die sich auf das Ökosystem, die Wirtschaft und die menschliche Gesundheit auswirken können.

Der Klimawandel schädigt das Ökosystem Erde

Sollte die durchschnittliche Jahrestemperatur auf der Erde über 3°C ansteigen, kann mit dem Aussterben von 20-30% der Pflanzen- und Tierarten, sowohl auf den Kontinenten als auch in den Meeren, gerechnet werden. Ein großer Teil der Biodiversität würde verloren gehen und damit auch die Resilienz des Ökosystems in den betroffenen Gebieten schädigen. Dadurch würde auch die Anfälligkeit gegenüber Schädlingen und Erregern deutlich steigen.

Der Klimawandel birgt Gefahren für den Menschen

Der Klimawandel führt zu einer drastischen Wasser- und Nahrungsmittelknappheit. Aufgrund eines Rückgangs der landwirtschaftlichen Produktion und versiegenden Flüssen wird der heutige Zugang zu Nahrungsmitteln und Wasservorräten deutlich erschwert. Diese Entwicklung gilt auch für Industrieländer.

Diese Auswirkungen würden die menschliche Gesundheit direkt wie auch indirekt beeinflussen. Gerade in armen Ländern können die Gesundheitssysteme keine angemessene Versorgung gewährleisten. Zudem würden Epidemien wie Malaria häufiger ausbrechen.

Der Klimawandel ist menschengemacht

Steigende Treibhausgasemissionen in Verbindung mit der wachsenden Entwaldung auf weiten Teilen der Erde führen zu einem Anstieg von klimaschädlichen Gasen in der Atmosphäre. Für mehr als 50% dieser Gase ist der Mensch verantwortlich. Das bedeutet allerdings auch, dass der Mensch etwas gegen den Klimawandel tun kann.

Klimaschutz ist möglich!

Obwohl die in den letzten Jahrzehnten freigesetzten Treibhausgase nicht mehr neutralisiert werden können, ist eine Abmilderung der Erderwärmung und der Folgen des Klimawandels möglich. Verschiedene Strategien und Maßnahmen des Klimaschutzes können einen Beitrag leisten, die alltäglichen Emissionen zu senken. Wirksame Ansätze sind vorhanden, sie bedürfen aber der Mitwirkung aller. Das bedeutet, dass langfristig alle Menschen den Weg des Klimaschutzes gehen müssen und dabei auch alte Gewohnheiten hinterfragen und verändern sollten.

Auf der technischen Ebene existieren eine Reihe von Möglichkeiten, die Treibhausgasemissionen zu verringern. Der weltweite Verzicht auf die Verbrennung fossiler Brennstoffe bei der Energieerzeugung oder in der Industrie würde die Treibhausgasemissionen deutlich senken und zudem die Luftqualität in den Städten deutlich erhöhen.

Allerdings sind die technischen und großflächigen Lösungen nicht ausreichend, da solche Umstellungen sehr langwierig sind. Kurzfristig ist daher jede Person gefragt, etwas zum Klimaschutz beizutragen. Möglichkeiten gibt es genug: In den Bereichen Wohnen und Arbeiten, Essen und Trinken, Unterwegs und Einkaufen bieten sich zahlreiche Optionen, durch das eigene Verhalten das Klima zu fördern.

Nützliche Weblinks [1]

Bildungsserver-Wiki zum Klimawandel – Ein Wiki mit aktuellen Informationen und umfassendem Hintergrundwissen zu zahlreichen Themen rund um den Klimawandel: http://klimawiki.org/

Kampagne „Klima sucht Schutz” - Informiert über den Klimawandel, individuelle Klimaschutzmöglichkeiten und motiviert, den eigenen CO_2-Ausstoß zu mindern: http://www.klima-sucht-schutz.de

Klimaretter.info - Unabhängiges, mehrfach ausgezeichnetes Onlinemagazin. Es bietet Nachrichten und Hintergründe, Debatten und Kommentare zur Klima- und Energiewende: http://www.klimaretter.info/

Klimig.de – Klimaschutz in unserer Hand. Diese Seite bietet Orientierungs- und Handlungswissen in den Bereichen „Wohnen“, „Mobilität“ und „Ernährung“ auf Deutsch, Türkisch und Polnisch: http://www.klimig.de/

Greenpeace – Sparen Sie sich das! 10 Tipps, was jede Person für das Klima tun kann: https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/klimaschutz/die-zehn-wichtigsten-tipps-was-sie-fuer-das-klima-tun-koennen

YouTube – Klimawandel. Für Kinder erklärt: https://www.youtube.com/watch?v=E1ZC0FT8z24

[1] Wir sind für den Inhalt von Webseiten, die über einen Hyperlink erreicht werden, nicht verantwortlich. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir machen uns die Inhalte dieser Internetseiten ausdrücklich nicht zu Eigen und können deshalb für die inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und Verfügbarkeit keine Gewähr leisten. Wir haben bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Wir sind aber nicht dazu verpflichtet, die Inhalte, auf die wir unserem Angebot verweisen, ständig auf Veränderungen zu überprüfen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Erst wenn wir feststellen oder von anderen darauf hingewiesen werden, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben, soweit uns dies technisch möglich und zumutbar ist.

Überblick Lerneinheiten

Lerneinheit 1: Der Klimawandel	Übungen
Die Übungen der ersten Lerneinheit dienen dazu, in die Thematik des Klimawandels einzuführen. Wesentliche Begriffe und Zusammenhänge sollen gelernt und verstanden werden. Der Treibhauseffekt wird näher erläutert.	1a „Der Klimawandel“ 1b „Treibhauseffekt“ 1c „Fragen zum Klimawandel“ 1d „Wenn…, dann…-Sätze zum Klima“
Lerneinheit 2: Folgen des Klimawandels	**Übungen**
Darauffolgend sollen die Teilnehmenden in der Lerneinheit zwei die Folgen des Klimawandels und ihre immense Bedeutung für Mensch, Tier und Umwelt kennenlernen.	2a „Extreme Wetterphänomene“ 2b „Klimakarte“ 2c „Folgen für Mensch, Tier & Umwelt“
Lerneinheit 3: Ursachen des Klimawandels	**Übungen**
In der dritten Lerneinheit werden die Zusammenhänge zwischen dem Verhalten der Gesellschaft und den Individuen dargestellt. Danach werden Möglichkeiten, die den CO_2-Ausstoß im Alltag verringern sollen, erarbeitet.	3a „CO_2-Ausstoß in Deutschland“ 3b „CO_2-Ausstoß von Produkten und Handlungen“ 3c „Judiths CO_2-Ausstoß an einem Tag“

NEUE WORTE „KLIMAWANDEL“

Klima	Wetter, das es an einem Ort über 30 Jahre oder länger gibt.
Klimawandel	Veränderung des Klimas über eine lange Zeit. Es gibt natürliche Ursachen und menschengemachte Ursachen.
Globale Erwärmung	Auf der ganzen Erde wird es wärmer. Dies ist eine Folge des Klimawandels.
Emissionen	Abgase steigen aus Fabriken, Häusern oder Verkehrsmitteln in die Luft.
Atmosphäre	Gashülle der Erde, die Wärme auf der Erde speichert.
Treibhauseffekt	Die Atmosphäre speichert einen großen Teil der Wärme, die von der Sonne kommt. Deshalb ist es auf der Erde warm und Pflanzen, Tiere und Menschen können leben.
Treibhausgase	Treibhausgase sind Gase, die zum Treibhauseffekt beitragen. Ein wichtiges Gas ist CO_2. Wenn zu viel CO_2 in der Atmosphäre ist, speichert die Atmosphäre mehr Wärme. Dadurch wird es auf der Erde immer wärmer.
Gletscher	Sehr alte Eismassen auf Bergen.
Wärmestrahlen	Die Lichtstrahlen der Sonne werden auf der Erde zu Wärmestrahlen.
Schutzhülle	Durch Treibhausgase entsteht eine Schutzhülle, die dafür sorgt, dass die Erde warm bleibt.
Landwirtschaft	Der Anbau von Gemüse und Obst, sowie die Zucht und Pflege von Tieren.
menschengemacht	Wenn menschliches Handeln und Tun der Grund für etwas ist.
Dürre	Eine lange Zeit ohne Regen.
Verbrauchen	Etwas benutzen, bis es aufgebraucht ist.
Hochwasser	Wenn Gewässer (Meere, Seen, Flüsse) so sehr ansteigen, dass sie über die Ufer treten.
Gewitter	Ein Unwetter mit Blitz und Donner und oft starkem Regen.
Wirbelsturm	Ein Sturm mit großen Windstärken, der sich kreisend um einen Mittelpunkt bewegt.

Sturmfluten	Eine Sturmflut bezeichnet hohe Wasserstände an Gewässern, die durch Stürme verursacht werden.
Meeresspiegel	Der durchschnittliche Wasserstand des Meeres.
Geschirrspüler	Ein Küchengerät zum Abwaschen von Geschirr.
Nachtisch	Eine Süßspeise, die nach einem Essen gegessen wird. Auch „Dessert“ genannt.
Smog	Luftverschmutzung, die durch Abgase in Städten entsteht.



LERNEINHEIT 1 „DER KLIMAWANDEL“

Inhalt	Die erste Lerneinheit dient als Einstieg in das Thema „Klimawandel“. Anhand eines Textes wird die Thematik des Klimawandels leicht und verständlich eingeführt. Abbildungen dienen der Veranschaulichung. Die wesentlichen Begriffe rund um das Thema, die Funktionsweise des Treibhauseffektes und die Unterscheidung zwischen dem natürlichen und dem menschengemachten Treibhauseffekt werden gelernt.
Ziel	Grundwissen über den Klimawandel und den Treibhauseffekt erlernen.
Übungen	
Übung 1a **(ab Niveau A1)**	**Der Klimawandel** Die Texte zum Klimawandel werden alleine oder gemeinsam gelesen. Neue Begriffe sollen unterstrichen und im Plenum geklärt werden. Durch die Begriffsklärung soll das Gespräch über vorhandene Erfahrungen mit dem Klimawandel angeregt werden.
Übung 1b **(ab Niveau A1)**	**Der Treibhauseffekt** Mit Hilfe der Darstellung soll die Funktionsweise des Treibhauseffekts verdeutlicht werden. Die Teilnehmenden sollen - alleine oder zu zweit - in die Abbildung die Nummern der passenden Begriffe eintragen. Die Teilnehmenden vervollständigen den Lückentext mit Hilfe des neuen Wissens über den Klimawandel und den Treibhauseffekt.
Übung 1c **(ab Niveau A2/B1)**	**Fragen zum Klimawandel** Die Teilnehmenden lesen den Text „Klimawandel“ erneut, um Fragen ausführlich zu beantworten.
Übung 1d **(ab Niveau A1)**	**Wenn…, dann…-Sätze zum Klima** Aufgabe ist es, aus den Halbsätzen Konditionalsätze zu bilden. Die Übung ist so aufgebaut, dass jeweils der zweite Teil des vorangegangenen Satzes den ersten Teil des Folgesatzes darstellt.

Übung 1a „Der Klimawandel“

Aufgaben

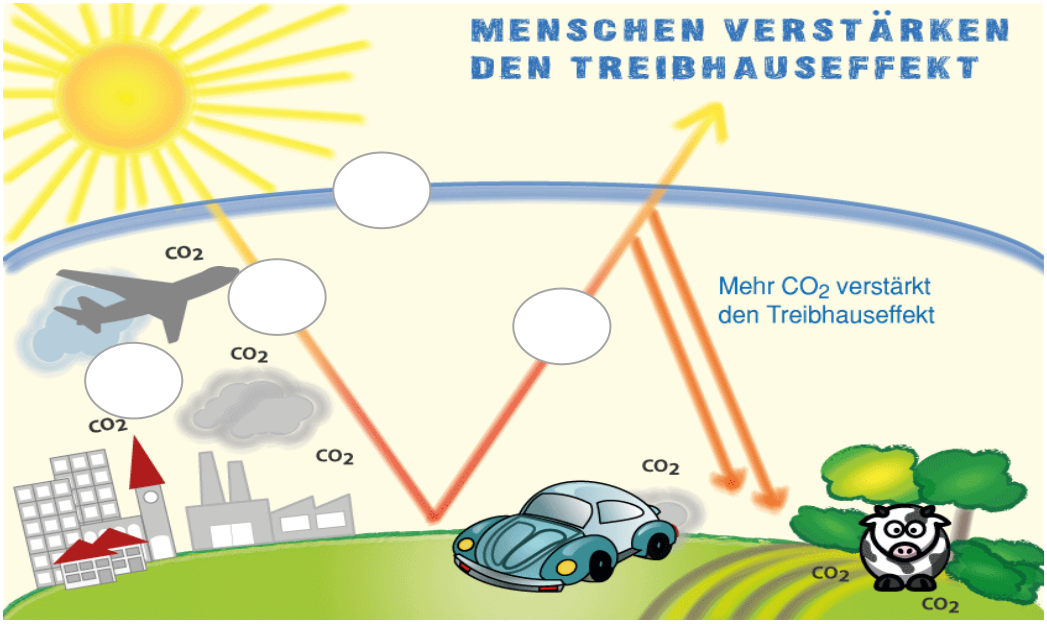
a. **Lesen Sie die Texte. Unterstreichen und klären Sie unbekannte Wörter.**
b. **Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen mit dem Klimawandel.**



Übung 1b „Der Treibhauseffekt“

Aufgaben

a. Lesen Sie den Text und ordnen Sie die nummerierten Begriffe richtig zu.



Die Sonnenstrahlen ① scheinen auf die Erde. Auf der Erde wird das Licht zu Wärme ②. Die Wärme wird zurück in den Weltraum reflektiert. Die Atmosphäre ③ kann einen Teil der Wärme speichern. Durch Treibhausgase ④ von Flugzeugen, Autos, Fabriken und Landwirtschaft wird die Schutzhülle immer dichter und die Erde wird zu warm.

b. Was unterscheidet den natürlichen Klimawandel vom menschengemachten Klimawandel? Füllen Sie den Text richtig aus.

Die Natur kann auf die Veränderungen des _____ (natürlichen/ menschengemachten) Klimawandels gut reagieren. Beim menschengemachten Klimawandel _____ (steigen/sinken) die Temperaturen viel _____ (schneller/langsamer) als beim natürlichen Klimawandel. Der menschengemachte Klimawandel entsteht durch _____ (zu wenige/ zu viele) Abgase von Fabriken, Autos, Immobilien und Landwirtschaft.

Übung 1c „Fragen zum Klimawandel?“

Aufgaben

a. **Lesen Sie die Übung 1a „Der Klimawandel“.**

b. **Beantworten Sie die Fragen zum Text. Schreiben Sie vollständige Sätze.**



Kann sich die Natur an die natürlichen Klimaveränderungen anpassen?

_____

_____

_____

Was ist das Besondere am menschengemachten Klimawandel?

_____

_____

_____





Wie entsteht CO_2?

_____

_____

_____

Warum kommt es zu extremen Wetterphänomenen?

_____

_____

_____



Übung 1d „Der Klimawandel“

Bilden Sie aus den folgenden Sätzen „Wenn…, dann…“-Sätze:

1. Wir verbrauchen viel Energie.
2. Mehr CO_2 steigt in die Luft.
3. Die Erde wird viel wärmer.
4. Es gibt mehr Hochwasser, Dürren und Stürme.
5. Mehr Menschen werden arm und krank.
6. Wir müssen etwas ändern.
7. Wir sollten weniger Energie verbrauchen.

Beispiel:

1. *Wenn wir viel Energie verbrauchen, 2) dann steigt mehr CO_2 in die Luft.*

2. *Wenn mehr CO_2 in die Luft steigt, dann* _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____



LERNEINHEIT 2 „FOLGEN DES KLIMAWANDELS“

Inhalt	In dieser Lerneinheit setzen sich die Teilnehmenden mit bereits eingetroffenen und zukünftigen Folgen der Klimaveränderungen auseinander. Regionale und weltweite Folgen werden thematisiert. Eigene Erfahrungen können ausgetauscht werden.
Ziel	Aktuelle und zukünftige Folgen des Klimawandels kennenlernen. Regionale und weltweite Auswirkungen unterscheiden können.
Übungen	
Übung 2a **(ab Niveau A1)**	**Extreme Wetterphänomene** Die Teilnehmenden sollen die Bilder den Begriffen von Wetterphänomenen, bzw. Extremereignissen zuordnen. Neue Begriffe werden erklärt. In zweiten Schritt sollen die Teilnehmenden über eigene Erfahrungen mit Wetterphänomenen sprechen.
Übung 2b **(ab Niveau A2/B1)**	**Klimakarte** Die Teilnehmenden sollen im Handout „Weltkarte“ die Begriffe den Bildern von Klimaveränderungen/Extremereignissen zuordnen. Neue Begriffe werden erklärt. Anschließend werden die Bilder mit der Weltkarte verknüpft (Linien zu möglichen Orten ziehen). Zusätzlich ist eine Reflexion in der Gesamtgruppe möglich (persönliche Erfahrungen erfragen).
Übung 2c **(ab Niveau A2/B1)**	**Folgen für Menschen, Tiere & Umwelt** Die Teilnehmenden lesen den Text und schreiben in die Tabelle, welches Wetterphänomen auf welchem Kontinent zu welchen Folgen führt. Durch die tabellarische Zuordnung der Textinformationen wird das neuerworbene Wissen und Vokabular verfestigt.

Übung 2a „Extreme Wetterphänomene“

Aufgaben

a. Ordnen Sie die Folgen des Klimawandels den Bildern zu. Tragen Sie hierzu die Buchstaben der Bilder in die passenden Kästchen ein.

- ☐ Dürren – starke, langandauernde Trockenheit
- ☐ Wirbelstürme, Sturmfluten, Tornados
- ☐ Starke Hitzeperioden
- ☐ Starke Gewitter und Niederschläge (Regen)
- ☐ Überschwemmungen
- ☐ Waldbrände


A


B


C


D


E

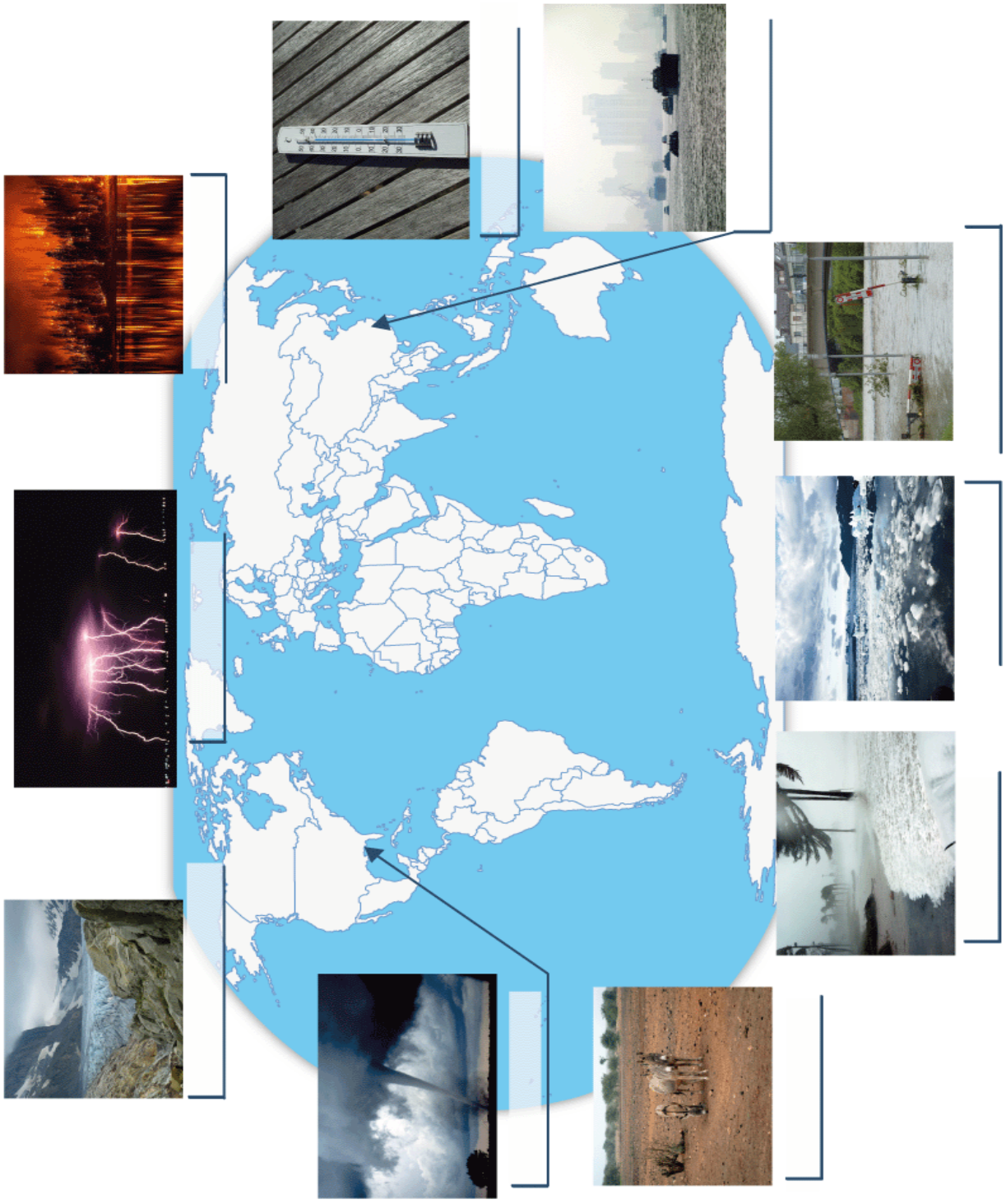

F

a. Haben Sie selbst schon Erfahrungen mit extremen Wetterphänomenen gemacht? Berichten Sie.

Übung 2b „Klimakarte“

Ordnen Sie die Begriffe den Bildern zu: Gletscher schmelzen, extreme Gewitter, Waldbrand, Hitze, Smog, Überschwemmung, Tornados, Dürre, Sturmflut, Eisschmelze.

Verbinden Sie die Folgen des Klimawandels mit den Ländern und Regionen dieser Erde.



Übung 2c „Folgen für Menschen, Tiere und Umwelt“

Aufgaben

a. **Lesen Sie den Text.**
b. **Tragen Sie in die Tabelle ein, welches Wetterphänomen auf welchem Kontinent vorkommt und welche Folgen es hat.**

In vielen Ländern und Regionen der Erde sind bereits heute die Folgen des Klimawandels zu spüren. Große Teile Ost- und Südafrikas leiden unter langen Dürreperioden. Hungersnot, Wasserknappheit und Krankheiten sind die Folgen.

In Australien gibt es große Dürren. Die Bauern verlieren ihre Ernte.

An der Ostküste Nord- und Mittelamerikas gibt es immer häufiger Tornados. Diese zerstören ganze Städte.

In Europa kommt es zu Waldbränden. Ganze Naturschutzgebiete sind dadurch in Gefahr und Menschen verlieren ihre Häuser.

Durch Gletscherschmelzen fehlen den Menschen in Südamerika wichtige Trinkwasservorräte.
In vielen Ländern Asiens steigen die Meeresspiegel. Durch das Hochwasser verlieren Menschen und Tiere ihre Heimat.





Extreme Wetterphänomene	Kontinent	Folgen für Umwelt, Menschen & Tiere
z.B. Dürreperioden	Afrika	Hungersnot, Wasserknappheit, Epidemien

LERNEINHEIT 3 „URSACHEN DES KLIMAWANDELS“

Inhalt	Die Ursachen des Klimawandels werden vertieft. Es wird eine Verbindung der Sektoren (Konsum, Essen, Verkehr, Stromverbrauch) zum eigenen Verhalten hergestellt.
Ziel	Den Anteil der Sektoren am CO_2-Ausstoß kennenlernen. Handlungsalternativen für einen nachhaltigen Lebensstil kennenlernen.
Übungen	
Übung 3a **(ab Niveau A1)**	**CO_2-Ausstoß in Deutschland** Anhand der Grafik „CO_2 in Deutschland“ wird der Anteil an dem gesamten CO_2-Ausstoß pro Sektor erklärt. Die Teilnehmenden ordnen die Begriffe den Sektoren zu. Danach überlegen die Teilnehmenden, wie CO_2 einspart werden kann. Sie nutzen dabei Satzanfänge wie: *„Wir wollen/ Ich will weniger Autofahren.“* *„Wir möchten/ Ich möchte weniger Strom verbrauchen.“* Um das Niveau zu erhöhen können schwierigere Sätze gebildet werden. *„Um den Klimawandel zu stoppen, müssen wir weniger Autofahren / weniger Strom verbrauchen, etc.“*
Übung 3b **(ab Niveau A1)**	**CO_2-Ausstoß von Produkten und Handlungen** Die Teilnehmenden lesen den Text. Sie betrachten und diskutieren die Bilder mit den passenden CO_2-Werten zum Text. Darauffolgend diskutieren sie konkrete Möglichkeiten der CO_2-Reduzierung im eigenen Alltag.
Übung 3c **(ab Niveau A2/B1)**	**Judiths CO_2-Ausstoß an einem Tag** Die Teilnehmenden lesen den Text zu „Judiths CO_2-Ausstoß“ und unterstreichen die Einkäufe und Handlungen, die CO_2 verursachen. Im zweiten Schritt sollen die Teilnehmenden den Tages-, Monats- und Jahresausstoß an CO_2-Gasen errechnen. Zum Schluss soll sich der Kurs überlegen, in welchen Bereichen Judith einsparen kann. Einzeln oder zu zweit werden die Spartipps als Sätze in einer Tabelle festgehalten. In der zweiten Spalte formulieren die Teilnehmenden die möglichen Ersparnisse als ausformulierte Sätze.

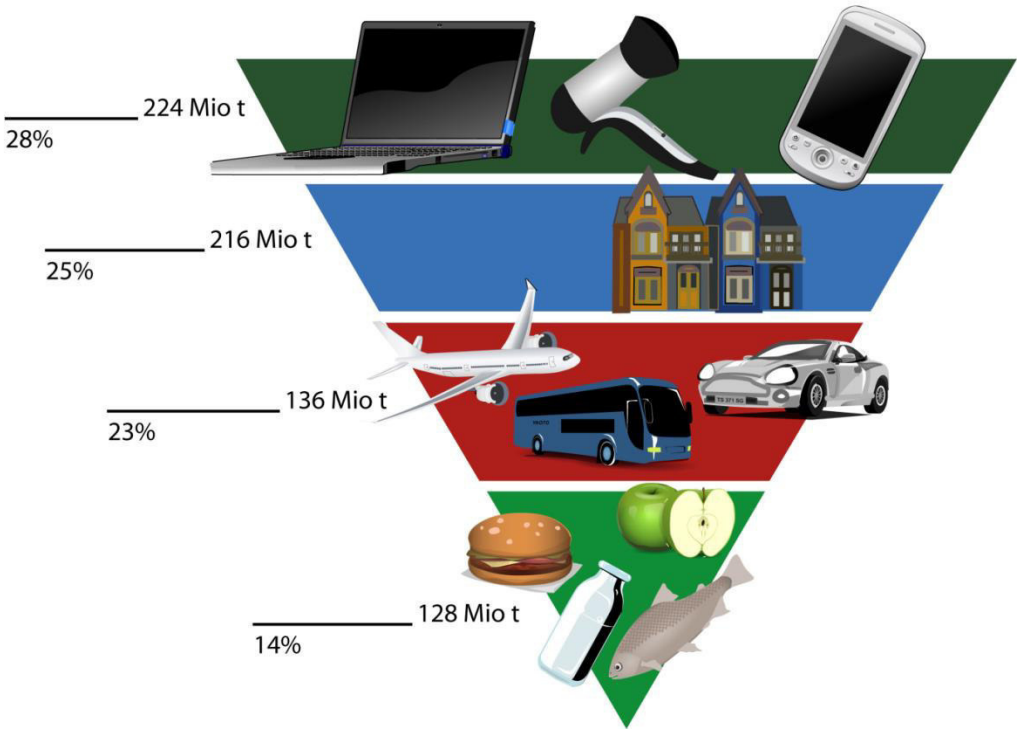
Übung 3a „CO_2-Ausstoß in Deutschland“

Aufgaben

a. Ordnen Sie folgende Begriffe den Stufen des Dreiecks zu:

Einkaufen, Wohnen, Unterwegs, Essen und Trinken

Alle Menschen in Deutschland zusammen stoßen im Jahr 800 Mio Tonnen CO2 aus.



Um den Klimawandel zu stoppen, darf jeder Mensch in Deutschland statt elf Tonnen nur zwei Tonnen CO_2 im Jahr ausstoßen. Das sind 160 Millionen Tonnen für alle Menschen zusammen.

<u>Erläuterung:</u> Ein Tonne CO_2 wird bei einer Autofahrt von 5000 km erzeugt. Ein 80 Jahre alter Baum nimmt in seinem Leben ca. eine Tonne CO_2 auf.

b. Wie können wir CO_2 sparen? Bilden Sie Sätze mit „können/wollen/möchten“.

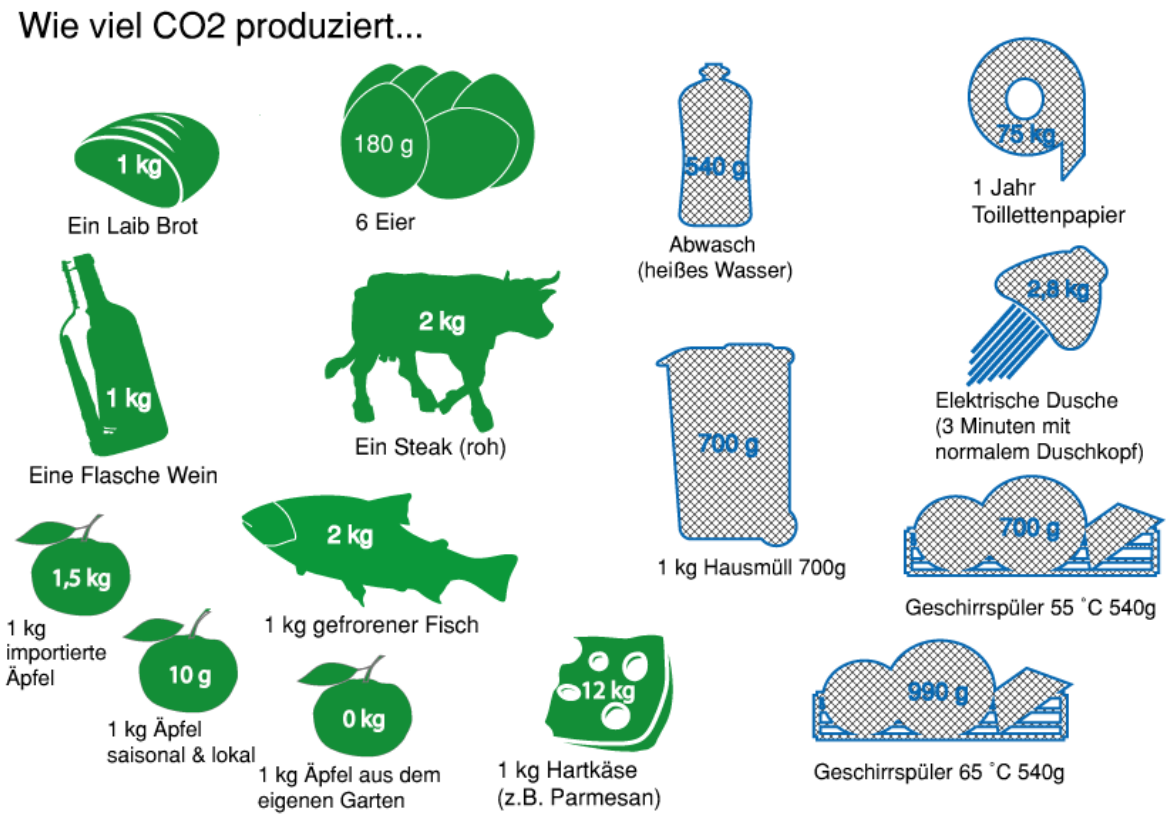
1. *<u>Ich will zu Hause weniger Strom verbrauchen.</u>*_____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Übung 3b „CO_2-Ausstoß von Produkten und Handlungen“

Aufgaben

a. **Lesen Sie den Text und betrachten Sie die Abbildungen.**
b. **Diskutieren Sie, wie man den CO_2-Ausstoß verringern kann.**

Um den Klimawandel zu stoppen, darf jeder Mensch nur zwei Tonnen CO_2 im Jahr ausstoßen. Aktuell stößt jeder Mensch in Deutschland ungefähr elf Tonnen aus. Doch wie setzen sich die CO_2 – Werte zusammen?



Übung 3d „Judiths CO2-Ausstoß an einem Tag“

Aufgaben

a. Betrachten Sie die Grafik der Übung 3b und lesen Sie den folgenden Text. Unterstreichen Sie: Was verursacht CO_2-Gase?

b. Wieviel CO_2 hat Judith an diesem Tag produziert? Errechnen Sie den Tages-, Monats- und Jahresverbrauch von Judith.



Judith geht einkaufen. Sie möchte ein leckeres Abendessen kochen und kauft sechs Eier, zwei Steaks (1kg.) und zwei Kilogramm importierte Äpfel. Außerdem kauft sie eine Flasche Wein. Zu Hause bereitet sie das Essen zu. Es gibt zwei Steaks mit Kartoffeln aus dem Ofen und Mayonnaise, die sie aus den Eiern macht. Zum Nachtisch gibt es Apfelkuchen. Ihre Freundin freut sich sehr über das Essen. Judith besitzt eine Geschirrspülmaschine und wäscht das Geschirr damit ab (65°C). Den schweren Müllsack (2kg) bringt sie am Abend nach unten.

Judith produziert heute _____ kg CO_2. Wenn sie jeden Tag so viel CO_2 produziert, produziert sie im Monat ____ kg CO_2 und im Jahr _____ kg CO_2.

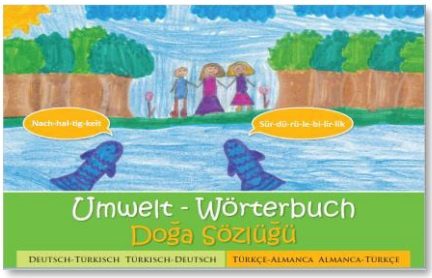
c. Was kann sie an diesem Tag anders machen, um weniger CO_2 zu produzieren? Wie viel kann sie in einem Jahr sparen?

CO_2 Spartipps	**Ersparnis**
Weniger Fleisch essen.	*Ein Steak verbraucht 2 kg CO_2. Kauft Judith nur ein Steak, statt zwei Steaks, kann sie 2 kg Co_2 sparen.*

AKTIONSTIPPS „KLIMAWANDEL“

Umwelt-Wörterbuch

Inhalt/ Thema	Ziel der Aktionsidee ist die Entwicklung eines mehrsprachigen Wörterbuchs mit klimaschutzbezogenen Inhalten um den sprachlichen und inhaltlichen Zugang zum Thema Klimaschutz im Schul- oder Kursalltag zu fördern. „Sachlernen = Sprachlernen“: Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz an der eigenen Schule erweitern die Teilnehmenden ihr Vokabular. Hilfreich hierfür ist, dass die Motivation, eine fremde Sprache im Unterricht zu lernen steigt, wenn ihr Gebrauchswert erkannt wird. Ein Beispiel für ein deutsch-türkisches Wörterbuch ist in einer Kampagne von Yeşil Çember an der der deutsch türkischen Aziz-Nesin-Europaschule in Berlin entstanden und hier zu finden: http://yesilcember.eu/wp-content/uploads/2017/07/Umwelt-Woerterbuch_TR_DE_PDF.pdf
Vorbereitung	• Eine Projektleitung kann Dozierende und Teilnehmende akquirieren. • Während einer Infoveranstaltung für Teilnehmende und Dozierende können die grundlegenden Informationen verbreitet werden. • Ausarbeitung eines Konzepts: Wie können welche Themen Sach- und Sprachlernen optimal verbinden? Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein? Wie kann das Wörterbuch nachhaltig eingesetzt werden? • Die Kooperation mit örtlicher Presse kann die Sichtbarkeit der Aktion erhöhen.
Ablauf	1. Vorbereitende Maßnahmen tätigen (siehe „Vorbereitung“). 2. Ausarbeitung der verschiedenen Themen mit den Teilnehmenden und Sammeln der Worte. 3. Wörterbuch mit Inhalt füllen und gestalten: Recherchearbeit, Weiterentwicklung des Wörter-Pools, Verfassen von erläuternden Texten, Übersetzung der Texte, Layout, Endkorrektur. 4. Veröffentlichung des Wörterbuchs.
Hinweise	• Angemessene Laufzeit einkalkulieren (ca. 3-4 Monate) • Sprachliche Richtigkeit muss stets gewährleistet werden • Etablierung des Themas mitdenken: z.B. regelmäßiges Auffrischen des Wörterbuchs, Umgang im Handlungsfeld Klimaschutz trainieren.







Projekttag „KLIMATAG“	
Inhalt/ Thema	Das Ziel der Kampagne ist es, das Thema „Klimaschutz“ für einen Tag in den Fokus der ganzen Institution oder Einrichtung zu stellen, um die Zielgruppe für das Thema zu sensibilisieren und erlebnisbasiert zu motivieren. Während des Klimatags werden verschiedene Themen an Stationen anschaulich vorgestellt und „erlebbar“ gemacht. Dabei soll sowohl der sprachliche als auch der inhaltliche Zugang zum Bereich Klimaschutz gefördert werden. Beispielthemen für Stationen: Papier recyceln, Pflanzen und Hochbeete anbauen, „Guter Fisch“ & Siegel, Mikroplastik, Energie aus Bioabfällen, Treibhauseffekt, Fair-Trade
Vorbereitung	• Akquise von Beteiligten in der Institution (Projektleitung, motivierte Dozierende und interessierte Teilnehmende) • Infoveranstaltung für Dozierende und Teilnehmende über das Projekt • Ausarbeitung eines Konzeptes an der Schule durch Projektleitung (Zeitraum, Räumlichkeit, Förderung etc.) • Vorbereitung der Dozierenden durch Material, Expertise und Schulungskurse (z.B. Modul Klimawandel des Lehrmaterials Integra_et_Klima) • Vorbereitung der Themen in verschiedenen Gruppen mit einem/einer Dozenten/in und mehreren Teilnehmenden (Plakate, Experimente etc.), sodass Stationsarbeit stattfinden kann • Kooperation mit örtlicher Presse durch Schulleitung: Einladung, Endbericht etc.
Ablauf	1. Vorbereitende Maßnahmen tätigen (siehe „Vorbereitung“). 2. Ausarbeitung der verschiedenen Themen mit den Teilnehmenden und Sammeln der Worte. 3. Wörterbuch mit Inhalt füllen und gestalten: Recherchearbeit, Weiterentwicklung des Wörter-Pools, Verfassen von erläuternden Texten, Übersetzung der Texte, Layout, Endkorrektur. 4. Veröffentlichung des Wörterbuchs.
Hinweise	• Angemessene Laufzeit (ca. 3-4 Monate empfehlenswert) • Kurz- und langfristige Ziele formulieren • Etablierung des Themas: jährliche Wiederholung des Projektes o.ä.

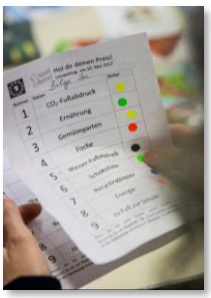


Ein ähnliches Projekt wurde im Mai 2017 an

der Aziz-Nesin-Europaschule in Berlin durchgeführt.





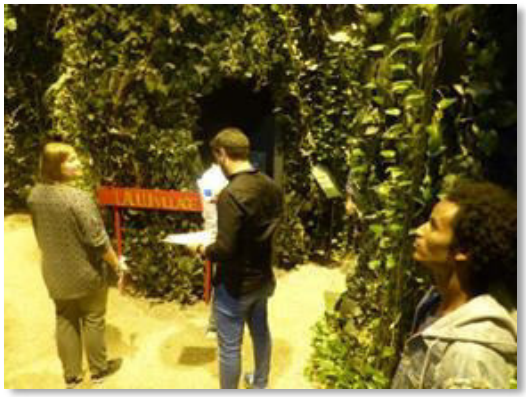


Exkursion ins Klimahaus	
Inhalt/ Thema	Die Reise um die Welt im Klimahaus führt entlang des Längengrades 8° Ost 34'. Auf 5.000 Quadratmetern durchwandern die Besucher/innen vielfältige Klimazonen und treffen Menschen, deren Alltag durch das jeweils vorherrschende Klima stark beeinflusst wird. Sie spüren die unterschiedlichen Temperaturen und Luftfeuchtigkeiten nach und gewinnen dadurch sinnlich erfahrbare Einblicke in die Klimata der Erde.
Vorbereitung	• Termin im Klimahaus und Transfer organisieren • Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Klimawandel“ durchführen • weitere Lehrmaterialien vorbereiten (z.B. „Reiseführer“ mit Fragen zu jeder Station)
Ablauf	• Kleingruppen mit „Reiseführer“ ausstatten • Gruppe selbständig erkunden lassen (jedoch für Rückfragen zur Verfügung stehen) • Nach der Exkursion Reflektion durchführen
Hinweise	• Möglichkeiten zur Kostenminderung ausloten (z.B. Sponsoren, freier/reduzierter Eintritt erfragen) • Ausreichend Zeit einplanen (mindestens kompletter Tag)









Betriebsbesichtigungen	
Inhalt/ Thema	Bei berufsbezogenen Sprachkursen empfiehlt es sich, Betriebsbesichtigungen bei lokalen Unternehmen durchzuführen, bei denen ein Klimaschutzaspekt offenkundig ist. So können beispielsweise Biogasanlagen, Recyclinghöfe, Recyclingbetriebe oder Müllverbrennungsanlegen besichtigt werden.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Betrieben herstellen und auf die Verknüpfung von berufs- und klimaschutzbezogenen Themen aufmerksam machen. • Spezielle Materialien zum Betrieb und dessen Beitrag zum Klimaschutz erstellen.
Ablauf	• Thematische Einführung zum Betrieb (ggf. unmittelbar vor Beginn der Exkursion) • Gemeinsamer Ausflug zum Betrieb • Moderation zwischen Betriebsvertreter und den Teilnehmenden • Aktives Einbringen von Klimaschutzaspekten im Laufe der Führung • Reflexion im Anschluss an die Betriebsbesichtigung
Hinweise	• Sofern es zu Praktika oder Hospitationen im Anschluss an die Besichtigung kommt, besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden anschließend den Betrieb mit eigenen Worten (unter Berücksichtigung von Klimaschutzsaspekten) erneut vorstellen.





UNTERWEGS

INHALT „UNTERWEGS“

Modul-Übersicht „Unterwegs“ ... 37
Lernziele ... 38
Warum nachhaltige Mobilität? ... 39
Nützliche Weblinks ... 40
Überblick Lerneinheiten ... 41
Neue Worte „Unterwegs“ ... 42
Lerneinheit 1 „Alltägliche Wege“ ... 43
Material zur Übung 1b/c/d „Stadtplan Dortmund“ ... 45
Material zur Übung 1c/d „Liniennetz Dortmund“ ... 46
Übung 1a „Verkehrsmittel“ ... 47
Übung 1b „Mein Verkehrsmittel“ ... 48
Übung 1c „Orte meiner Stadt“ ... 49
Übung 1d „Effektiver Lieferweg“ ... 50
Lerneinheit 2 „Verkehrsmittel im Vergleich“ ... 51
Material zur Übung 2f „Eigenschaften Verkehrsmittel“ ... 53
Material zur Übung 2a-f „Verkehrs-Memory“ ... 54
Übung 2a „CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel“ ... 55
Übung 2b „Umweltfreundliche Verkehrsmittel“ ... 56
Übung 2c „CO_2-Ausstoß berechnen“ ... 57
Übung 2d „Verkehrs-Memory“ ... 58
Übung 2e „Mein CO_2-Ausstoß“ ... 59
Übung 2f „Eigenschaften der Verkehrsmittel“ ... 60
Übung 2g „Unterwegs im Alltag“ ... 61
Übung 2h „Unterwegs im Beruf“ ... 62
Lerneinheit 3 „Reisen“ ... 63
Übung 3a „Am Bahnschalter“ ... 65
Übung 3b „Der Zug fährt ab…“ ... 66
Übung 3c „Wochenend-Reisen I“ ... 67
Übung 3d „Wochenend-Reisen II“ ... 68
Übung 3e „Urlaubsantrag“ ... 69
Aktionstipp „Unterwegs“ ... 70
ÖPNV Rallye, Fahrradtour ... 70

MODUL-ÜBERSICHT „UNTERWEGS“

Mobil und beweglich zu sein, ist die Basis unseres Alltags. In der Landessprache nach dem Weg zu fragen und seine Ziele erreichen zu können, ist Grundlage für die Orientierung in einer neuen Stadt. Dies trägt entscheidend zum Wohlfühlen und Ankommen in der neuen Heimatstadt bei. Zudem gilt Mobilität heute als Ausdruck von Lebensqualität. Häufig und weit unterwegs zu sein, scheint ein Merkmal von erfolgreichen Menschen zu sein und ist fast schon ein Statussymbol.

Andererseits zeigen der Klimawandel, die zunehmende Belastung der Menschen in den Städten und der wachsende Platzbedarf des motorisierten Verkehrs, dass ausgeprägte individuelle Mobilität insbesondere in den Städten Grenzen hat. Seit einiger Zeit gewinnen vor allem bei jungen Menschen, bei denen das Teilen bedeutender ist, als das Besitzen, alternative Mobilitätskonzepte mehr und mehr an Bedeutung. Wege mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurückzulegen oder Car-Sharing und City-Bikes zu nutzen, sind nur einige Beispiele für klimafreundliche Mobilität in der Stadt.

Das Modul ist für den Einsatz in integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen konzipiert. Es umfasst drei Lerneinheiten, die teilweise aufeinander aufbauen. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können individuell angepasst werden.



Lernziele	
Thematische Lernziele	**1. Die Umweltverträglichkeit von verschiedenen Verkehrsträgern kennen.** • Verkehrsträger benennen können (Auto, Flugzeug, Bahn, Reisebus, ÖPNV, Motorrad/Mofa, Fahrrad, zu Fuß gehen) • Die Vor- und Nachteile von Verkehrsträgern kennen (Umweltverträglichkeit, Reisegeschwindigkeit, Transportmöglichkeit, Flexibilität, Autonomie/ Erlebnis, Gesundheitsförderung, etc.) **2. Umweltverträgliche Verkehrsträger benutzen können.** • Verbindungen finden/ Linien- und Abfahrtspläne lesen können (im Internet oder am Bahnhof/ an der Haltestelle) • Fahrkarten kaufen können (Schalter, Internet oder Automat) • Umweltverträglichstes Verkehrsmittel für unterschiedliche Ziele (alltägliche Wege; Ausflüge/ Reisen) wählen können • Die Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Nutzung von Verkehrsmitteln (Mitfahrgelegenheiten; Carsharing, Leihfahrräder) kennen und nutzen können • Unterschiedliche Verkehrsmittel miteinander kombinieren können (Fahrrad & ÖPNV; ÖPNV & PKW) **3. Die Notwendigkeit von Wegstrecken reflektieren können und nähere Alternativen kennen (Verkehrsvermeidung).** • Möglichkeiten der Wegvermeidung zur Deckung des kurzfristigen und mittelfristigen Bedarfs kennen und nutzen können (z.B. Einkäufe in der näheren Umgebung oder innerstädtisch, anstelle von Einkaufszentren in Gewerbegebieten oder weit außerhalb der Stadt) • Möglichkeiten der Wegvermeidung für die Freizeitgestaltung kennen (z.B. Kulturelle Angebote, Sport- und Erholungsmöglichkeiten, Ausflugsziele in der Umgebung statt Wochenend-Trips mit Flugdistanz)
Kompetenzen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung	1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend **Wissen aufbauen** 2. **Risiken**, Gefahren und Unsicherheiten **erkennen** und abwägen können 3. **Selbstständig planen** und handeln können
Integrationsziele	1. **Strukturelle Integration**: Kennenlernen von Mobilitätsstrukturen 2. **Kulturelle/ kognitive Integration**: Erwerb von Wissen und Fähigkeiten 3. **Identifikative/ emotionale Integratio**n: emotionale Zuwendung zur Aufnahmegesellschaft, Entstehung von „Wir-Gefühl“

Warum nachhaltige Mobilität?

Nachhaltige Mobilität vermindert die Umweltbelastung

Fast ein Fünftel des Treibhausgases CO2 in Deutschland stammt aus den Auspuffen von Pkw und Lkw. Im Jahr 2013 verursachte eine Person in Deutschland mit seiner Mobilität im Durchschnitt 2,4 Tonnen CO2 pro Jahr. Nach wie vor ist das Auto in Deutschland ein beliebtes Verkehrsmittel, obwohl es nicht immer die schnellste, kostengünstigste und bequemste Art der Fortbewegung bietet. Die Umweltbelastung durch den motorisierten Verkehr bemerken wir in den Städten insbesondere durch hohe Feinstaubkonzentrationen und dauerhafte Lärmpegel.

Nachhaltige Mobilität verbessert die Lebensqualität

Neben der Lärmbelastung und der Luftverschmutzung beanspruchen Autos in unseren Städten im Vergleich zum ÖPNV und zu Fahrrädern sehr viel mehr Platz für Verkehrswege und Parkplatzflächen. Fahren mehr Menschen mit dem Rad und öffentlichen Verkehrsmitteln, bleibt mehr Platz für Fußgänger, spielende Kinder, Grünflächen und anderes. Die Anzahl der Verkehrsunfälle würde sinken.

Nachhaltige Mobilität spart Geld

14% der Ausgaben für Konsumgüter geben wir für die Mobilität vom Auto bis zum Zugverkehr aus. Und die Summe wird steigen. Denn Autofahren ist in Deutschland seit dem Jahr 2000 über 25% teurer geworden. Die Kosten für den Kauf und die Unterhaltung von Autos ist damit stärker angestiegen als die Lebenshaltungskosten insgesamt.
Addiert man alle Betriebskosten, also Anschaffung, Unterhalt, Reparaturen, Parken und Kraftstoff, kostet ein gefahrener Kilometer mit dem Auto ca. 38,3 Cent und mit dem Fahrrad 10,2 Cent. Das Fahrrad ist vor allem durch den Beitrag, den es für die eigene Gesundheit leistet, deutlich günstiger als das Auto.

Nachhaltige Mobilität ist schnell und flexibel

Derzeit legen wir 60% unserer Wege mit dem Auto zurück. Aber der Trend geht in eine andere Richtung: Wurde das Fahrrad im Jahr 2008 noch für 10% der Wege genutzt, erhöhte sich der Anteil bis 2012 schon auf 13,7%. Im gleichen Zeitraum ging der Anteil des motorisierten Individualverkehrs zurück. Besonders für den dichten Stadtverkehr und in Kombination mit anderen Verkehrsträgern bietet das Fahrrad ein großes Maß an Flexibilität und oft auch Zeitersparnis. Die Suche nach einem geeigneten Parkplatz ist einfacher und Staus können leicht umfahren werden. Zudem werden Car-Sharing Angebote immer weiter ausgebaut und erhöhen die Flexibilität im Verkehrsmittel-Mix zusätzlich.

Nachhaltige Mobilität ist modern

Besonders in Großstädten nutzen Menschen immer weniger das Auto. Dagegen gewinnen der öffentliche Verkehr und das Fahrrad zunehmend an Akzeptanz und Image. 40% der Bevölkerung nutzt das Fahrrad so gut wie täglich oder mehrmals in der Woche. In der Freizeit ist es – gleich nach dem Wandern – eine der beliebtesten Aktivitäten mit großem Lifestyle-Faktor. Abenteuerliche Touren mit dem Mountainbike, aber auch gemütliche Radtouren mit der Familie bieten Spaß und Erholung in der freien Natur. Auch im Alltag ist das Fahrrad vielseitig und vorteilhaft einsetzbar.
Die Weiterentwicklung von Pedelecs (Fahrräder, die mit einem Elektro-Motor unterstützt werden), Klapprädern und Lastenfahrrädern macht das Rad immer komfortabler und ermöglicht, immer längere Strecken im Alltag, wie Arbeits- und Einkaufswege, zu bewältigen. Das gilt sowohl für Berufspendler, die schnell und entspannt von A nach B kommen möchten, als auch für ältere Menschen, die ihren Aktionsradius damit erweitern können.

Nützliche Weblinks[1]

VCD – Verkehrsclub Deutschland: http://www.vcd.org/

Projekt „Together on the move“ mit umfangreichen Trainingsmodulen für Migrant/innen: http://www.together-eu.org/

„Umweltfreundlich Mobil“ Unterrichtsmaterial und Lehrerhandreichung des BMUB: http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/neue-unterrichtsmaterialie-umweltfreundlich-mobil/

Neustart für’s Klima. Ein Projekt der Verbraucherzentrale: http://www.neustart-klima.de/neustart-klima

Mobil bleiben – Vorteile öffentlicher Verkehrsmittel: https://www.mobil-bleiben.de/mobil-unterwegs/mobil-mit-bus-und-bahn/vorteile-oeffentlicher-verkehrsmittel/

Umweltbundesamt – Rund um das Thema Pedelec: http://www.umweltbundesamt.de/themen/pedelecs-sind-umweltfreundliche-alternativen-im

Statista – Nutzung von Verkehrsmitteln in Deutschland: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151737/umfrage/nutzung-von-verkehrsmitteln-in-deutschland/

Nabu – Verkehrs-Tipps: https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/verkehr/18365.html

[1] [1] Wir sind für den Inhalt von Webseiten, die über einen Hyperlink erreicht werden, nicht verantwortlich. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir machen uns die Inhalte dieser Internetseiten ausdrücklich nicht zu Eigen und können deshalb für die inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und Verfügbarkeit keine Gewähr leisten. Wir haben bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Wir sind aber nicht dazu verpflichtet, die Inhalte, auf die wir unserem Angebot verweisen, ständig auf Veränderungen zu überprüfen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Erst wenn wir feststellen oder von anderen darauf hingewiesen werden, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben, soweit uns dies technisch möglich und zumutbar ist.

Überblick Lerneinheiten

Lerneinheit 1: Alltägliche Wege	Übungen
Zielsetzung dieser Lerneinheit ist das Kennenlernen typischer Begriffe der „Mobilität“ und die Herstellung eines Zusammenhangs zur eigenen Lebenswelt der Kursteilnehmenden. Der Umgang mit Stadt- und Liniennetzplänen wird nähergebracht. Tipp: Es ist sinnvoll, hier mit Stadtplänen der eigenen Örtlichkeiten zu arbeiten, um den Alltagsbezug stärker herzustellen.	1a „Verkehrsmittel“ 1b „Mein Verkehrsmittel“ 1c „Orte meiner Stadt“ 1d „Effektiver Lieferweg“ Material „Stadtplan Dortmund“ (oder eigene Stadtpläne) Material „Liniennetzplan Dortmund“ (oder eigene Verkehrspläne)
Lerneinheit 2: Verkehrsträger im Vergleich	**Übungen**
In dieser Lerneinheit wird der Zusammenhang zwischen Mobilitätsverhalten und Umweltauswirkungen hergestellt. Insbesondere wird der CO_2-Ausstoß von Verkehrsmitteln thematisiert. Um CO_2-Mengen in einem Verhältnis sehen zu können, wird der eigene CO2-Ausstoß mit Hilfe einfacher mathematischer Berechnungen ermittelt.	2a „CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel“ 2b „Umweltfreundliche Verkehrsmittel“ 2c „CO_2-Ausstoß berechnen“ 2d „Verkehrs-Memory“ 2e „Mein CO_2-Ausstoß“ 2f „Eigenschaften der Verkehrsmittel“ 2g „Unterwegs im Alltag“ 2h „Unterwegs im Beruf“ Material „Eigenschaften Verkehrsmittel“ Material „Verkehrs-Memory“
Lerneinheit 3: Reisen	**Übungen**
Neben der Nutzung von Verkehrsmitteln im Alltag wird in dieser Lerneinheit das Reisen thematisiert. Übungen zu Wochenendreisen sollen auch als Impuls zur umweltfreundlichen Freizeitgestaltung dienen.	3a „Am Bahnschalter“ 3b „Der Zug fährt ab…“ 3c „Wochenend-Reisen I“ 3d „Wochenend-Reisen II“ 3e „Urlaubsantrag“

NEUE WORTE „UNTERWEGS“

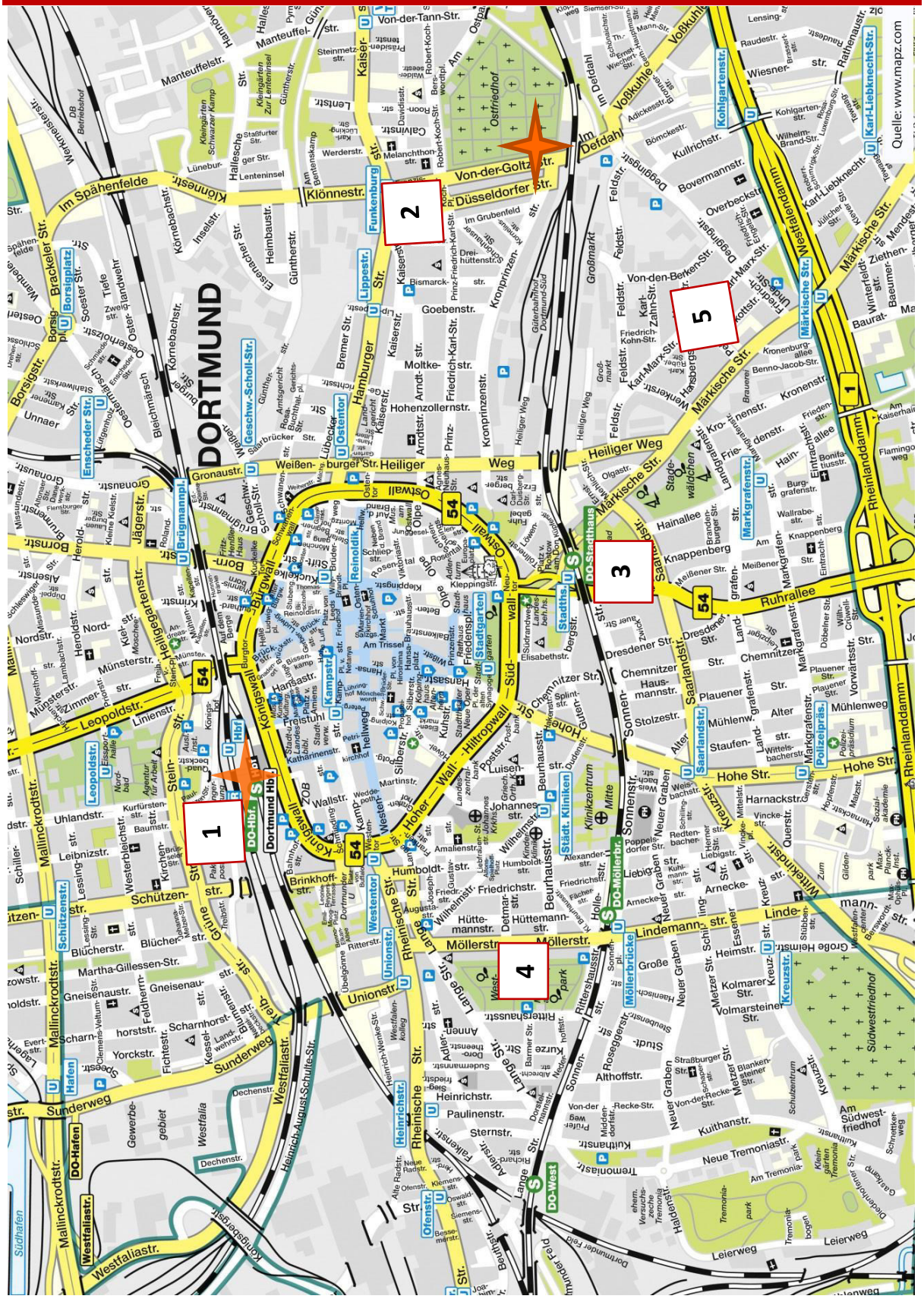
Bahnschalter	Dort kann man am Bahnhof Informationen und Fahrkarten erhalten.
Fernverkehr	Im Fernverkehr entscheidet die Deutsche Bahn, wann und welche Züge fahren und wie hoch die Preise sind.
Nahverkehr	Im Nahverkehr werden die Verbindungen von den Ländern oder dem Bund bestellt. Die Deutsche Bahn erbringt nur die bestellten Leistungen.
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr. Dazu gehören Regionalzüge, Busse, Strassen- und U-Bahnen.
Verkehrsmittel	Das ist alles, was dem Mensch hilft, sich im Verkehr zu bewegen: Zug, Fahrrad, Auto, Bus, …
Verkehrsverbund	ÖPNV an einem Ort (z. B. VRR) mit gleichen Fahrpreisen und abgestimmten Fahrplänen.
Straßenbahn	Eine Bahn in der Stadt, die auf Schienen fährt.
Regionalbahn	Auch Nahverkehrszug genannt. Regionalbahnen verbinden angrenzende Städte miteinander.
Fernzug	Fernzüge verbinden weit entfernte Städte in Deutschland und Europa
Effektivität	Ein gutes Verhältnis zwischen Arbeit und Ergebnis
CO_2-Emissionen	Der Ausstoß von CO_2-Gasen
Dienstfahrt	Eine Reise aus beruflichen Gründen.
Leihwagen/ Mietwagen	Ein für eine bestimmte Zeit geliehenes oder gemietetes Fahrzeug.
Firmenwagen	Ein Fahrzeug in einem Unternehmen, das die Mitarbeiter nutzen können.

LERNEINHEIT 1 „ALLTÄGLICHE WEGE“

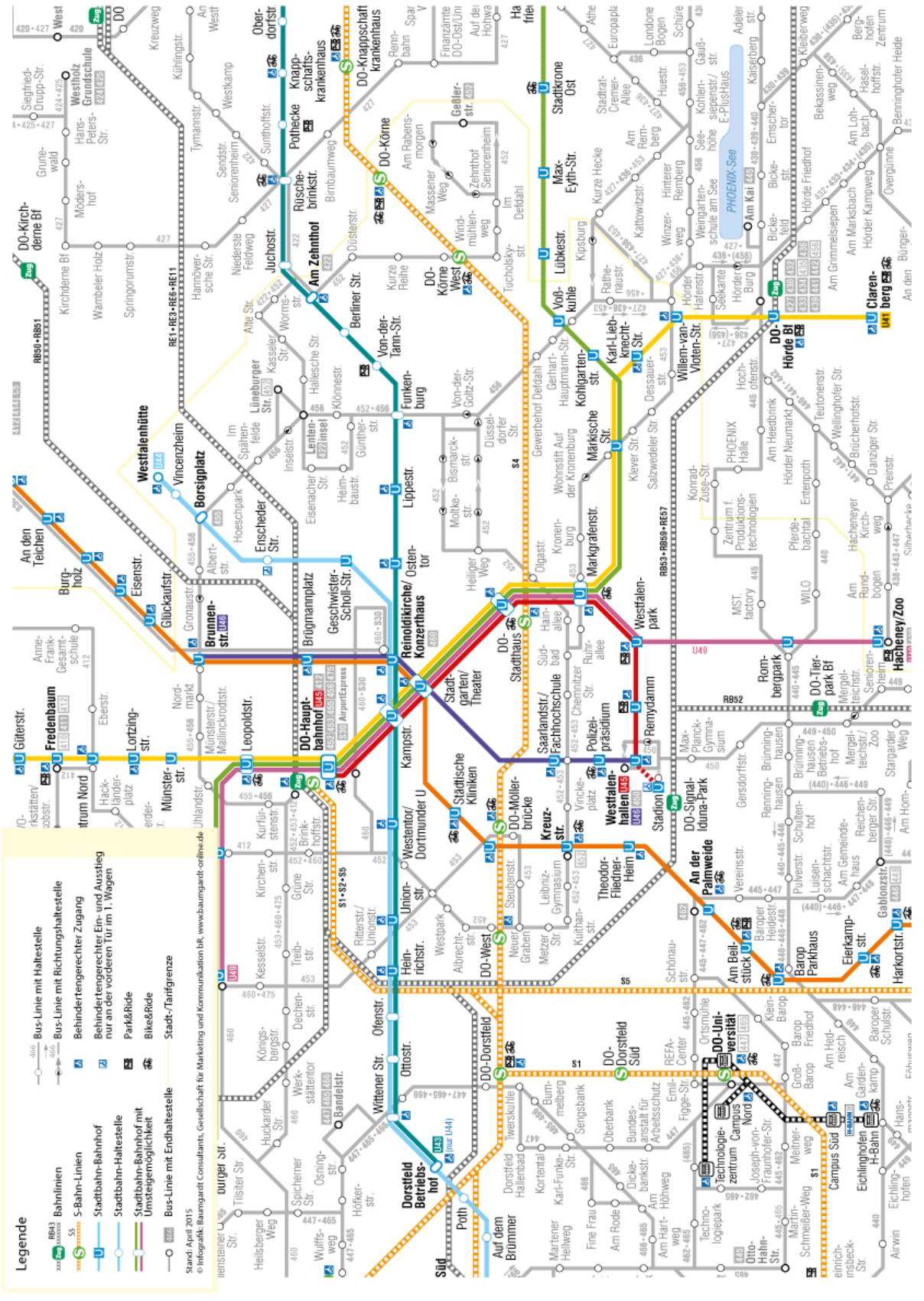
Inhalt	In einer Stadt alltägliche Wege bewältigen und unbekannte Ziele erreichen zu können, ist elementar für das „Ankommen“ und den Aktionsradius von Menschen in einer Stadt. Wie wir uns durch die Stadt bewegen, hängt stark von unseren Gewohnheiten ab.
Ziel	Mit dieser Übung werden die Teilnehmenden auf das Thema Mobilität eingestimmt. Sie trainieren dabei bereits gewonnene Sprachkenntnisse und üben einfache Wegbeschreibungen.
Übungen	
Übung 1a **(ab Niveau A1)**	**Verkehrsmittel** Die Teilnehmenden sollen die Bilder von Verkehrsmitteln den richtigen Begriffen zuordnen. Die einzelnen Begriffe können vorgelesen (Dozierende oder Teilnehmende) und den Bildern zugeordnet werden. Nun sollen die Kursteilnehmenden den richtigen Artikel nennen und aufschreiben.
Übung 1b **(ab Niveau A1)**	**Mein Verkehrsmittel** Die Kursteilnehmenden sollen zunächst ihr eigenes Mobilitätsverhalten reflektieren. In der Aufgabe bilden sie eigene Sätze, wie z.B. Häufigkeitssätze und üben die Präposition „mit“: „*Ich fahre immer mit der Bahn. / Ich fahre nie mit dem Auto.*“ Dann werden sie aufgefordert, Orte, die sie häufig besuchen, auf einem Stadtplan zu markieren (z.B. Wohnort, Arbeitsort, Restaurant, Bahnhof, Supermarkt). Dabei arbeiten sie in Paaren zusammen. Lassen Sie Freiraum für Gespräche über die markierten Orte. Im nächsten Schritt sollen die Teilnehmenden erläutern, mit welchen Verkehrsmitteln sie zu diesen Orten gelangen. Je nach Sprachniveau können hier einfache oder komplexe Satzkonstruktionen verwendet werden. Ferner sollen sich die Teilnehmenden über schöne Orte in ihrer Stadt austauschen, Lieblingsorte benennen und ihre Auswahl begründen. Je nach Gruppengröße kann dies in kleinen Gruppen oder im Plenum geschehen. Die Teilnehmenden sollen aufschreiben, welcher Ort ihnen besonders gefällt.
Übung 1c **(ab Niveau A2/B1)**	**Wege in meiner Stadt (am Beispiel der Stadt Dortmund)** Die Teilnehmenden sollen die Strecke vom Dortmunder Hauptbahnhof zum Ostfriedhof auf dem Stadtplan markieren und eine Wegbeschreibung erstellen. Die Orte sind auf dem Plan mit einem Stern markiert. Alternativ kann auch eine Strecke auf dem eigenen Stadtplan ausgewählt werden. Je nach Gruppengröße suchen zwei bis vier Teilnehmende die umweltfreundlichsten Wege aus. Sie bekommen dafür den Ausschnitt aus dem Stadtplan der Stadt Dortmund und den Liniennetzplan des ÖPNV. In den Kleingruppen diskutieren sie, wie verschiedene Strecken bewältigt werden können. Die Gruppen stellen im Plenum vor, welche möglichen Strecken es gibt und bewerten, welche gut oder schlecht für die Umwelt sind. Kommen die

	Gruppen recht schnell voran, können die Lösungen zusätzlich von den anderen Teilnehmenden bewertet werden. Am besten besorgen Sie einen großen Stadtplan (1:25 000) für die Wand und einen Liniennetzplan Ihrer Stadt. Von Vorteil ist, wenn der Stadtplan auch die öffentlichen Verkehrsmittel mit Haltestellen enthält. Im Arbeitsmaterial befindet sich ein Ausschnitt aus dem Liniennetzplan von Dortmund, vollständig aufrufbar unter http://dortmund.bus-und-bahn.de/29741.html). Liniennetzpläne sind meist kostenlos beim örtlichen Verkehrsverbund erhältlich.
Übung 1d **(Berufsbezogene Kurse)**	**Effektiver Lieferweg** Die Teilnehmenden stellen sich vor, dass sie im Kundendienst arbeiten und am Morgen die Kundenliste mit Adressen bekommen haben. Diese müssen sie nun für ein Beratungsgespräch besuchen und sich eine passende Route überlegen. Dafür stehen der ÖPNV und ein Dienstfahrrad zur Verfügung. Die Übung kann anhand der für Dortmund vorgegebenen Adressen ausgeführt werden. Die einzelnen Adressen sind nummeriert auf dem Stadtplan zu finden. Alternativ können auch fünf Adressen auf dem eigenen Stadtplan ausgewählt werden. Dies hat den Vorteil des stärkeren Alltagsbezugs für die Teilnehmenden.

Material zur Übung 1b/c/d „Stadtplan Dortmund“

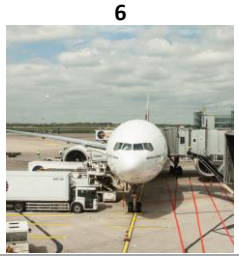


Material zur Übung 1c/d „Liniennetz Dortmund“



Übung 1a „Verkehrsmittel“

Ordnen Sie die Bilder den folgenden Begriffen zu und finden Sie die richtigen Artikel.

1 	2 	3 
4 	5 	6 
7 	8 	9 
10 	11 	12 

_____ Auto _____ Bus _____ U-Bahn _____ Flugzeug

_____ Fahrrad _____ Straßenbahn _____ Schiff _____ Zug

_____ Reisebus _____ Roller _____ Motorrad _____ Stadtbus

Übung 1b „Mein Verkehrsmittel“

Aufgaben

a. Bilden Sie Sätze und benutzen Sie die richtige Präposition.

Ich fahr immer mit … / Ich warte auf … / Wir reisen mit… / Meistens fahre ich mit… / Am schnellsten bin ich mit …

1._____

2._____

3._____

4._____

5._____

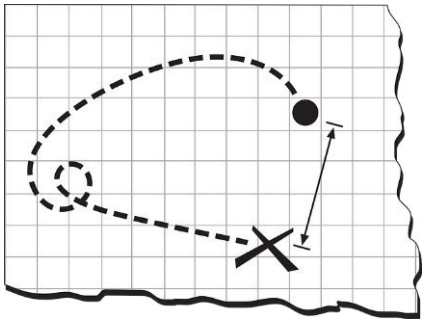
6._____



b. Markieren Sie auf dem Stadtplan Orte, an denen Sie häufig sind.

Markieren Sie …

- ✓ Ihren Wohnort
- ✓ Arbeitsplatz
- ✓ Restaurants
- ✓ Supermarkte
- ✓ Bahnhof
- ✓ Kino



c. Berichten Sie, wie Sie zu diesen Orten gelangen.

z. B. „Ich fahre meist mit dem Fahrrad zum Supermarkt.“

d. Welcher Ort ist Ihr Lieblingsort in der Stadt und warum?

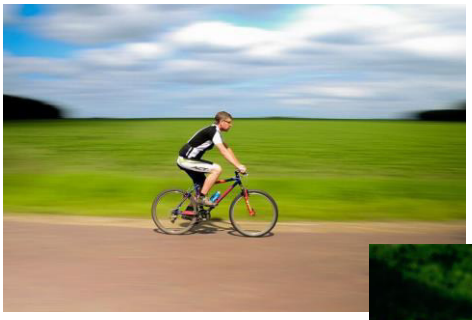
Übung 1c „Orte meiner Stadt“

Betrachten Sie gemeinsam den Stadtplan der Stadt Dortmund. Beschreiben Sie den Fußweg vom Dortmunder Hauptbahnhof bis zum Ostfriedhof. Beginnen Sie mit:

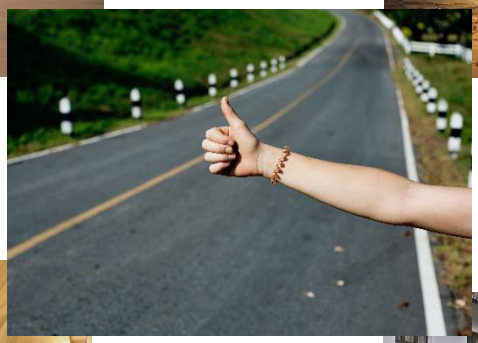
„Gehen Sie den Königswall runter bis…“

Nun sind Sie dran: Nehmen Sie sich den Stadtplan zur Hand und markieren Sie in Kleingruppen verschiedene Wegstrecken auf dem Stadtplan. Beschreiben Sie, ob Sie diese Strecken mit einem Verkehrsmittel fahren oder ob Sie zu Fuß gehen würden. Welche wäre die umweltfreundlichste Möglichkeit?

Tipp: Die untenstehenden Bilder könnten einen Anreiz bieten.









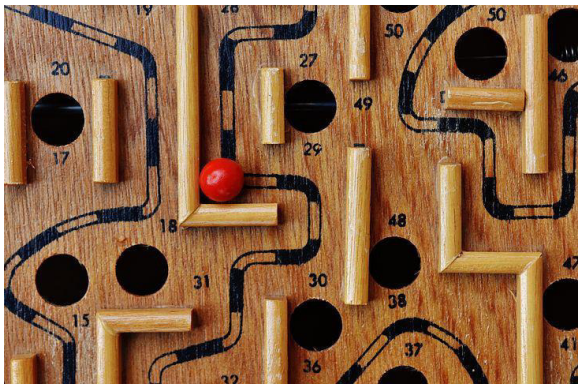


Übung 1d „Effektiver Lieferweg“

Sie arbeiten bei einem Fahrrad-Lieferservice in Dortmund und müssen heute fünf Pakete ausliefern. Betrachten Sie den Stadtplan von Dortmund. Planen Sie die fünf Auslieferungsstrecken mit dem Fahrrad. Sie starten an der U-Bahn-Station „Kampstraße“ und müssen die Pakete ausliefern zum …

- ✓ Dortmund Hauptbahnhof
- ✓ U-Bahn-Station Funkenburg
- ✓ S-Bahn-Station Stadthaus
- ✓ Westpark
- ✓ Karl-Marx-Str. 15

Betrachten Sie nun das Material „Liniennetz Dortmund“. Planen Sie nun die fünf Auslieferungsstrecken mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Wo könnten Schwierigkeiten entstehen? Schreiben Sie in ganzen Sätzen.





LERNEINHEIT 2 „VERKEHRSMITTEL IM VERGLEICH“

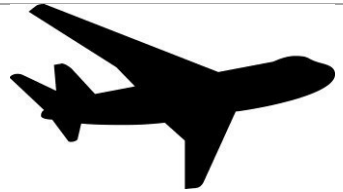
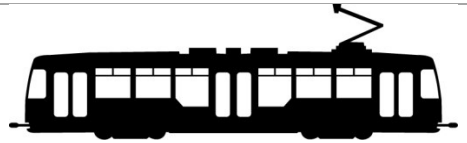
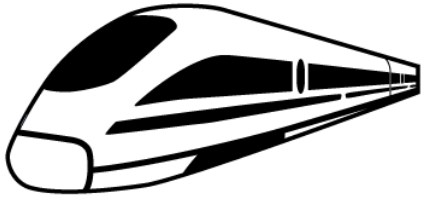
Inhalt	Täglich bewältigen wir mehrere Kilometer. Möglichst schnell und komfortabel anzukommen, ist uns dabei besonders wichtig. Allerdings wird die gewohnte Fortbewegungsart eher selten dahingehend reflektiert, wie schnell und praktisch sie im Vergleich zu anderen Möglichkeiten tatsächlich ist. Insbesondere das Auto gilt vielen als das schnellste und bequemste Verkehrsmittel. Wie schnell, bequem und flexibel es tatsächlich für die alltäglichen Wege ist, wird selten hinterfragt. Dabei ermöglichen gut ausgebaute Verkehrsverbindungen mit dem ÖPNV, Car- und Bike-Sharing-Angebote und immer bessere Radwegenetze flexible Möglichkeiten der Fortbewegung, ohne die Dauerkosten und Verantwortung für ein Auto übernehmen zu müssen.
Ziel	Die Teilnehmenden lernen den CO_2-Ausstoß und die Umweltverträglichkeit von Verkehrsmitteln einzuschätzen.
Übungen	
Material-vorbereitungen	Um für die nachfolgenden Übungen das Material „Verkehrs-Memory“ nutzen zu können, müssen folgende Vorbereitungen getroffen werden: 1. Das **Verkehrsmemory** sollte immer für vier bis sechs Personen zur Verfügung stehen. Die Verkehrssymbole und die dazugehörigen CO_2-Werte werden einzeln auseinandergeschnitten. Eine Gesamtansicht des Verkehrsmittel-Memorys sollte als Folie für Overhead-Projektoren oder als PDF bei computergestütztem Unterricht vorhanden sein. Diese wird für die spätere Auflösung der richtigen Zuordnung benötigt. 2. Die **Eigenschaftskarten** müssen ebenfalls ausgedruckt und auseinandergeschnitten werden. 3. Die **CO_2-Treppe** sollte ebenfalls für jede Gruppe zur Verfügung stehen. Tipp: Laminieren Sie die Arbeitsmaterialien für eine nachhaltige Nutzung.
Übung 2a **(ab Niveau A1)**	**CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel** Die Gruppen erhalten jeweils einen Satz mit den Symbolen des Verkehrsmemorys (zunächst ohne die CO_2-Angaben) und bekommen 10 Minuten Zeit, um die Verkehrsmittel nach ihrem CO_2-Verbrauch der Größe nach zu ordnen. Als Hilfestellung kann die „CO_2-Treppe“ genutzt werden. Danach sollen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse miteinander vergleichen.
Übung 2b **(ab Niveau A1)**	**Umweltfreundliche Verkehrsmittel** Die Gruppenergebnisse aus Übung 2a werden mit der Abbildung zum **Energieverbrauch und den Emissionen von Verkehrsmitteln** verglichen. Dabei bilden die Teilnehmenden Sätze: *„Der Reisebus verbraucht mehr CO_2 als die Straßenbahn, aber weniger als das Flugzeug.“*

Übung 2c **(ab Niveau A2/B1)**	**CO_2-Ausstoß berechnen** Wie viel CO_2 verbrauchen Dascha, Judith und Ravi auf dem Weg zur Arbeit? Die Teilnehmenden sollen den CO_2-Ausstoß berechnen und die Lösung in einem Antwortsatz aufschreiben. *„Dascha hat auf Ihrem Arbeitsweg einen CO_2 Ausstoß von …“* Hierzu wird das Verkehrs-Memory als Übersicht benötigt. (Overhead, Beamer oder ausreichende Kopien)
Übung 2d **(ab Niveau A1)**	**Verkehrs-Memory** Nun wird in den Gruppen Memory gespielt: Es spielen zwei gegen zwei (Je nach Gruppengröße entsprechend anders aufteilen). Alle Karten werden gemischt und verdeckt auf den Tischen ausgelegt. Die Teams müssen nun versuchen, möglichst viele richtige Paare zu finden.
Übung 2e **(ab Niveau A2/B1)**	**Mein CO_2-Ausstoß** Die Teilnehmenden berechnen ihren eigenen CO_2-Ausstoß auf dem Weg zum Deutschkurs, zur Arbeit o.ä. Danach soll in der Gruppe darüber diskutiert werden, welche Möglichkeiten zur Einsparung des CO_2-Ausstoßes bestehen.
Übung 2f **(ab Niveau A2/B1)**	**Eigenschaften der Verkehrsmittel** Bei dieser Übung ziehen die Teilnehmenden zwei Verkehrsmittelbilder und eine Wortkarte aus dem Material **„Eigenschaften von Verkehrsmitteln“**. Mit Hilfe dieser Karten bilden sie vergleichende Sätze (Komparationen): *„Das Auto ist schneller als das Fahrrad.“* *„Der Zug ist gemütlicher als der Bus.“*
Übung 2g **(ab Niveau A2/B1)**	**Unterwegs im Alltag** Die Teilnehmenden lesen mit verteilten Rollen den Dialog. Nachdem Verständnisfragen geklärt wurden, besprechen die Teilnehmenden zunächst zu zweit Fragen zum Inhalt des Textes. Abschließend werden die Fragen in der gesamten Klasse beantwortet.
Übung 2h **(Berufsbezogene Kurse)**	**Unterwegs im Beruf** Die Teilnehmenden erhalten jeweils das Arbeitsblatt **„Unterwegs im Beruf“.** Aufgabe ist es, die Lücken im Text mit den passenden Verbkonjugationen (Imperfekt oder Präteritum) und entsprechenden Wechselpräpositionen auszufüllen. Im ersten Schritt sollen die Teilnehmenden den Text lesen. Im Plenum sollen Verständnisfragen geklärt werden. Danach sollen die Teilnehmenden einzeln oder zu zweit die Lücken ausfüllen. Anschließend lesen die Teilnehmenden ihre Lösungen abwechselnd vor (z.B. jeweils einen Satz). Alternativ kann die Übung auch gemeinsam an der Tafel bearbeitet und besprochen werden.

Material zur Übung 2f „Eigenschaften Verkehrsmittel“

schnell	langsam
groß	klein
entspannt	stressig
laut	leise
dreckig	sauber

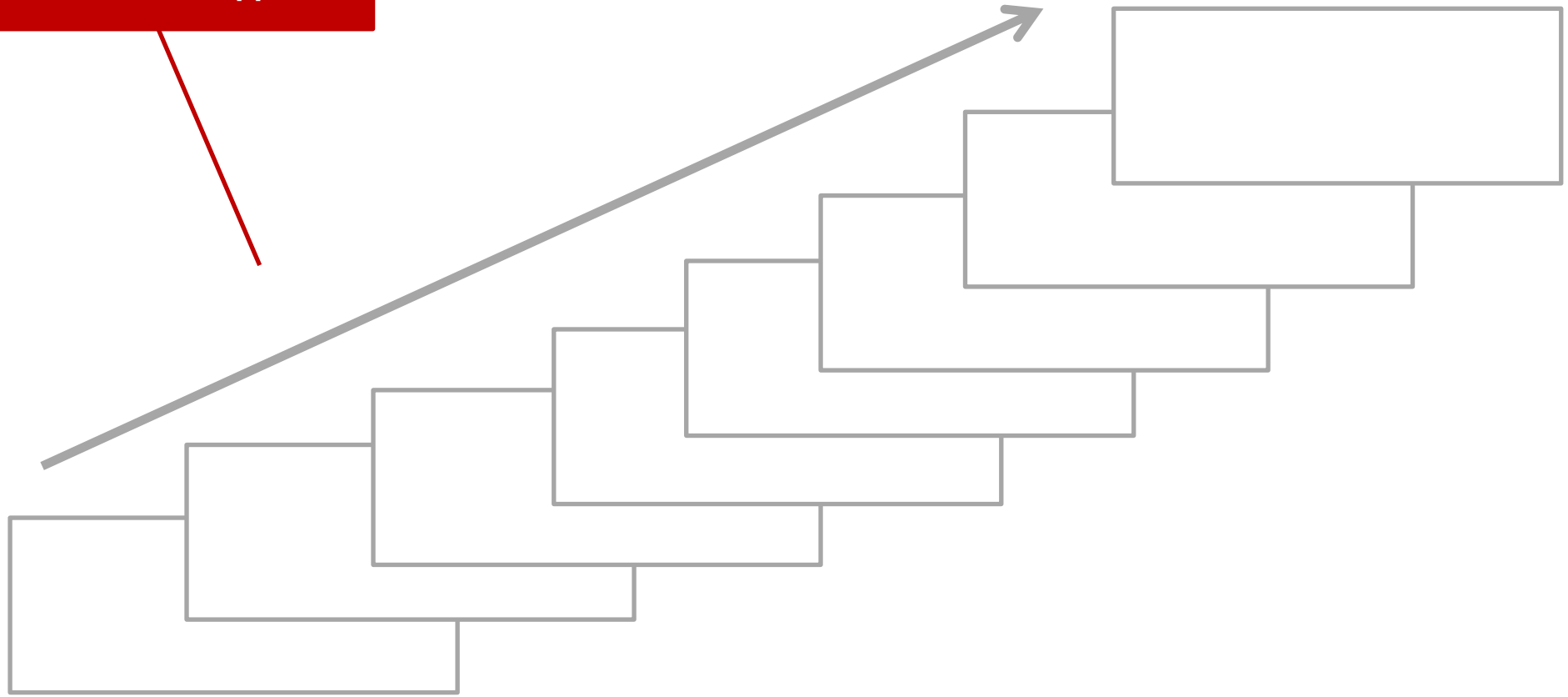
Material zur Übung 2a-f „Verkehrs-Memory“

 Flugzeug	230 g CO_2 / km	 Straßenbahn, S-Bahn, U-Bahn	70 g CO_2 / km
 Zug	45 g CO_2 / km	 Auto	140 g CO_2 / km
 Reisebus	30 g CO_2 / km	 Fahrrad	0 g CO_2 / km
 Linienbus	75 g CO_2 / km	 Fußgänger	0g CO_2 / km

Übung 2a „CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel“

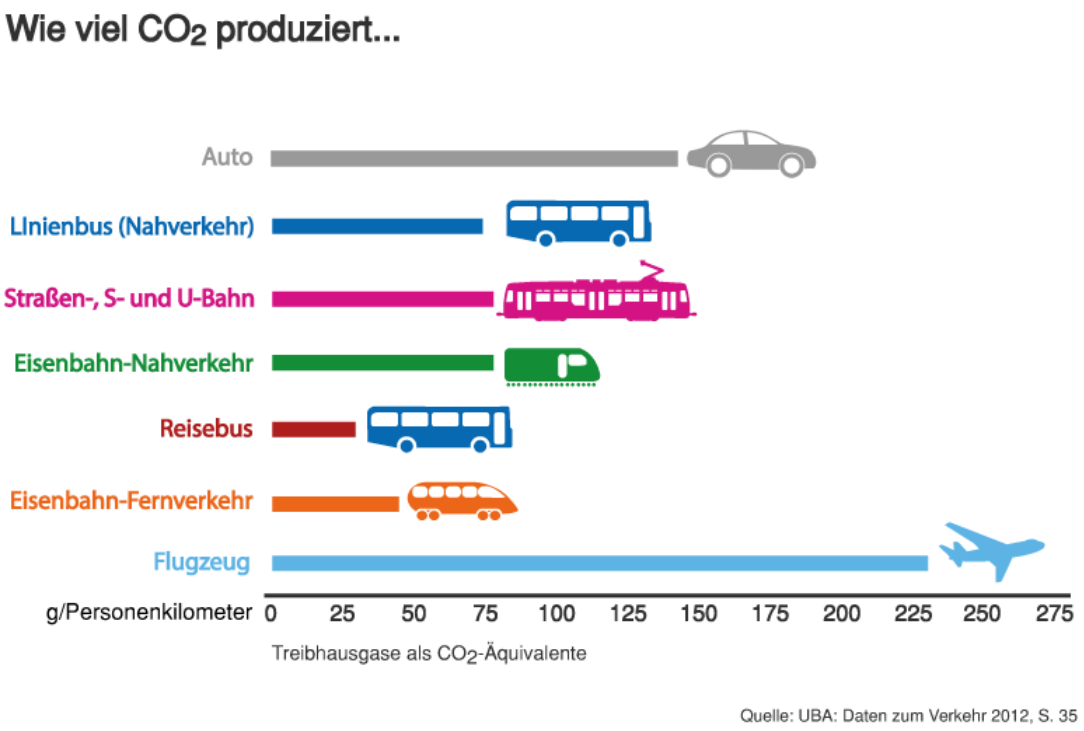
Sortieren Sie die Verkehrsmittel nach Höhe ihres CO_2-Ausstoßes auf der CO_2 Treppe und besprechen Sie Ihre Ergebnisse in der Gruppe.

Die CO_2-Treppe



Übung 2b „Umweltfreundliche Verkehrsmittel“

Betrachten Sie die Übung 2a „CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel“. Vergleichen Sie Ihre Zuordnung der Bildkarten und der Karten mit den CO_2-Werten der folgenden Abbildung.



Quelle: UBA: Daten zum Verkehr 2012, S. 35

Bilden Sie Sätze:

Der Reisebus verbraucht mehr CO_2 als die Straßenbahn, aber weniger als das Flugzeug.

1. _____

_____

2. _____

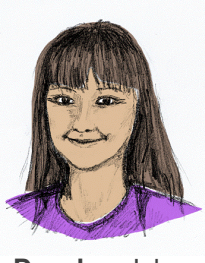
_____

3. _____

_____

Übung 2c „CO_2-Ausstoß berechnen“

Betrachten Sie das Verkehrs-Memory und berechnen Sie die folgende Aufgabe mit diesen Werten. Wie viel CO_2 verursachen Dascha, Judith und Ravi auf ihrem Arbeitsweg? Berechnen Sie den CO_2-Ausstoß für den Hin- und Rückweg.




Dascha: „Ich gehe morgens ungefähr einen Kilometer zu Fuß zur Bushaltestelle. Mit dem Bus fahre ich dann noch 23 km zu meiner Arbeitsstelle.“

CO_2: _____




Ravi: „Um zu meiner Arbeit zu kommen, fahre ich mit dem Auto. Ein Weg sind 35 km.“

CO_2: _____




Judith: „Ich fahre morgens mit dem Fahrrad zur S-Bahnstation. Das sind ungefähr fünf Kilometer. Den Rest der Strecke fahre ich dann mit der Bahn. Das sind etwa 15 km.“

CO_2: _____

Übung 2d „Verkehrs-Memory“

Bilden Sie Teams. Schneiden Sie die Kärtchen aus dem Verkehrs-Memory aus und legen Sie die Kärtchen verdeckt auf den Tisch. Suchen Sie sich ein Gegenspieler-Paar und versuchen Sie, den Verkehrsmitteln ihren passenden CO_2-Ausstoß zuzuordnen. Das Team, welches am Ende die meisten Karten-Paare gefunden hat, hat gewonnen.

Tipp: Nutzen Sie die Teamfelder für gewonnene Kartenpaare.

Team A

Team B

Übung 2e „Mein CO_2-Ausstoß“

Aufgaben

a. Auf dem Weg zum Sprachkurs verwenden Sie verschiedene Verkehrsmittel. Berechnen Sie Ihren persönlichen CO_2- Ausstoß. Nutzen Sie dafür die folgende Tabelle:

Tipp: Nutzen Sie die Werte aus dem Verkehrs-Memory, um den CO_2-Ausstoß der Verkehrsmittel zu bestimmen.

Verkehrsmittel	CO_2-Ausstoß pro km	Kilometer	Gesamt CO_2-Ausstoß
z.B. Bus	*75g*	*11*	*825g*

b. Diskutieren Sie in der Gruppe, ob Sie auf diesem Weg CO_2 einsparen können.

c. Welche Möglichkeiten, um CO_2 zu sparen, haben Sie besprochen? Markieren Sie mit einem Häkchen, ob Sie diese umsetzen möchten.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Übung 2f „Eigenschaften der Verkehrsmittel“

Schneiden Sie die Kärtchen aus dem Material „Verkehrs-Memory“ und „Eigenschaften der Verkehrsmittel“ aus. Ziehen Sie zwei Verkehrsmittelbilder und eine Eigenschaftskarte und bilden Sie vergleichende Sätze (Komparationen):

Bsp.: „Das Auto ist schneller als das Fahrrad.“ oder „Der Zug ist gemütlicher als der Bus.“



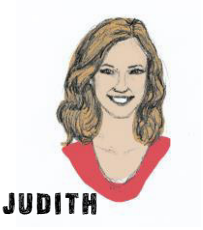
Übung 2g „Unterwegs im Alltag“

Ismail, Ravi, Dascha und Judith treffen sich auf einer Fortbildung. In der Mittagspause unterhalten sie sich darüber, welche Verkehrsmittel sie lieber nutzen:









Ismail: Mein Roller ist kaputt. Nun muss ich immer zu Fuß gehen.

Ravi: Oh, das dauert aber sehr lange. Hast du kein Auto?

Ismail: Nein, ich werde erst in zwei Monaten 18.

Judith: Warum fährst du nicht mit dem Fahrrad? Ich fahre immer mit dem Rad. Das geht schneller.

Dascha: Ist das nicht gefährlich auf der Straße? Ich gehe lieber zu Fuß oder fahre mit Bus und Bahn.

Judith: Nein, das ist nicht gefährlich. Es gibt viele Radwege. Und mit dem Rad kann ich meine Einkäufe besser transportieren.

Ravi: Ich fahre lieber mit dem Auto einkaufen. Dann muss ich nicht so viel tragen.

Ismail: Aber mit dem Auto muss man lange einen Parkplatz suchen.

Ravi: Das stimmt. Und oft stehe ich auch im Stau, wenn ich zur Arbeit fahre.

Judith: Das ist mit dem Fahrrad einfacher. Das braucht nicht viel Platz und ich kann es fast überall parken.

Dascha: Aber zur Arbeit kannst du nicht mit dem Rad fahren, Judith, oder? Du wohnst doch in einer anderen Stadt!

Judith: Doch, ich komme auch mit dem Fahrrad zur Arbeit. Denn ich kann das Rad mit in den Zug nehmen.

Ismail: Ist das nicht umständlich?

Judith: Nein, das machen viele. Ich treffe oft die gleichen Menschen und wir haben viel Spaß zusammen.

Aufgaben

a. Beantworten Sie die folgenden Fragen mit Hilfe des Textes:

- ✓ **Wer benutzt welches Verkehrsmittel lieber?**
- ✓ **Warum kann Ismail kein Auto fahren?**
- ✓ **Warum fährt Judith lieber Fahrrad?**
- ✓ **Wie fährt Judith zur Arbeit?**
- ✓ **Wie erledigt Ravi seine Einkäufe?**
- ✓ **Wie kommt Ravi zur Arbeit?**

b. Berichten Sie: Welches Verkehrsmittel bevorzugen Sie?

Bsp.: „Ich fahre gerne mit dem Bus, weil…“ oder „Ich fliege nicht gerne mit dem Flugzeug, weil…“

Übung 2h „Unterwegs im Beruf“

a. Lesen Sie den folgenden Text. Füllen Sie die Lücken aus, indem Sie die Verben in der richtigen Form einsetzen.

Die Haffner GmbH setzt auf umweltverträgliche Dienstfahrten

Die Haffner GmbH ist ein großes Unternehmen. Die Kunden der Firma legen viel Wert auf den Umwelt- und Klimaschutz. Deshalb wird nun auch in der Firma mehr auf klimaschonendes Verhalten geachtet.

Der Chef muss zu einer internationalen Konferenz nach Paris. Mit dem Flugzeug _____ (wollen) er nicht mehr reisen. Deshalb _____ (reisen) er mit dem Zug. Das geht fast genauso schnell und ist bequemer, weil er den Weg zum Flughafen und die aufwändigen Kontrollen spart.

Die Marketing-Managerin muss zu einer Messe nach München. Eigentlich _____ (fahren) sie immer allein mit ihrem Auto. Heute _____ (fahren) sie gemeinsam mit einer Kollegin in einem Leihwagen, weil es für die Firma günstiger ist.

Der Kundenberater muss zu einem Kunden in die Vorstadt. Einen Firmenwagen _____ (haben) die Firma nicht mehr. Heute _____ (nehmen) er das Fahrrad und die Straßenbahn innerhalb der Stadt. Mit dem öffentlichen Verkehr und dem Fahrrad _____ (ankommen) der Kundenberater entspannter und schneller bei den Kunden ___.

Die Meisterin _____ (müssen) neues Werkzeug im Baumarkt in der Nähe kaufen. Einen Lieferwagen, um die Werkzeuge abzuholen, gibt es nicht mehr. Heute _____ (abholen) sie das Werkzeug mit dem Lieferwagen des Nachbarn ___, den sie sich teilen.

Die Auszubildende muss ein Paket bei der Post abholen. Ihr Motorrad hat sie _____ (verkaufen). Sie _____ (abholen) die Pakete jetzt lieber mit ihrem neuen Fahrrad ___.

b. Bilden Sie eigene Sätze mit fahren/ reisen/ nehmen.

1. Der Sekretär muss zu einer Fortbildung nach Düsseldorf. Ein eigenes Auto hat er nicht mehr, deshalb…
2. Die Auszubildende muss in die Berufsschule in den Nachbarort. Ihr Motorroller ist kaputt, deshalb…
3. Der Facharbeiter muss zur Baustelle in die Stadt. Den Firmenwagen hat der Chef verkauft, deshalb…
4. Die Chefin muss zu einer Besprechung nach Hamburg. Die Firmenwagen wurden alle verkauft, weil Car-Sharing und Bahnfahren für die Firma günstiger sind. Deshalb…
5. Der Hausmeister muss in einem Fachmarkt um die Ecke Schrauben holen. Für das Auto oder den Roller ist die Strecke zu kurz, deshalb…

LERNEINHEIT 3 „REISEN“

Inhalt	Andere Städte, Landschaften und Menschen mit ihren Kulturen sehen und kennenzulernen, macht Spaß. Mit dem Flugzeug können wir schneller Ziele erreichen, die weiter weg sind. Sowohl Fernreisen als auch kurze Trips innerhalb Europas gewinnen an Attraktivität. Ein Wochenende in Wien oder Barcelona sind vom Ruhrgebiet aus kein Problem mehr. Ausflüge in die nähere Umgebung scheinen vielen nur mit dem Auto erreichbar zu sein. Dabei sind viele Naherholungsgebiete schon sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen oder gut mit dem Rad erreichbar.
Ziel	In dieser Lerneinheit geht es nun darum, die Möglichkeiten der Naherholung kennenzulernen. Dabei werden die Sprachfähigkeiten trainiert, um den öffentlichen Verkehr benutzen zu können.
Übungen	
Übung 3a **(ab Niveau A1)**	**Am Bahnschalter** Die Teilnehmenden lesen mit verteilten Rollen einen typischen **„Dialog am Bahnschalter“**, anschließend werden Verständnisfragen geklärt. Danach sollen die Teilnehmenden die Fragen schriftlich beantworten.
Übung 3b **(ab Niveau A1)**	**Der Zug fährt ab…** Anhand eines Abfahrtszeiten-Fahrplans sollen sich die Teilnehmenden gegenseitig Fragen stellen und beantworten. Mögliche Beispiele wären: *„Welcher Zug kommt um 10.03 Uhr in Dortmund an?“* *„Auf welchem Gleis kommt dieser Zug an?“* *„Mit welchem Zug kann ich nach Westerland fahren?“* Besprechen Sie im Plenum, welche Gattungen von Zügen (ICE, IC, S-Bahn, Regional-Bahn) auf dem Abfahrtsplan stehen.
Übung 3c **(ab Niveau A1)**	**Wochenend-Reisen Teil I** Die Teilnehmenden sollen schriftlich beschreiben, was die Charaktere (Dascha, Ravi, usw.) am Wochenende unternommen haben. Je nach Gruppe kann dies auch mündlich im Plenum vorgetragen werden.
Übung 3d **(ab Niveau A1)**	**Wochenend-Reisen Teil II** Die Teilnehmenden bilden Sätze über eigene Wochenendausflüge. *„Ich fuhr auf einem Boot.“ oder „Wir fuhren mit dem Fahrrad ins Freibad.“* Dabei können sie ihre grammatikalischen Fertigkeiten trainieren, indem sie z.B. das Perfekt (ich bin gefahren) oder Futur (ich werde fahren) verwenden: *„Am Wochenende bin ich mit der Bahn nach Düsseldorf gefahren.“* *„Am Wochenende werde ich mit dem Rad von Dortmund nach Lünen fahren.“*

Übung 3e **(Berufsbezogene Kurse)**	**Urlaubsantrag** Die Teilnehmenden stellen sich vor, dass sie ihren Chef um einen Urlaubstag am Freitag bitten, weil sie einen Ausflug mit der Familie planen. Sie bilden entsprechende Sätze und üben dabei aktuelle grammatikalische Fertigkeiten, wie z.B. die Verwendung des Futurs (ich werde fahren): *„Am Freitag möchte ich gerne Urlaub nehmen, weil ich mit meiner Familie eine große Radtour machen werde.“* *„Am Freitag möchte ich gerne Urlaub nehmen, weil ich mit meiner Familie ans Meer fahren werde.“*

Übung 3a „Am Bahnschalter“

Aufgaben

a. Lesen Sie den Text mit verteilten Rollen vor.



Ismail und seine Freunde möchten mit der Bahn von Dortmund nach Düsseldorf fahren. Sie möchten in Düsseldorf am Rhein spazieren gehen. Ismail kümmert sich um die Fahrkarten:

Verkäuferin: Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?

Ismail: Guten Tag. Ich möchte mit meinen Freunden am Samstag nach Düsseldorf fahren.

Verkäuferin: Wie viele Personen sind Sie?

Ismail: Wir sind vier Personen.

Verkäuferin: Und wann möchten Sie losfahren?

Ismail: Morgens, um 10 Uhr ab Dortmund Hauptbahnhof.

Verkäuferin: Also vier Personen, am Samstag um 10 Uhr, von Dortmund nach Düsseldorf. Und wann möchten Sie zurückfahren?

Ismail: Abends, um 21 Uhr.

Verkäuferin: Dann empfehle ich Ihnen ein Tages-Ticket. Damit können bis zu fünf Personen den ganzen Tag fahren. Es kostet 19,50 Euro. Sie sparen damit 14 Euro.

Ismail: Gut. Das nehme ich. Vielen Dank.

b. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

- ✓ **Was haben Ismail und seine Freunde vor?**
- ✓ **Von wann bis wann planen sie ihren Ausflug?**
- ✓ **Was kostet die Reise pro Person?**



Übung 3b „Der Zug fährt ab…“

Aufgaben

a. **Lesen Sie den Fahrplan.**
b. **Stellen Sie sich gegenseitig „wann-, wie oft-, wo-, welcher- Fragen“.**
Beispiele: Welcher Zug kommt um 10:03 Uhr in Dortmund an? Wo fährt die S1 ab?

Abfahrt *Departure* Dortmund Hbf

Zeit *Time*	Zug *Train*	Richtung *Destination*	Gleis *Track*
9:48 nicht 16. Jun	ICE 545	Hamm 10:07 – Bielefeld 10:36 – Hannover 11:28 – Berlin-Spandau 12:54 – Berlin Hbf 13:07 – **Berlin Gesundbrunnen 13:16** ⊙ → bis 31. Aug, nicht 17., 18. Jun weiter nach Berlin Hbf 13:22 – **Berlin Ostbahnhof 13:34** → bis 31. Aug kein Halt in Berlin Hbf, Berlin Gesundbrunnen → 17. Jul bis 29. Aug Ankunft in Hamm 10:05, Berlin-Spandau 13:04 → bis 16. Jul; nicht 17., 18. Jun, auch 30., 31. Aug Ankunft in Berlin-Spandau 13:04 → 17., 18. Jun weiter nach Berlin Hbf 13:29 – **Berlin Ostbahnhof 13:40**, Ankunft in Berlin-Spandau 13:12	10
9:52	IC 2013	**ALLGÄU** Bochum 10:01 – Essen 10:12 – Mülheim 10:20 – Duisburg 10:28 – Düsseldorf ✈ 10:38 – Düsseldorf 10:46 – Köln 11:12 – Bonn 11:35 ⊙ Mainz 13:10 – Heidelberg 14:04 – Stuttgart 14:46 – Ulm 16:13 – Sonthofen 17:49 – **Oberstdorf 18:13** → 1. Jul bis 13. Aug Ankunft in Ulm 16:02	11
9:52	RB 51 RB 20262	**Westmünsterland-Bahn** Do-Derne 10:00 – Lünen 10:08 – Dülmen 10:39 – Coesfeld 10:53 – Gronau 11:33 – **Enschede 11:56**	23
9:53 X außer Sa *	RB 53 RB 14619	**Ardey-Bahn** Do Signal Iduna Park 9:58 ⊙ **Schwerte 10:12** → ab 2. Dez weiter nach Ergste 10:20 – **Iserlohn 10:39** *auch 2., 9. Dez	3
9:54	RE 6 RE 10611	**Rhein-Weser-Express** Kamen 10:02 – Hamm 10:12 ⊙ Gütersloh 10:48 – Bielefeld 10:58 – Herford 11:07 – **Minden 11:30** → 17. bis 24. Jul Ankunft in Gütersloh 10:49, Bielefeld 10:59	8
9:57 16. Jun	ICE 545	Hamm 10:13 – Bielefeld 10:42 – Hannover 11:32 – Berlin-Spandau 13:04 – Berlin Hbf 13:22 – **Berlin Ostbahnhof 13:34** ⊙	16
10:00			
10:00 X außer Sa	S 1 S 26654	Do-Dorstfeld 10:02 – Do-Dorstfeld Süd/DASA 10:04 ⊙ Bochum 10:22 – **Essen-Steele Ost 10:41**	7
10:01	RE 3 ERB 89873	**Rhein-Emscher-Express** Do-Scharnhorst 10:04 – Do-Kurl 10:08 – Kamen-Methler 10:11 – Kamen 10:15 – Nordbögge 10:20 – **Hamm 10:29** ⊙	16
10:03	RE 3 ERB 89876	**Rhein-Emscher-Express** Do-Mengede 10:09 – C.-Rauxel 10:13 ⊙ Gelsenkirchen 10:28 – Oberhausen 10:42 – Duisburg 10:50 – Düsseldorf ✈ 11:02 – **Düsseldorf Hbf 11:12**	21
10:06	RE 6 RE 10612	**Rhein-Weser-Express** Bochum 10:17 ⊙ Essen 10:30 – Duisburg 10:44 – Düsseldorf ✈ 10:56 – Düsseldorf 11:04 – Dormagen 11:36 – Köln 11:52 – **Köln/Bonn ✈ 12:11**	18
10:07 X außer Sa	S 2 S 31222	Do-Dorstfeld 10:11 ⊙ Do-Mengede 10:23 – C.-Rauxel 10:28 – **Essen 10:55**	6
10:07	RB 59 ERB 90327	**Hellweg-Bahn** Do Signal Iduna Park 10:11 – Do-Hörde 10:14 – Do-Aplerbeck 10:19 ⊙ Holzwickede/ Dortmund ✈ 10:26 – Unna 10:31 – Werl 10:43 – **Soest 10:54**	4
10:09	RE 4 RE 10414 RE 99064	**Wupper-Express** Witten 10:18 – Hagen 10:30 ⊙ Wuppertal Hbf 10:56 – Düsseldorf 11:19 – Mönchengladbach 11:48 – **Aachen 12:45** → 17. Jul bis 29. Aug nur bis **Wuppertal-Oberbarmen 10:48** → 17. Jul bis 29. Aug als RE 99064	20
10:10 Sa, †	S 1 S 26656	Do-Dorstfeld 10:12 – Do-Dorstfeld Süd/DASA 10:14 ⊙ Bochum 10:32 – **Essen-Steele Ost 10:51**	7
10:11	S 5 S 31530	Do-Barop 10:15 ⊙ **Witten 10:26**	5
10:12 Mo – Sa*	ICE 644	Bochum 10:22 – Essen 10:34 – Duisburg 10:47 – Düsseldorf ✈ 10:57 – **Düsseldorf Hbf 11:11** ⊙ *auch 23. Jul bis 27. Aug	11
10:13 X außer Sa	RB 51 RB 14710	**Westmünsterland-Bahn** Do-Derne 10:20 – Preußen 10:24 – **Lünen 10:27**	23
10:16 Sa, So	ICE 625	Bochum 10:27 – Essen 10:38 – Duisburg 10:52 – Düsseldorf Hbf 11:06 – Köln Messe/Deutz Gl.11-12 11:28 – Siegburg/Bonn 11:42 – Montabaur 12:02 – Limburg Süd 12:13 – Frankfurt ✈ 12:33 – Frankfurt(Main)Hbf 12:48 ⊙ Würzburg Hbf 14:02 – Nürnberg Hbf 14:59 – **München Hbf 16:06** → 17., 18. Jun nur bis **Frankfurt(Main)Hbf 12:48** → 11., 24. Jun nur bis **Nürnberg Hbf 15:16** → 24. Jun Ankunft in Würzburg Hbf 14:08 → 25. Jun nur bis **Nürnberg Hbf 16:00**, Ankunft in Würzburg Hbf 14:42	16
10:16	RE 1 RE 10115	**NRW-Express** Do-Scharnhorst 10:20 – Do-Kurl 10:24 – Kamen 10:29 – **Hamm 10:39** ⊙	8
10:17 Sa, †	S 2 S 30264	Do-Dorstfeld 10:21 ⊙ Do-Mengede 10:33 – C.-Rauxel 10:38 – Oberhausen 11:20 – **Duisburg 11:27** → 11. Jun kein Halt in Do-Dorstfeld	6
10:20 X außer Sa	S 1 S 26658	Do-Dorstfeld 10:22 – Do-Dorstfeld Süd/DASA 10:24 ⊙ Bochum 10:42 – **Essen-Steele Ost 11:01**	7
10:21	RE 11 RE 10010	**Rhein-Hellweg-Express** Bochum 10:31 ⊙ Essen 10:44 – Duisburg 11:01 – Düsseldorf ✈ 11:16 – **Düsseldorf 11:24**	11
10:23	RB 53 RB 14621	**Ardey-Bahn** Do Signal Iduna Park 10:28 ⊙ Schwerte 10:42 – Ergste 10:50 – **Iserlohn 11:09**	3
10:25	IC 2310	**NORDFRIESLAND** Münster 10:54 – Osnabrück 11:21 – Bremen 12:15 – HH-Harburg 13:01 – HH Hbf 13:13 – HH Dammtor 13:19 ⊙ Heide 14:50 – Niebüll 15:45 – **Westerland(Sylt) 16:34** Dagebüll Mole 16:24 (bis 28. Okt, nicht 18. bis 23. Jun, 26. bis 28. Jun, 1., 2., 8., 9. Jul, 11. bis 13. Jul, 16. Jul) → Mo – Fr vom 19. bis 28. Jun Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:29, HH-Harburg 13:19, HH Hbf 13:31, HH Dammtor 13:37, Heide 15:08, Niebüll 16:06, Westerland(Sylt) 16:51 → Mo – Fr vom 29. Jun bis 14. Jul; nicht 10. bis 13. Jul Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:20, HH-Harburg 13:04, HH Hbf 13:15, HH Dammtor 13:21, Heide 14:48 → 1., 2., 8., 9. Jul, 11. bis 13. Jul, 16. Jul Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:29, HH-Harburg 13:18, HH Hbf 13:31, HH Dammtor 13:37, Heide 15:08, Niebüll 16:06, Westerland(Sylt) 16:51 → bis 16. Jun Ankunft in Bremen 12:24, HH-Harburg 13:07, HH Hbf 13:19, HH Dammtor 13:25, Heide 14:52 → 10., 15. Jul Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:21, HH-Harburg 13:05, HH Hbf 13:16, HH Dammtor 13:22, Heide 14:48 → 17. Jun Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:20, HH-Harburg 13:04, HH Hbf 13:15, HH Dammtor 13:21 → 18. Jun Ankunft in Osnabrück 11:28, Bremen 12:29, HH-Harburg 13:19, HH Hbf 13:31, HH Dammtor 13:36, Heide 15:08, Niebüll 16:21, Westerland(Sylt) 17:02	8
10:27 X außer Sa	S 2 S 30214	Do-Dorstfeld 10:31 ⊙ Do-Mengede 10:43 – C.-Rauxel 10:48 – Oberhausen 11:20 – **Duisburg 11:27**	6
10:28	IC 2441	Hamm 10:42 – Gütersloh 11:05 – Bielefeld 11:17 – Herford 11:26 – Minden 11:45 – Hannover 12:18 – Braunschweig 13:09 – Magdeburg 13:55 ⊙ Leipzig 15:18 – **Dresden 16:36**	10
10:32	RB 52 RB 10473	**Volmetalbahn** Do Signal Iduna Park 10:36 – Do Tierpark 10:40 ⊙ Hagen 11:08 – Rummenohl 11:28 – Brügge 11:42 – **Lüdenscheid 11:55** → † nur bis **Hagen 11:08**	3

Übung 3c „Wochenend-Reisen I“

Bilden Sie Sätze, in denen Sie beschreiben, was Dascha, Ismail, Judith und Ravi an den Wochenenden unternehmen.



Dascha: „Am Wochenende habe ich eine Bootsfahrt auf einem Fluss gemacht. Meine ganze Familie war dabei. Abends sind wir gemeinsam in ein Restaurant gegangen.“

Dascha ist am Wochenende mit einem Boot gefahren. _____

_____

_____



Ismail: „Meine Freunde und ich sind am Wochenende mit den Fahrrädern ins Freibad gefahren. Wir haben den ganzen Tag dort verbracht.“

_____

_____

_____



Judith: „Ich war von Freitag bis Sonntag auf einem Musikfestival. Das Wetter war leider nicht so gut, es hat oft geregnet.“

_____

_____

_____



Ravi: „Am Wochenende bin ich mit meiner ganzen Familie mit dem Auto nach Nürnberg gefahren. Wir haben in einem Hotel übernachtet.“

_____

_____

_____

Übung 3d „Wochenend-Reisen II“

Bilden Sie Sätze über ihre eigenen Wochenend-Ausflüge, die Sie in Zukunft planen oder bereits unternommen haben.

z.B. „Ich werde am Wochenende ins Museum gehen.“ oder „Ich war letztes Wochenende wandern.“



Übung 3e „Urlaubsantrag“

Stellen Sie sich vor, dass Sie Ihren Chef um einen Urlaubstag am Freitag bitten, weil Sie einen Ausflug mit der Familie planen. Bilden Sie entsprechende Sätze:

z.B. „Am Freitag möchte ich gerne Urlaub nehmen, weil ich mit meiner Familie eine große Radtour machen möchte.“ oder „Am Freitag möchte ich gerne Urlaub nehmen, weil ich mit meiner Familie ans Meer fahren möchte.“





AKTIONSTIPP „UNTERWEGS“

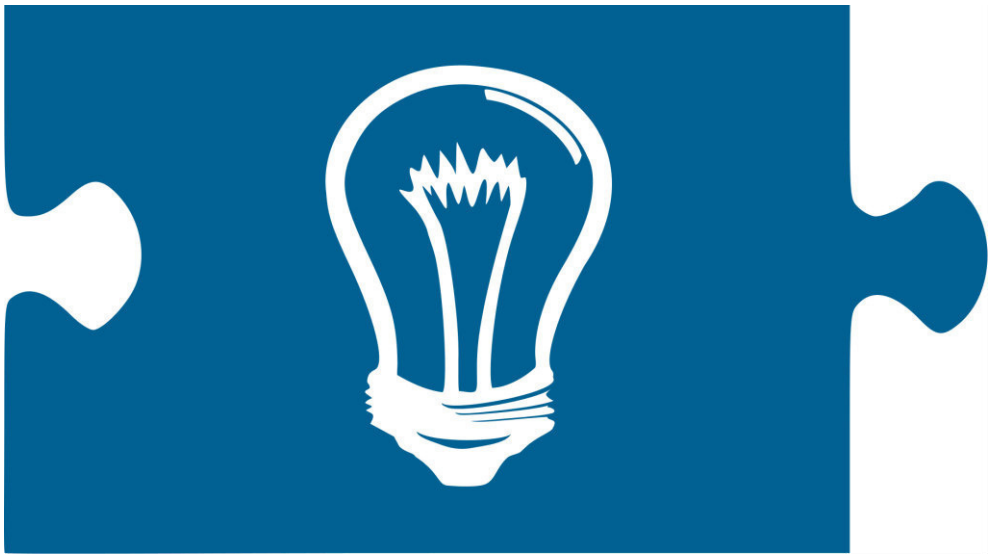
ÖPNV Rallye, Fahrradtour

Inhalt/ Thema	Ziel der ÖPNV Rallye ist es die Kompetenzen zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel spielerisch zu erproben. Die Fahrradtour soll zur verstärkten Nutzung klimaneutraler Verkehrsmittel sensibilisieren.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Partnern herstellen (z.B. Kultur- und Sportinstitutionen bei der Stadtrallye, ADFC bei Fahrradtour) und (sprachlich) niedrigschwellige Aktion vorbereiten • Sprachkurs-Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Unterwegs“ durchführen • Zusatzmaterial erstellen (Rätselkatalog bei Stadtrallye, Routenplan bei Fahrradtour) • Evtl. Zusätzliches organisieren (z.B. Preise bei Stadtrallye, Fahrräder leihen bei Fahrradtour)
Ablauf	• Gemeinsames Treffen organisieren • In Gruppen aufteilen und mit Rätseln ausstatten (Rallye) • Fahrradcheck im Vorfeld der Exkursion • Zusammenhänge zum Klimaschutz aktiv einbringen • Nach der Exkursion inhaltliche Reflektion durchführen
Hinweise	• Bei der Fahrradtour empfiehlt es sich, die lokale Bevölkerung einzuladen, um den gegenseitigen Austausch zu fördern. Einige Teilnehmende sind noch nie Fahrrad gefahren (ggf. zusätzliches Fahrrad-Training organisieren).









WOHNEN UND ARBEITEN

INHALT „WOHNEN UND ARBEITEN“

Modul-Übersicht „Wohnen und Arbeiten“ ... 73
Lernziele ... 74
Warum lohnt sich Energiesparen in der Wohnung? ... 75
Nützliche Weblinks ... 75
Überblick über die Lerneinheiten ... 76
Neue Worte „Wohnen und Arbeiten“ ... 77
Lerneinheit 1 „Haus- und Wohnungstypen“ ... 78
Material zur Übung 1a „Begriffe und Bilder zur Wohnsituation“ ... 79
Übung 1a „Wie wohnen Dascha und Ismail“ (Niveau A1) ... 81
Übung 1b „Wie wohnen Dascha und Ismail“ (Niveau A2/B1) ... 82
Übung 1c „Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?“ (Niveau A1) ... 83
Übung 1d „Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?“ (Niveau A2/B1) ... 84
Lerneinheit 2 „Energieverbrauch“ ... 85
Material zur Übung 2a/b „Spielkarten“ ... 87
Übung 2a „Verbrauchsspiel“ ... 89
Übung 2b „Berufsalltag“ ... 90
Übung 2c „Messprotokoll“ ... 91
Lerneinheit 3 „Stromrechnung“ ... 92
Übung 3a „Musterstromrechnung“ (Niveau A1) ... 93
Übung 3a „Musterstromrechnung“ (Niveau A1) ... 94
Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1) ... 95
Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1) ... 96
Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1) ... 97
Lösung zur Übung 3b ... 98
Lerneinheit 4 „Energiesparcheck“ ... 99
Übung 4a „Energiesparcheck“ (Niveau A1) ... 101
Übung 4b „Energiesparcheck“ (Niveau A2/B1) ... 103
Übung 4c „Energiespar-Methoden“ ... 105
Übung 4d „Lüften und Heizen“ ... 106
Übung 4e „Lüftungs- und Heizverhalten“ ... 107
Übung 4e „Lüftungs- und Heizverhalten“ ... 108
Übung 4f „Teamsitzung ... 109
Übung 4g „Energiespartipps“ ... 111
Aktionstipp „Wohnen und Arbeiten“ ... 112
Energiesparcheck ... 112

MODUL-ÜBERSICHT „WOHNEN UND ARBEITEN“

Wohnen betrifft den innersten Kern unseres Lebens. Eine eigene Wohnung, unabhängig davon, ob eine Villa oder ein Zimmer in einem Hochhaus, dient der Erfüllung elementarer Grundbedürfnisse. Sie bietet Schutz und Sicherheit, ist ein Rückzugsraum und Ruheplatz. In unserer Wohnung haben wir üblicherweise die Möglichkeit zu kochen und zu schlafen. Hier bewahren wir unsere Kleider und Wertsachen auf. Die Wohnung ist aber auch ein Raum für Kommunikation und Gemeinschaft und nicht zuletzt auch eine Möglichkeit, uns selbst auszudrücken und es uns schön zu machen.

Unsere Wohnungen werden durch Energie wohnlich. Energie treibt die Heizung an und liefert Wärme. Ebenso benötigen viele der Geräte in einer Wohnung Strom. Der Energieverbrauch der privaten Haushalte ist seit den 1990er Jahren gesunken, steigt aber seit einigen Jahren wieder leicht. Das liegt daran, dass zunehmend weniger Personen in Haushalten zusammenwohnen und pro Person mehr Fläche genutzt wird. Obwohl einerseits die Effizienz vieler Geräte im Haushalt entscheidend verbessert wurde, steigt die Geräteausstattung der Haushalte immer weiter an.

Das Modul ist für den Einsatz in integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen konzipiert. Es umfasst vier Lerneinheiten, die teilweise aufeinander aufbauen. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können individuell angepasst werden.



Lernziele	
Thematische Lernziele	**1. Die Umweltwirkung von Wärme und Strom in der Wohnung kennen und Wärme und Strom umweltverträglich nutzen können.** • Die Energieverbraucher in der Wohnung kennen (Heizung, Warmwasser, Geräte). • Den Zusammenhang von Wohnungsgröße, Personenzahl und Energieverbrauch kennen. • Die Vor- und Nachteile des Energiekonsums kennen (Umweltverträglichkeit, Kosten, Wohlbefinden, Gesundheit). **2. Die Notwendigkeit des Energieverbrauchs reflektieren können und Alternativen kennen (Vermeidung).** • Stromverbrauch vermeiden können (Licht und Geräte ausschalten, schaltbare Steckdosenleisten, Stand-by ausschalten). • Wärmeverbrauch vermeiden können (Duschen statt Baden, Temperatur absenken bei Abwesenheit und in der Nacht). • Überflüssige Verbraucher identifizieren können (mehrfache Geräte, Altgeräte, überdimensionierte oder unpassende Geräte).
Kompetenzen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung	1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend **Wissen aufbauen** 2. **Zielkonflikte** bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können 3. **Selbstständig** planen und handeln können 4. An kollektiven **Entscheidungsprozessen** teilhaben können
Integrationsziele	1. **Strukturelle Integration**: Kennen Strukturen rund ums Wohnen und Arbeiten 2. **Kulturelle / kognitive Integration**: Erwerb von Wissen und Fertigkeiten 3. **Identifikative / emotionale Integration**: Entwicklung eines „Wir“-Gefühls

Warum lohnt sich Energiesparen in der Wohnung?

Energiesparen in der Wohnung vermindert die Umweltbelastung

Der Bereich des Wohnens ist für rund ¼ des gesamten Energieverbrauchs eines durchschnittlichen Bundesbürgers verantwortlich. Dadurch entstehen etwa 2,6 Tonnen CO_2-Emmissionen pro Jahr. Dabei gibt es eine große Spannweite zwischen Haushalten mit hohem und mit niedrigem Verbrauch.

Energiesparen in der Wohnung ist einfach

Durch einfache Maßnahmen und Verhaltensänderungen kann im Haushalt viel Energie eingespart werden. Besonders effektiv ist das richtige Lüften und Heizen, aber auch bei der Gerätenutzung kann viel unnötiger Stromverbrauch vermieden werden.

Energiesparen in der Wohnung spart Geld

Natürlich sollen Wohnungen ausreichend beheizt und beleuchtet sein. Aber ein nicht unerheblicher Teil der in Haushalten verbrauchten Energie kann ohne Einschränkung des Wohnkomforts und ohne große Investitionen eingespart werden.

Energiesparen in der Wohnung hat Auswirkungen auf die Gesundheit

Richtiges Heizen und Lüften sorgen für ein angenehmes und gesundes Wohnklima. Schlechte Luft, Feuchtigkeit oder Schimmel sind oft vermeidbar, ohne dass bauliche Veränderungen notwendig sind.

Nützliche Weblinks[1]

Umweltbundesamt – Bereich „Energiesparen im Haushalt“: Tipps zum Energiesparen http://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/energiesparen/energiesparen-im-haushalt --**& Türkische Version**: http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/kilavuz-evlerde-enerji-tasarrufu-dogru-enerji

dena – Initiative Energieeffizienz: https://www.stromeffizienz.de/

Energieagentur NRW: http://www.energieagentur.nrw.de/haushalt/willkommen-auf-der-themenseite-energiesparen-im-haushalt-12145.asp

Avery Zweckform – Umweltfreundliches Büro: https://www.avery-zweckform.com/tipp/anleitung-umweltfreundliches-buero

Nabu – Klimaschutz im Haushalt. Tipps zum klimafreundlichen Kochen, Einkaufen, Waschen, Heizen u.v.m. https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/klima-und-luft/klimawandel/06740.html

Oekoside – Klimaschutz im Haushalt. klimafreundlichen Kochen, Müllverbrauch, Kleidung u.v.m. Zusätzliche Hintergrundinformationen. https://www.oekoside.de/oeko/umweltschutz-im-haushalt.php

[1] Wir sind für den Inhalt von Webseiten, die über einen Hyperlink erreicht werden, nicht verantwortlich. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir machen uns die Inhalte dieser Internetseiten ausdrücklich nicht zu Eigen und können deshalb für die inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und Verfügbarkeit keine Gewähr leisten. Wir haben bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Wir sind aber nicht dazu verpflichtet, die Inhalte, auf die wir unserem Angebot verweisen, ständig auf Veränderungen zu überprüfen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Erst wenn wir feststellen oder von anderen darauf hingewiesen werden, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben, soweit uns dies technisch möglich und zumutbar ist.

Überblick über die Lerneinheiten

Lerneinheit 1: Haus- und Wohnungstypen	Übungen
Die Übungen der ersten Lerneinheit dienen dem Einstieg in das Thema. Dabei werden grundlegende Begriffe aus den Bereichen Haus- und Wohnungstypen sowie verschiedene Zimmer und Mitbewohnerformen eingeführt und vertieft.	1a/b „Wie wohnen Dascha und Ismail?“ (Niveau A1 & A2/B1) 1c/d „Wie wohnen Ravi und Judith?“ (Niveau A1 & A2/B1) Material „Begriffe und Bilder zur Wohnsituation“
Lerneinheit 2: Energieverbrauch	**Übungen**
Die Teilnehmenden schätzen den Energieverbrauch von Alltagsgeräten in der Wohnung ein. Dabei werden verschiedene Stromverbraucher des Alltags benannt und Einsparmöglichkeiten für die eigene Wohnung überlegt.	2a „Verbrauchsspiel“ 2b „Berufsalltag“ 2c „Messprotokoll“ Material „Spielkarten“
Lerneinheit 3: Stromrechnung	**Übungen**
Es werden die Themen Stromkosten, Stromrechnung und Stromanbieter beleuchtet. Wichtige Elemente der Stromrechnung werden erörtert.	3a/b „Musterstromrechnung“ (Niveau A1 & A2/B1)
Lerneinheit 4: Energiesparcheck	**Übungen**
Die Teilnehmenden lernen den Energiesparcheck kennen. Aus diesem sammeln sie Methoden, mit denen sie in der Wohnung Energiesparen können.	4a/b „Beim Energiesparcheck“ (Niveau A1 & A2/B1) 4c „Energiespar-Methoden“ 4d „Lüften und Heizen“ 4e „Lüftungs- und Heizverhalten“ 4f Teamsitzung 4g Energiespartipps

NEUE WORTE „WOHNEN UND ARBEITEN“

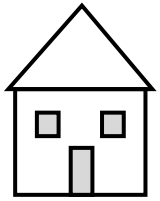
Einfamilienhaus	Ein Haus, in dem nur eine Familie wohnt.
Mehrfamilienhaus	Ein großes Haus, in dem mehrere Familien wohnen.
Doppelhaus	Zwei Häuser, die direkt nebeneinander gebaut sind. Zwischen den Häusern gibt es nur eine Wand.
Doppelhaushälfte	Eine Hälfte von einem Doppelhaus.
Hochhaus	Ein großes Haus mit vielen Stockwerken und Wohnungen.
Wohngemeinschaft	Mehrere Personen wohnen in einer Wohnung zusammen, sind aber keine Familie. Viele Studenten wohnen in Wohngemeinschaften (kurz: WGs).
Einzimmerwohnung	Eine Wohnung, die nur aus einem Zimmer besteht. In diesem Zimmer wird gearbeitet, gewohnt und geschlafen. Manchmal gibt es auch eine Küche und ein Badezimmer.
Leistung (elektrisch)	Die Leistung (Watt) zeigt an, wie viel Strom ein Gerät im Moment braucht.
Verbrauch (Gerät)	Der Verbrauch eines Gerätes ist die Leistung über eine längere Zeit. Er wird häufig in Kilowattstunden (kWh) angegeben. 1 kWh sind 1000 Watt über den Zeitraum von einer Stunde.
Energieberater	Person, die viel über Energie, Effizienz, Geräte und Technik weiß. Ein Energieberater zeigt anderen Menschen, Firmen oder Städten, wie sie Energie sparen können.
Energiesparcheck	Bei einem Energiesparcheck untersucht ein Energieberater zusammen mit den Bewohnern einer Wohnung, wo man Energie einsparen kann.
Gebäudedämmung	Teile des Gebäudes (z. B. Dach oder Hauswand) werden mit einer zusätzlichen Schicht, der Dämmung, verkleidet. So kann im Winter die Wärme aus dem Haus nicht so schnell nach außen gelangen. Im Haus bleibt es warm, auch wenn es draußen kalt ist. Im Sommer kann die Wärme von außen nicht so schnell nach innen gelangen. Im Haus bleibt es kühl, auch wenn es draußen heiß ist.

LERNEINHEIT 1 „HAUS- UND WOHNUNGSTYPEN“

Inhalt	Es werden Aspekte rund um das Wohnen behandelt. Grundlegende Begriffe aus dem Bereich Wohnen werden vertieft. Thematisiert werden Haus- und Wohnungstypen, Zimmerarten und Wohnpartnerschaften (z.B. Familie, WG, usw.)
Ziel	Wiederholung und Neuerwerb von Vokabeln rund um das Thema Wohnen. Behandelt werden: ▪ Art des Gebäudes ▪ Zimmerarten ▪ Personen im Haushalt
Übungen	
Übung 1a **(ab Niveau A1)**	**Begriffe und Bilder zur Wohnsituation. Wie wohnen Dascha und Ismail?** Die Bilder aus dem Material „Begriffe und Bilder zur Wohnsituation“ werden an der Tafel aufgehängt. Die Teilnehmenden bekommen die Übung 1a ausgeteilt. Zunächst werden die einzelnen Begriffe unter den Bildern vorgelesen (Dozent/in oder Teilnehmende) und thematisiert. Danach lesen die Teilnehmenden die beiden Texte aus der Übung 1a und ordnen das Gelesene den Bildern an der Tafel zu.
Übung 1b **(ab Niveau A2/B1)**	**Begriffe und Bilder zur Wohnsituation. Wie wohnen Dascha und Ismail?** Vorgehen wie bei Niveau A1, aber mit den Texten der Übung 1b.
Übung 1c **(ab Niveau A1)**	**Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?** In Einzelarbeit bearbeiten die Teilnehmenden den Lückentext. Die Texte orientieren sich an den bereits erarbeiteten Steckbriefen aus der Übung 1a. Danach werden die Arbeiten verglichen, indem die Teilnehmenden abwechselnd kurze Passagen lesen. Wesentliche Begriffe im Bereich Wohnen werden vertieft.
Übung 1d **(ab Niveau A2/B1)**	**Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?** Vorgehen wie bei Niveau A1, aber mit den Steckbriefen der Übung 1b.

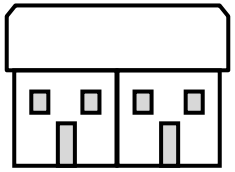
Material zur Übung 1a „Begriffe und Bilder zur Wohnsituation“





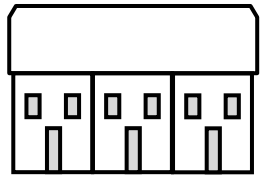
Haus / Einfamilienhaus / EFH





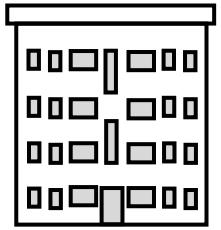
Doppelhaus / Doppelhaushälfte / DHH





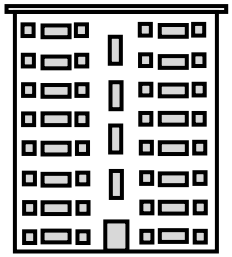
Reihenhaus





Mehrfamilienhaus (MFH)





Hochhaus



Zimmer / Einzimmerwohnung / EZW



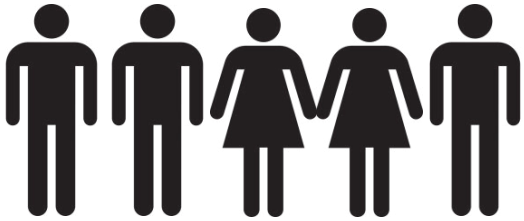
Allein



Zu zweit /Paar



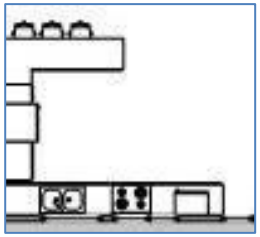
Familie



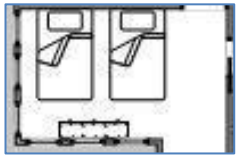
Wohngemeinschaft (WG)



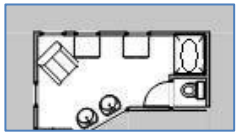
Wohnzimmer



Küche



Schlafzimmer

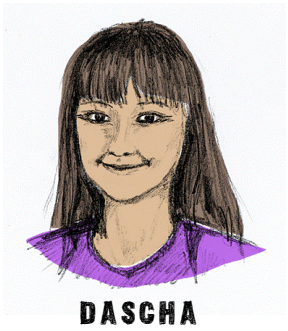


Badezimmer

Übung 1a „Wie wohnen Dascha und Ismail?“ (Niveau A1)

Aufgaben

a. **Wie wohnen Dascha und Ismail? Lesen Sie die Texte.**
b. **Ordnen Sie die Texte den Bildern zu (s. Material zur Übung 1a).**



Ich wohne zusammen mit meiner Familie. Das sind meine Eltern, meine Schwester und ich.

Wir wohnen in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Das Haus ist in der Stadt.

Unsere Wohnung ist sehr groß. Es gibt vier Zimmer: In einem Zimmer schlafen meine Eltern, in einem Zimmer schläft meine Schwester und in einem Zimmer schlafe ich. Im Wohnzimmer sitzen wir abends und schauen Fernsehen oder spielen zusammen.

Dazu haben wir ein Badezimmer. In der Wohnung gibt es auch eine große Küche. Dort kochen und essen wir.

Ich wohne in einer Wohngemeinschaft (WG). Mit mir wohnen dort zwei Freunde.

Die WG ist in einem Hochhaus. Das Hochhaus liegt in der Innenstadt.

Unsere WG ist groß. Jeder hat ein Zimmer mit einem kleinen Badezimmer.

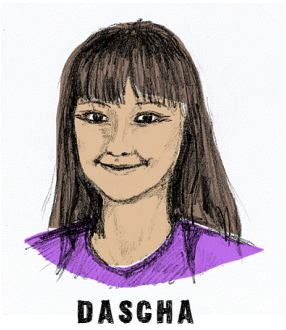
Es gibt kein Wohnzimmer. Abends sitzen wir zusammen in der Küche.



Übung 1b „Wie wohnen Dascha und Ismail?“ (Niveau A2/B1)

Aufgaben

a. **Wie wohnen Dascha und Ismail? Lesen Sie die Texte.**
b. **Ordnen Sie die Texte den Bildern zu (s. Material zur Übung 1b).**



Ich wohne zusammen mit meiner Familie, also meinen Eltern und meiner Schwester, in der Nähe der Innenstadt. Wir wohnen in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Dort gibt es vier Wohnungen.

Unsere Wohnung liegt im ersten Stock. Sie ist sehr groß. Wir haben eine Küche, ein Bad und vier Zimmer: In einem Zimmer schlafen meine Eltern, in einem meine Schwester und in einem schlafe ich.

Dazu haben wir ein Badezimmer und eine große Küche. Dort kochen und essen wir. Im Wohnzimmer sitzen wir abends oft zusammen und schauen Fernsehen oder spielen etwas.

Ich wohne auch in der Innenstadt ganz nah am Bahnhof. Zusammen mit zwei Freunden wohne ich in einer Wohngemeinschaft (WG).

Die WG liegt im vierten Stock eines Hochhauses. Dort gibt es nur Wohngemeinschaften und kleine Wohnungen für Familien.

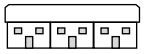
In unserer WG hat jeder ein Zimmer mit einem eigenen kleinen Badezimmer. Die Küche nutzen wir gemeinsam. Ein eigenes Wohnzimmer haben wir nicht. Abends sitzen wir zusammen in der Küche.



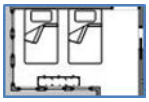
Übung 1c „Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?“ (Niveau A1)

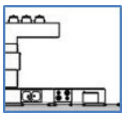
Wie wohnen Ravi und Judith? Füllen Sie den Lückentext aus.

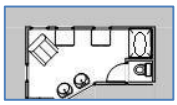
Ravi:

Ich wohne in einem Dorf. Wir wohnen in einem _____. 

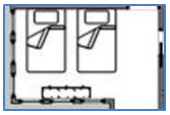
Ich wohne zusammen mit meiner _____.  Das sind meine Frau, meine Tochter und ich.

In unserem Haus gibt es fünf Zimmer: In einem Zimmer schlafen meine Frau und ich. Meine Tochter hat ein eigenes _____. 

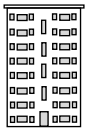
Im Haus gibt es auch eine große _____. Dort kochen und essen wir. 

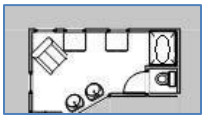
Dazu haben wir ein _____ und ein _____.  

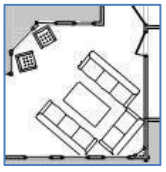
Judith:

Ich wohne in einer Wohngemeinschaft. Dort habe ich ein _____. 

In der Wohngemeinschaft wohne ich mit zwei Freundinnen. Aber im Zimmer wohne ich _____. 

Die Wohnung liegt in einem _____.  Das Haus ist in der Stadt.

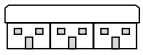
Die Wohngemeinschaft ist groß. Jeder hat ein Zimmer. Wir teilen uns ein großes _____ und ein schönes _____. Dort essen wir abends oft gemeinsam und unterhalten uns. 



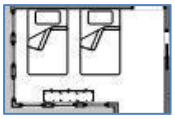
Übung 1d „Lückentext: Wie wohnen Ravi und Judith?“ (Niveau A2/B1)

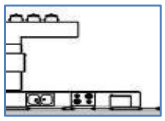
Wie wohnen Ravi und Judith? Füllen Sie den Lückentext aus.

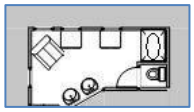
Ravi:

Ich wohne in einem Dorf ungefähr 20 Minuten von der Stadt entfernt. Wir wohnen in einem _____.  Es ist eine alte Arbeitersiedlung mit vielen solcher Häuser.

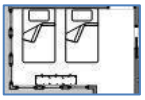
Ich wohne zusammen mit meiner _____.  Meine Frau und ich haben eine Tochter. Sie ist acht Jahre alt.

In unserem Haus gibt es fünf Zimmer: In einem Zimmer schlafen meine Frau und ich. Meine Tochter hat ein eigenes _____. In ihrem _____ steht aber nicht nur ihr Bett, sondern auch ihr Schreibtisch. Sie macht dort ihre Hausaufgaben. 

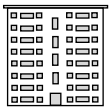
Im Haus gibt es auch eine große _____. Dort kochen und essen wir. Meistens kochen wir abends. Dann sind alle meistens zu Hause. 

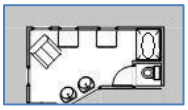
Dazu haben wir noch ein _____ mit einer großen Badewanne. Im _____ stehen ein schönes Sofa, ein Tisch und der Fernseher. Hier sitzen wir oft abends nach dem Essen noch zusammen.  

Judith:

Ich wohne in einer Wohngemeinschaft. Dort habe ich ein _____. 

In der Wohngemeinschaft wohne ich mit zwei Freundinnen. Aber das Zimmer bewohne ich _____. 

Die Wohnung liegt in einem _____. Das Haus liegt in der Innenstadt. Viele Geschäfte und Restaurants sind ganz in der Nähe. Auch die Haltestellen für Bus und Bahn sind gut erreichbar. 

Die Wohngemeinschaft ist groß. Jeder von uns hat ein eigenes Zimmer. Wir teilen uns ein großes _____ und ein schönes _____, wo wir abends oft gemeinsam essen und uns unterhalten.  

LERNEINHEIT 2 „ENERGIEVERBRAUCH“

Inhalt	Das Wohnen ist für etwa ein Viertel unseres Energieverbrauchs verantwortlich.[2] Pro Quadratmeter und Jahr an beheizter Wohnfläche (also ohne Keller, Garagen usw.) benötigen wir im Durchschnitt etwa 100 bis 150 kWh an Wärmeenergie und pro Person weitere 1500 kWh Strom pro Jahr. Da hilft es, sich bewusst zu machen, an welchen Stellen in unserem Wohnalltag Energie verbraucht wird. In dieser Einheit lernen die Teilnehmenden, Energieverbraucher in der Wohnung zuerkennen, ihre Kosten zu errechnen[3] und einzuordnen.
Ziel	Typische Verbräuche von Alltagsgeräten kennenlernen und vergleichen.
Übungen	
Material-vorbereitungen	Sie benötigen das Material **„Spielkarten“** zweimal. Einmal als Tabelle für die **Übung „Tätigkeiten im Beruf“** für einfache Berechnungen und für die Übung **„Verbrauchsspiel“**. Hierfür schneiden Sie die Kärtchen aus und knicken diese in der Mitte, sodass eine Vorder- (Bild) und Rückseite (Verbrauchswerte) entsteht. Teilen Sie die Teilnehmenden in Gruppen ein und geben Sie jeder Gruppe ein vollständiges Kartenspiel. Tipp: Laminieren Sie die Spielkarten für einen einfacheren und nachhaltigen Gebrauch.
Übung 2a **(Niveau A1/ Niveau A2/B1)**	**Verbrauchsspiel** Die Teilnehmenden erhalten Kärtchen mit Stromverbrauchern, die in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen: Vom kleinsten Verbraucher bis zum größten. Abwechselnd werden die Karten an die aus ihrer Sicht richtige Stelle gelegt. Dabei werden die Sätze *„Mein ‚Gerät X‘ verbraucht mehr als ‚Gerät Y‘, aber weniger als ‚Gerät Z‘“* genutzt. Die Reihe wird so lange verlängert, bis die Teilnehmenden die Wahrheit der Aussage des aktuellen Spielers anzweifeln. Das geschieht mit Sätzen wie: *„Nein, ich glaube das ‚Gerät X‘ verbraucht weniger als…“.* Nun ist das Spiel unterbrochen und die betreffenden Karten werden herumgedreht. Auf der Rückseite finden sich der durchschnittliche Verbrauch in kW/h und die Kosten in €. Stimmt die Aussage des Spielers, muss der Zweifelnde die betroffene Karte und die beiden umliegenden Karten auf die Hand nehmen. Stimmt die Aussage des Spielers nicht, muss er seine und die beiden umliegenden Karten auf die Hand nehmen. Gewonnen hat die Person, die zuerst keine Karten in der Hand hält. Anmerkung: Wenn erwünscht, können die Teilnehmenden den jeweiligen Verbrauch in Euro umrechnen, um den eigentlichen Verbrauch greifbarer zu machen. Das Verbrauchsspiel kann dann sowohl nach dem kW-, als auch dem €-Verbrauch gespielt werden.

[2] **Statistiken zum Energieverbrauch privater Haushalte:** AG Energiebilanzen: „Auswertungstabellen zur Energiebilanz Deutschland“, Stand September 2014

[3] **Strompreis**: Stromauskunft; Aktueller Strompreis 2017 pro kWh für Verbraucher: 29,16 Cent (https://www.stromauskunft.de/strompreise/was-kostet-strom/) Stand September 2017

	Hinweis zur Leistungsaufnahme[4]: Je nach Gerät beschreibt die Leistungsaufnahme eher einen Durchschnittswert (z.B. Notebook, wo sich die Leistungsaufnahme im Betrieb kaum ändert) oder einen Maximalwert (z.B. Waschmaschine).
Übung 2b **(Berufsbezogene Übung)**	**Tätigkeiten im Beruf** Die Teilnehmenden bearbeiten zunächst in der Gruppe die Spielkarten, indem sie ausrechnen, wie viel Euro das jeweilige Gerät im Verbrauch kostet. Dann lesen sie den Text aus der Übung 2b und berechnen mit Hilfe der Karten den Gesamtverbrauch in Euro. Ziel ist es, den Arbeitsalltag anhand der Bilder rekonstruieren zu können und die Kosten für den Alltag zu errechnen.
Übung 2c **(Niveau A1/ Niveau A2/B1)**	**Messprotokoll** Die Teilnehmenden erhalten jeweils die Übung 2c. Sie sollen den eigenen Energieverbrauch in ihrer Wohnung errechnen. Somit können sie das Gelernte auf ihre eigene Situation anwenden und mögliche große Energie- und somit Geldverbraucher feststellen. Bereits vorgegeben sind mögliche Geräte einer Wohnung und deren jeweiliger durchschnittlicher Verbrauch für eine Minute bzw. Stunde Nutzung. Die Teilnehmenden tragen ihre durchschnittliche Nutzung am Tag in Minuten bzw. Stunden ein und multiplizieren diese Zahl mit dem vorgegebenen Eurobetrag der Nutzung pro Minute/Stunde.

[4] **Stromverbrauch von Elektrogeräten im Haushalt:** Hier werden die Verbräuche typischer Neugeräte dargestellt. Achtung: Der Verbrauch eines Geräts kann je nach Produkt und Alter erheblich von den angegebenen Werten abweichen. Datenbank für sehr effiziente Haushaltsgeräte: Ecotopten (www.ecotopten.de) Der Verbrauch typischer Geräte kann auch bei Online-Händlern (Elektro- oder Versandhändler) ermittelt werden. Dort werden in aller Regel die Produktblätter der angebotenen Geräte veröffentlicht.

Material zur Übung 2a/b „Spielkarten“	
Vorderseite	**Rückseite**
Wasserkocher 	Leistung pro Stunde: 2 kW Kosten pro Minute: 0,0097€ Nutzung pro Tag: 5 Min. Kosten für 5 Min.: 5 Min. * 0,0097€ = _____€
Kaffeemaschine 	Leistung pro Stunde: 1,5 kW Kosten pro Minute: 0,0073€ Nutzung pro Tag: 5 Min. Kosten für 5 Min.: 5 Min. * 0,0073€ = _____€
Kochtopf (Eier kochen) 	Leistung pro Stunde: 1,5 kW Kosten pro Minute: 0,0073€ Nutzung pro Tag: 10 Min. Kosten für 10 Min.: 10 Min. * 0,0073€ = _____€
Staubsaugen 	Leistung pro Stunde: 1,5 kW Kosten pro Minute: 0,0073€ Nutzung pro Tag: 10 Min. Kosten für 10 Min.: 10 Min. * 0,0073€ = _____€
Waschmaschine 	Leistung pro Stunde: bis zu 2,5 kW Nutzung pro Tag: 1 Stunde Kosten pro Stunde: 2,5 kW * 0,29€ = _____€
Backofen (elektrisch) 	Leistung pro Stunde: Kurzfristig bis 4 kW Kosten pro Minute: 0,0193€ Nutzung pro Tag: 20 Min. Kosten für 20 Min.: 20 Min. * 0,0193€ = _____€

Badewanne (150 Liter / Durchlauferhitzer) 	Leistung pro Stunde: 3,5 kW Kosten pro Minute: 0,0169€ Nutzung pro Tag: 10 Min. Kosten für 10 Min.: 10 Min. * 0,0169 = _____€
Licht (LED Lampe) 	Leistung pro Stunde: 0,005 kW Kosten pro Stunde: 0,0014€ Nutzung pro Tag: 8 Stunden Kosten für 8 Std.: 8 Std. * 0,0014€ = _____€
Computer 	Leistung pro Stunde: 0,4 kW Nutzung pro Tag: 1 Stunde Kosten pro Stunde: 0,4 kW * 0,29€ = _____€
Mikrowelle 	Leistung pro Stunde: bis 0,8 kW Kosten pro Minute: 0,0039€ Nutzung pro Tag: 10 Min. Kosten für 10 Min.: 10 Min. * 0,0039€ = _____€
CD-Spieler 	Leistung pro Stunde: 0,005 kW Nutzung pro Tag: 1 Stunde Kosten pro Stunde: 0,005 kW * 0,29€ = _____€
Handy (laden) 	Leistung pro Stunde: 0,004 kW Nutzung pro Tag: 1 Stunde Kosten pro Stunde: 0,004 KW * 0,29€ = _____€
Fernsehen 	Leistung pro Stunde: 0,06 kW Kosten pro Stunde: 0,0174€ Nutzung pro Tag: 2 Stunden Kosten für 2 Std.: 2 Std * 0,0174€ = _____€

Übung 2a „Verbrauchsspiel“

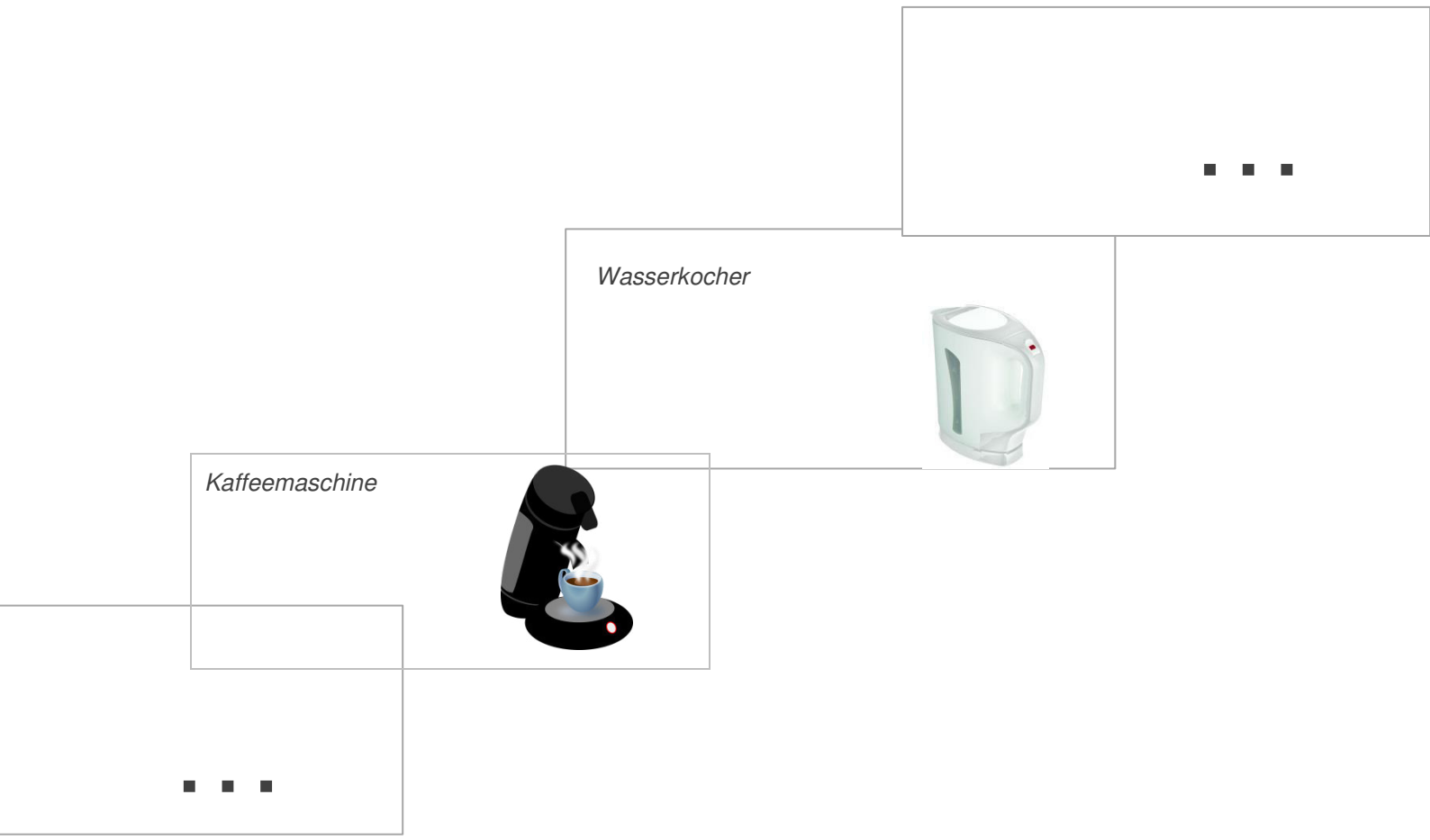
Welches Gerät verbraucht mehr? Bringen Sie die Karten in die richtige Reihenfolge.

Finden Sie sich in Gruppen zusammen. Jede Gruppe erhält ein ausgeschnittenes Kartenspiel.

Legen Sie abwechselnd eine Spielkarte auf den Tisch und bringen Sie die Karten in die richtige Reihenfolge: Vom kleinsten Verbraucher bis zum größten. Beginnen Sie Ihre Sätze mit „Mein „Gerät X“ verbraucht mehr als „Gerät Y“, aber weniger als „Gerät Z“.

Wenn Sie denken, dass eine Karte an der falschen Stelle liegt, dann dürfen Sie die Karte umdrehen und nach dem wirklichen Energieverbrauch schauen. Beginnen Sie Ihre Sätze mit: „Nein, ich glaube, Gerät X‘ verbraucht weniger als…“. Wenn die Karte an der falschen Stelle liegt, muss der Spieler, der die Karte dort hingelegt hat, die Karte zurück auf die Hand nehmen. Liegt die Karte an der richtigen Stelle, nimmt der Zweifler die Karte auf die Hand.

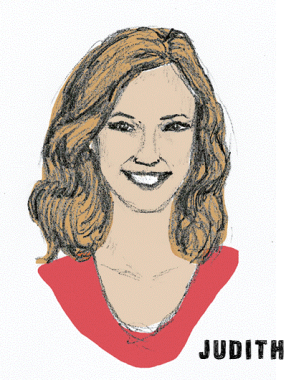
Gewonnen hat die Person, die keine Karten mehr auf der Hand hat.



Übung 2b „Berufsalltag“

Aufgaben

a. **Berechnen Sie die Stromkosten der Geräte aus dem Material „Spielkarten“ in Euro.**
b. **Rechnen Sie aus, wie viel Strom Judith am Tag verbraucht. Füllen Sie die Lücken im Material aus, zählen Sie die Eurobeträge zusammen und nennen Sie den Gesamtbetrag.**



Judith verbraucht an diesem Tag _____€.

A: Judith – Hauswirtschaftlerin in einem Heim

06:30 Uhr **Frühstück vorbereiten**

Als erstes schalte ich in allen Räumen das Licht an. Dann kontrolliere ich, ob die Teeküche und der Gemeinschaftsraum sauber sind. Danach bereite ich das Frühstück vor. Ich koche Wasser für Tee, koche Kaffee auf und lege die Eier in den Kochtopf auf den Herd.

09:00 Uhr **Betten beziehen**

Danach tausche ich die Bettlaken und Bezüge der Kopfkissen und Decken aus. Anschließend sauge ich den Boden. Ich bringe die schmutzige Wäsche ins Wäschezimmer und stelle die Waschmaschine an.

11:30 Uhr **Mittagstisch decken**

Mittags bin ich im Speisesaal. Hier decke ich die Tische für das Mittagessen. Jeder Bewohner bekommt einen Teller, ein Messer, eine Gabel, ein Glas und eine Serviette. Ich wärme das Essen in der Mikrowelle an und serviere es den Bewohnern.

13:00 Uhr **Kuchen backen**

Nach dem Mittagessen backe ich einen Kuchen. Ich heize den Backofen vor und mische die Zutaten zusammen. Danach stelle ich den Teig in den Backofen. Während der Kuchen im Ofen ist, räume ich die Küche auf.

14:00 Uhr **Kaffee und Kuchen austeilen**

Dann bereite ich den Kaffee vor. Den Kuchen verteile ich auf die Teller. Anschließend teile ich Kaffee und Kuchen in den Zimmern aus.

15:00 Uhr **Feierabend**

Jetzt habe ich Feierabend und gehe nach Hause. Dort nehme ich zuerst ein Bad. Danach lese ich gerne ein Buch, schaue Fernsehen oder treffe meine Freunde. Zum Abend rufe ich meine E-Mails auf dem Computer ab und höre dabei Musik. Über Nacht lade ich mein Handy für den nächsten Tag auf.

Übung 2c „Messprotokoll“

Aufgaben

a. **Listen Sie auf, wie viele Minuten oder Stunden Sie Ihre Geräte am Tag nutzen.**
b. **Berechnen Sie Ihre Stromkosten:**
Meine Kosten für einen Tag betragen zusammen _____€.

Messprotokoll von _____ Datum: _____

Gerät	Leistung (kW pro Stunde)	Kosten (pro Minute)	Nutzung am Tag	Kosten (Euro/Tag)
Beispiel 1	**0,7 kW**	**0,0034€**	**45 Min**	**0,15€**
Wasserkocher	2	0,0097€		
Kaffeemaschine	1,5	0,0073€		
Herd	4	0,0193€		
Staubsauger	1,5	0,0073€		
Waschmaschine	2,5	0,0121€		
Backofen	4	0,0193€		
Computer	0,4	0,0019€		
Kühlschrank	0,026	0,0075€ pro Stunde		
Musikanlage	1	0,0048€		
Wäschetrockner	2,5	0,0121€		
Bügeleisen	1	0,0048€		
Spielekonsole	0,1	0,0005€		
Fön	2	0,0097€		
Licht LED	0,005	0,0014€ pro Stunde		
Licht Halogen	0,045	0,0121€ pro Stunde		
Licht Energiesparlampe	0,012	0,0035€ pro Stunde		

Tipp: Ein Kilowatt kostet 0,29€ pro Stunde. Um die Kosten am Tag zu errechnen, müssen die Kosten pro Minute mal der Nutzung am Tag gerechnet werden.

LERNEINHEIT 3 „STROMRECHNUNG“

Inhalt	Die Lerneinheit 3 beleuchtet das Thema Stromrechnung. Da Stromrechnungen selbst für Menschen, die lange in Deutschland leben, oft sehr unverständlich wirken, hat die Beschäftigung damit eine hohe Alltagsrelevanz für die Teilnehmenden.
Ziel	Kennenlernen der Stromrechnung: Die Teilnehmenden sollen mit dem Thema vertraut werden und einen Überblick über ihre Stromkosten erhalten.
Übungen	
Übung 3a **(ab Niveau A1)**	**Musterstromrechnung** Wichtige Elemente der Stromrechnung werden erörtert: Der letztjährige Stromverbrauch und die damit verbundenen Stromkosten, die Kontaktdaten, die Kundennummer und die neue Abschlagszahlung. Die Teilnehmenden füllen die Lücken der Übung 3a aus, indem sie die Informationen aus dem Material „Musterstromrechnung“ entnehmen. Hinweis: Ermutigen Sie die Teilnehmenden, ihre eigene Stromrechnung von zu Hause mitzubringen.
Übung 3b **(ab Niveau A2/B1)**	**Musterstromrechnung** Vorgehen wie bei Übung 3a, aber mit anschließendem Rätsel. Es werden die relevanten Inhalte mit Hilfe eines Rätsels wiederholt. Dazu sollten alle Teilnehmenden eine Fassung der Musterstromrechnung vorliegen haben.

Hinweis zu Lerneinheit 3:

Wesentliche Bestandteile einer Stromrechnung sind im Energiewirtschaftsgesetz (§40 und §42 EnWG) festgelegt und müssen daher auf jeder Stromrechnung auftauchen. Dazu gehören z.B. Name, Adresse und Gerichtsstand des Anbieters, die korrekten Zählerdaten, aktueller Verbrauch und Vorjahresverbrauch sowie Informationen zu den Abschlagszahlungen und eine Stromkennzeichnung. In der Regel werden die Teilnehmenden an Integrationskursen selbst noch keine Jahresabrechnungen erhalten haben, sodass private Rechnungen vermutlich nicht verwendet werden können. Alternativ sind Beispielrechnungen mehrerer Stromanbieter im Internet zu finden, teilweise mit Erläuterungen.
http://www.swu.de/fileadmin/Rechnungserlaeuterung_Strom_Internet.pdf
https://www.eon.de/pk/de/service/stromrechnung.html

Übung 3a „Musterstromrechnung“ (Niveau A1)

1 Adresse des Anbieters

2 Meine Daten

3 Rechnungsbetrag

4 Stromverbrauch

5 Neuer Beitrag

EWS ElektrizitätsWerke Schönau

atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.
Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH, Friedrichstr. 53/55, 79677 Schönau

Herr
Max Mustermann
Musterstraße 1
12345 Musterstadt

1

Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH
Friedrichstraße 53/55
79677 Schönau
Fon 07673 - 8885 0
Fax 07673 - 8885 19
info@ews-schoenau.de
www.ews-schoenau.de

Bei Rückfragen:
Abrechnungsabteilung
~~Fon 07673 - 8885 10~~
Fax 07673 - 8885 19
abrechnung@ews-schoenau.de

2

Verbrauchsabrechnung Strom

Vertragsnummer*	**123456**	Lieferadresse	Musterstraße 1 12345 Musterstadt
~~Kundennummer~~	~~987654~~		
Rechnungsnummer	2015/00123		
Rechnungsdatum	16.02.2015	Zählpunktbezeichnung	DE 00011122233344400000000000005555
***Bei Zahlung bitte angeben**		Abrechnungszeitraum	01.01.2014 - 31.12.2014

Lieber Herr Mustermann,

wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen, dass Sie uns mit Ihrer Stromversorgung beauftragt haben. Mit Ihrem Strombezug über uns haben Sie keinerlei Atommüll verursacht und erheblich zum Klimaschutz beigetragen.

	Nettobetrag	Umsatzsteuer 19%	Bruttobetrag
Rechnungsbetrag	628,53 €	119,42 €	747,95 €
Sonstige Kosten			0,00 €
Bezahlt bis 31.12.2014	586,55 €	111,45 €	698,00 €
Gesamtbetrag			~~49,95 €~~

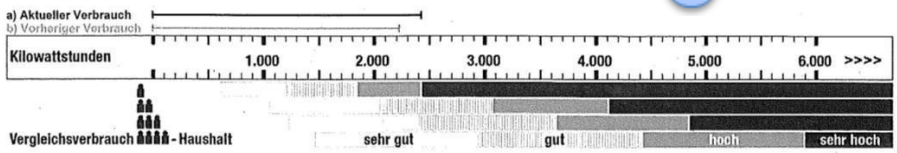
3

Der Rechnungsbetrag wird am 02.03.2015 von Ihrem Konto per SEPA-Lastschrift abgebucht:
IBAN: DE00 1111 2222 3333 4444 55 , BIC: ABCDEFG1HIJ (Kontonummer 3333444455 , BLZ 11112222).
Mandatsreferenz: EWSV-1000001-01 , Gläubiger-ID: DE01ZZZ00000000001

Ihr Verbrauch im Vergleich mit den bundesdeutschen Durchschnittsverbräuchen nach Haushaltsgrößen:

Verbrauchsübersicht	Verbrauch	Durchschnittlicher Verbrauch pro Tag
Aktueller Jahresverbrauch	~~2.432 kWh~~	6,66 kWh
Vorheriger Jahresverbrauch	2.231 kWh	6,11 kWh

4



Aus dem Strombezug des vergangenen Abrechnungszeitraumes in Höhe von 2.432 kWh haben wir Ihren zukünftigen Jahresverbrauch mit 2.432kWh errechnet. Daraus ergibt sich Ihr neuer monatlicher Abschlag. Dieser Abschlag wird jeweils zum 15. eines jeden Monats von Ihrem Konto per SEPA-Lastschrift eingezogen:
IBAN: DE00 1111 2222 3333 4444 55 , BIC: ABCDEFG1HIJ (Kontonummer 3333444455 , BLZ 11112222).
Mandatsreferenz: EWSV-1000001-01 , Gläubiger-ID: DE01ZZZ00000000001

Der neue Abschlag beträgt: 52,10 € netto + 9,90 € (19% USt) = ~~62,00 € brutto~~

5

Geschäftsführung: Armin Komenda,
Alexander Sladek, Sebastian Sladek
Handelsregistereintrag:
Amtsgericht Freiburg HRB 700365
USt.-IdNr.: DE 250 676 411

Sparkasse Schönau-Todtnau
IBAN DE50 6805 2863 0017 0393 06
BIC SOLADES1SCH
BLZ 680 528 63 / Konto 170 393 06

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE59 4306 0967 0030 9219 01
BIC GENODEM1GLS
BLZ 430 609 67 / Konto 309 219 01

Übung 3a „Musterstromrechnung“ (Niveau A1)

Lesen Sie die Musterstromrechnung und versuchen Sie, die Lücken auszufüllen. Die richtigen Antworten können Sie der farblichen Markierung entnehmen. Wenden Sie die erlernten Begriffe auf Ihre eigene Stromrechnung an und besprechen Sie die Ergebnisse mit Ihrem Nachbarn.

1 Adresse und Kontakt des Anbieters

Hier steht, wie ich meinen Stromanbieter erreichen kann.

Seine Telefonnummer ist:_____

2 Meine Daten

Hier stehen meine Daten aus dem Vertrag. Wichtig sind die Vertragsnummer, die Kundennummer und die Rechnungsnummer. Wenn ich meinem Stromanbieter Fragen stellen möchte, muss ich diese Daten wissen.

Meine Kundennummer ist:_____

3 Rechnungsbetrag

Hier steht, wie viel ich für meinen Strom zahlen muss. Häufig zahle ich einen monatlichen Betrag, der zusammengezählt wird. Davon zahle ich am Ende eines Jahres meinen Strom. Wenn ich zu wenig monatlich eingezahlt habe, dann muss ich zusätzlich etwas bezahlen.

Ich muss noch _____ € an den Stromanbieter zahlen.

4 Stromverbrauch

Hier kann ich erkennen, wie viel Strom ich in dem Jahr und im vorherigen Jahr verbraucht habe. Auch wird mir ein durchschnittlicher Tagesverbrauch angegeben.

Ich habe _____ kWh in dem Jahr verbraucht.

5 Neuer Beitrag

Hier steht, wie viel ich ab jetzt monatlich bezahlen muss.

Ich zahle nun monatlich _____ €.

Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1)

atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.
Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH, Friedrichstr. 53/55, 79677 Schönau

Herr
Max Mustermann
Musterstraße 1
12345 Musterstadt

1

EWS
ElektrizitätsWerke
Schönau

Elektrizitätswerke Schönau
Vertriebs GmbH
Friedrichstraße 53/55
79677 Schönau
Fon 07673 - 8885 0
Fax 07673 - 8885 19
info@ews-schoenau.de
www.ews-schoenau.de

Bei Rückfragen:
Abrechnungsabteilung
Fon 07673 - 8885 10
Fax 07673 - 8885 19
abrechnung@ews-schoenau.de

Verbrauchsabrechnung Strom

2

Vertragsnummer*	**123456**	Lieferadresse	Musterstraße 1 12345 Musterstadt
Kundennummer	987654		
Rechnungsnummer	2015/00123		
Rechnungsdatum	16.02.2015	Zählpunktbezeichnung	DE 00011122233344400000000000005555
***Bei Zahlung bitte angeben**		Abrechnungszeitraum	01.01.2014 - 31.12.2014

Lieber Herr Mustermann,

wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen, dass Sie uns mit Ihrer Stromversorgung beauftragt haben. Mit Ihrem Strombezug über uns haben Sie keinerlei Atommüll verursacht und erheblich zum Klimaschutz beigetragen.

3

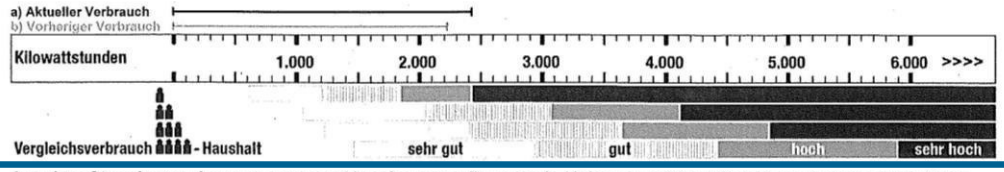
	Nettobetrag	Umsatzsteuer 19%	Bruttobetrag
Rechnungsbetrag	628,53 €	119,42 €	747,95 €
Sonstige Kosten			0,00 €
Bezahlt bis 31.12.2014	586,55 €	111,45 €	698,00 €
Gesamtbetrag			**49,95 €**

Der Rechnungsbetrag wird am 02.03.2015 von Ihrem Konto per SEPA-Lastschrift abgebucht:
IBAN: DE00 1111 2222 3333 4444 55 , BIC: ABCDEFG1HIJ (Kontonummer 3333444455 , BLZ 11112222).
Mandatsreferenz: EWSV-1000001-01 , Gläubiger-ID: DE01ZZZ00000000001

Ihr Verbrauch im Vergleich mit den bundesdeutschen Durchschnittsverbräuchen nach Haushaltsgrößen:

4

Verbrauchsübersicht	Verbrauch	Durchschnittlicher Verbrauch pro Tag
Aktueller Jahresverbrauch	2.432 kWh	6,66 kWh
Vorheriger Jahresverbrauch	2.231 kWh	6,11 kWh



5

Aus dem Strombezug des vergangenen Abrechnungszeitraumes in Höhe von 2.432 kWh haben wir Ihren zukünftigen Jahresverbrauch mit 2.432kWh errechnet. Daraus ergibt sich Ihr neuer monatlicher Abschlag. Dieser Abschlag wird jeweils zum 15. eines jeden Monats von Ihrem Konto per SEPA-Lastschrift eingezogen:
IBAN: DE00 1111 2222 3333 4444 55 , BIC: ABCDEFG1HIJ (Kontonummer 3333444455 , BLZ 11112222).
Mandatsreferenz: EWSV-1000001-01 , Gläubiger-ID: DE01ZZZ00000000001

Der neue Abschlag beträgt: 52,10 € netto + 9,90 € (19% USt) = **62,00 € brutto**

Geschäftsführung: Armin Komenda,
Alexander Sladek, Sebastian Sladek
Handelsregistereintrag:
Amtsgericht Freiburg HRB 700365
USt.-IdNr.: DE 250 676 411

Sparkasse Schönau-Todtnau
IBAN DE50 6805 2863 0017 0393 06
BIC SOLADES1SCH
BLZ 680 528 63 / Konto 170 393 06

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE59 4306 0967 0030 9219 01
BIC GENODEM1GLS
BLZ 430 609 67 / Konto 309 219 01

Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1)

Die folgende Musterrechnung stammt vom Stromversorger EWS Schönau, einem Ökostromanbieter. Folgende Elemente der Stromrechnung sind markiert:

1. **Anschrift und Kontakt des Anbieters**
   Hier steht, wie ich meinen Stromanbieter erreichen kann.
   - Adresse
   - Telefonnummer
   - E-Mail-Adresse

2. **Kundendaten**
   Hier stehen meine Daten aus dem Vertrag. Wichtig sind die Vertragsnummer, die Kundennummer und die Rechnungsnummer. Wenn ich meinem Stromanbieter Fragen stellen möchte, muss ich diese Daten wissen.
   - Vertragsnummer
   - Kundennummer
   - Rechnungsnummer
   - Zeitraum der Abrechnung

3. **Rechnungsbetrag**
   Hier steht, wie viel Geld ich für den Strom jeden Monat bezahlen muss. Das nennt man Abschlagszahlung. Am Ende vom Jahr berechnet der Stromanbieter, ob ich noch mehr bezahlen muss. Wenn die Abschlagszahlungen zu hoch waren und ich Strom gespart habe, dann bekomme ich am Ende des Jahres sogar Geld zurück.
   - Betrag, der verbraucht wurde
   - Betrag, der eingezahlt wurde
   - Betrag, der gezahlt werden muss

4. **Verbrauchsvergleich**
   Hier steht, wie viel Strom ich in diesem Jahr und im letzten Jahr verbraucht habe. So kann ich überprüfen, ob ich Strom gespart habe, oder ob sich mein Verbrauch erhöht hat. Außerdem kann ich meinen Stromverbrauch mit dem Stromverbrauch von anderen vergleichen. Dazu ist der Stromverbrauch von einem typischen Haushalt mit vier Personen angegeben.
   - Stromverbrauch

5. **Neue Abschlagszahlung**
   Die Abschlagszahlungen werden jedes Jahr angepasst. Wenn ich weniger Strom verbrauche, dann muss ich im nächsten Jahr auch weniger zahlen. Wenn ich mehr verbrauche, steigt die Abschlagszahlung im kommenden Jahr. Hier steht also, wie viel man bis zur nächsten Jahresrechnung pro Monat zahlen muss.
   - Neuer monatlicher Betrag

Übung 3b „Musterstromrechnung“ (Niveau A2/B1)

Aufgaben

a. Lesen Sie die Musterstromrechnung und füllen Sie die Lücken aus.
b. Wenden Sie die erlernten Begriffe auf Ihre eigene Stromrechnung an und besprechen Sie die Ergebnisse mit Ihrem Nachbarn.

1. **Welche Telefonnummer rufe ich an, wenn ich Fragen zur Rechnung habe?**

   Antwort: _____

2. **Wie lautet meine Kundennummer?**

   Antwort: _____

3. **Für welches Jahr gilt die Rechnung?**

   Antwort: _____

4. **Wie hoch ist meine Stromrechnung für das ganze Jahr?**

   Antwort: _____

5. **Wie viel Geld muss ich nun bezahlen?**

   Antwort: _____

6. **Wie hoch ist mein Stromverbrauch im ganzen Jahr?**

   Antwort: _____

7. **War mein Stromverbrauch im Jahr davor höher oder niedriger?**

   Antwort: _____

8. **In meinem Haushalt wohnen zwei Personen. Wie ist mein Stromverbrauch im Vergleich zu anderen Haushalten?**

   Antwort: _____

9. **Wie viel muss ich nach der Rechnung nun monatlich als Abschlagszahlung bezahlen?**

   Antwort: _____

Bonusfrage:

Ist die neue Abschlagszahlung höher oder niedriger als die alte?

Antwort: _____

Lösung zur Übung 3b

1. Welche Telefonnummer rufe ich an, wenn ich Fragen zur Rechnung habe?

   Antwort: **07673 8885 10**

2. Wie lautet meine Kundennummer?

   Antwort: **987654**

3. Für welches Jahr gilt die Rechnung?

   Antwort: **2014**

4. Wie hoch ist meine Stromrechnung für das ganze Jahr?

   Antwort: **747,95 €**

5. Wie viel Geld muss ich nun bezahlen?

   Antwort: **49,95 €**

6. Wie hoch ist mein Stromverbrauch im ganzen Jahr?

   Antwort: **2432 kWh**

7. War mein Stromverbrauch im Jahr davor höher oder niedriger?

   Antwort: **niedriger**

8. In meinem Haushalt wohnen zwei Personen. Wie ist mein Stromverbrauch im Vergleich zu anderen Haushalten?

   Antwort: **gut**

9. Wie viel muss ich nach der Rechnung nun monatlich als Abschlagszahlung bezahlen?

   Antwort: **62 €**

Bonusfrage:

Ist die neue Abschlagszahlung höher oder niedriger als die alte?

Antwort: **höher** (698 € / 12 = 58,17 € < 62 €)

LERNEINHEIT 4 „ENERGIESPARCHECK“

Inhalt	Die Teilnehmenden lernen den Energiesparcheck kennen, bei dem ein Energieberater die Energieverbräuche in Wohnungen und Häusern aufnimmt und bewertet. Anhand seiner Ergebnisse gibt der Energieberater Energiespartipps. Mittels typischer Energiesparcheck-Protokolle erfahren die Teilnehmenden, welche einfachen Energiesparmaßnahmen typischerweise in Haushalten umsetzbar sind. Am Ende sollen die Teilnehmenden überprüfen, ob solche Maßnahmen auf die eigene Situation übertragbar sind.
Ziel	Die Teilnehmenden lernen typische Einsparmöglichkeiten im Bereich Strom und Wärme kennen.
Übungen	
Übung 4a **(ab Niveau A1)**	**Beim Energiesparcheck** Die Teilnehmenden bilden vier Gruppen. Jede Gruppe bekommt jeweils einen Text mit dem Protokoll eines Energiesparchecks. Aus diesem sammeln sie Methoden, wie in der Wohnung Energie gespart werden kann. Die Gruppenergebnisse werden im Plenum vorgestellt und können entweder an der Tafel oder direkt in der Übung 4c gesammelt werden.
Übung 4b **(ab Niveau A2/B1)**	**Beim Energiesparcheck** Vorgehen wie Übung 4a, aber mit Übung 4b „Energiesparcheck“ (Niveau A2/B1).
Übung 4c **(Niveau A1/A2/B1)**	**Übersicht Energiesparmethoden** Die Ergebnisse der Gruppenarbeit aus Übung 4a/b werden in die Tabelle eingetragen. Im Anschluss bekommen die Teilnehmenden jeweils rote, grüne und gelbe Klebepunkte. Damit bewerten sie die Energiesparmaßnahmen: In der ersten Runde geht es um die Frage, welche Methode schwer und welche einfach umsetzbar ist. Dazu werden Methoden mit grünen (einfach) oder roten (schwer) Punkten beklebt. In der zweiten Runde bewerten die Teilnehmenden, welche Maßnahmen sie selbst durchführen möchten. Diese Maßnahmen werden mit gelben Punkten beklebt (wenn keine Klebepunkte zur Hand sind, können auch Symbole, z.B. Smileys eingezeichnet werden). Je nach Sprachniveau können die Bewertungen diskutiert werden. Als mögliche Hausarbeit kann gestellt werden, drei bis fünf Maßnahmen zuhause auszuprobieren und gesammelte Erfahrungen dann beim nächsten Kurstermin vorzustellen.
Übung 4d **(Niveau A1)**	**Lüften und Heizen** Die Übung „Lüften und Heizen“ soll energiesparendes Lüftungs- und Heizverhalten vermitteln. Die Teilnehmenden lernen, wie man durch richtiges Lüften und Heizen die Heizkosten reduzieren kann.

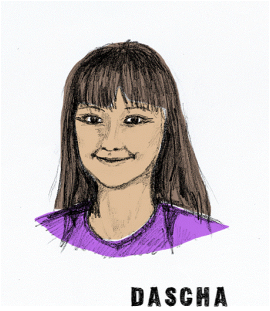
	Die Übung wird ausgeteilt und es wird jeweils angekreuzt, ob das abgebildete Verhalten geeignet oder ungeeignet ist, um richtig zu lüften und Heizkosten zu sparen. Die Teilnehmenden tragen ein Kreuz für „falsches Verhalten“ oder ein Häkchen für „richtiges Verhalten“ ein.
Übung 4e **(Niveau A2/B1)**	**Lüftungs- und Heizverhalten** Die Teilnehmenden erhalten den Dialog und lesen ihn zu zweit. Es werden unbekannte Wörter unterstrichen. Anschließend bearbeiten sie die beiliegende Tabelle. Sie sammeln alle genannten Lüftungs- und Heizmethoden und bewerten, ob sie diese bereits kennen und anwenden.
Übung 4f **(Berufsbezogene Kurse)**	**Energiesparen im Berufsalltag „Teamsitzung“** Die Teilnehmenden lernen typische Einsparmöglichkeiten im Arbeitsalltag (Bereich Strom und Wärme) kennen. Sie nehmen die verschiedenen Rollen ein und lesen ihren Textteil laut vor. Unbekannte Wörter werden gemeinsam besprochen. Nachdem der Text **„Teamsitzung“** gelesen und besprochen wurde, lösen die Teilnehmenden die Aufgaben und Fragen zum Text.
Übung 4g **(Berufsbezogene Kurse)**	**Energiespartipps** Die Teilnehmenden erhalten die Übung 4f. Aufgabe ist es, aus der stichpunktartigen Auflistung von Energiespartipps vollständige Sätze mit *„Ich/ Du/ Er/ Sie soll/ muss/ kann*/…“ zu bilden. Die Sätze werden laut vorgelesen (und ggf. an der Tafel gesammelt).

Übung 4a „Energiesparcheck“ (Niveau A1)

Bei einer Veranstaltung in der Stadt erzählt ein Energieberater, wie man Energie sparen kann. Er geht auch zu den Menschen nach Hause und berät sie dort. Das nennt man einen Energiesparcheck. Gemeinsam mit den Bewohnern geht der Berater durch die Wohnung und sucht nach unnötigen Energieverbrauchern.

✂

Text 1:



Dascha berichtet ihren Freunden Ravi, Ismail und Judith von ihrem Energiesparcheck:

„In der Küche kann man viel Energie sparen. Für das Kochen und Backen wird viel Energie verbraucht. Wir kochen nur einmal am Tag für die ganze Familie Essen. Das braucht weniger Energie, als wenn jeder alleine kocht.

Unser Kühlschrank ist alt. Er verbraucht viel Strom. Ein neuer Kühlschrank verbraucht viel weniger Strom.

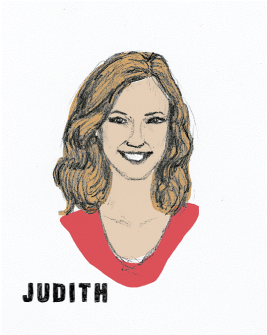
Wir trinken viel Tee. Wir kochen das Wasser jetzt mit dem Wasserkocher. Der Wasserkocher verbraucht weniger Strom als ein Topf auf dem Herd.

Bei großen Mengen Wasser ist es besser, das Wasser im Kochtopf zu kochen. Nudeln kochen wir also immer noch auf dem Herd. Wichtig ist der Topfdeckel. Ein Kochtopf ohne Deckel verbraucht mehr Energie.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

✂

Text 2:



Judith berichtet ihren Freunden Ismael, Ravi und Dascha von ihrem Energiesparcheck:

„Beim Energiesparcheck misst der Energieberater den Stromverbrauch von Geräten. Einige Geräte brauchen viel und andere wenig Strom. Meine alte Stereo-Anlage und mein Fernseher sind ausgeschaltet und verbrauchen trotzdem Strom. Das ist so, damit ich sie mit der Fernsteuerung an- und ausmachen kann. Der Energieberater nennt das „Stand-By-Verbrauch“.

Bei einem Anrufbeantworter ist Stand-By gut. Der muss ja immer an sein. Bei Fernsehern oder meiner Stereoanlage brauche ich kein Stand-By. Mit einer Steckdosenleiste schalte ich sie richtig ab. Damit spare ich Strom und Geld.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

Text 3:

Ismail berichtet seinen Freunden Ravi, Judith und Dascha von seinem Energiesparcheck:



„In unserer Wohnung brauchen wir natürlich Licht. Aber einige Lampen verbrauchen viel Strom und andere wenig. Wusstet ihr das? Wir haben noch viele alte Glühlampen. Die verbrauchen viel Strom. Die meisten Glühlampen bei uns brauchen 60 Watt.

Halogenlampen sind besser als Glühlampen. Aber sie verbrauchen trotzdem noch viel Strom: 40 Watt. Es gibt auch Energiesparlampen. Die brauchen nur 11 Watt und sind genauso hell. Sie gehen auch nicht so schnell kaputt.

Noch besser sind LED-Lampen. Sie kosten mehr als Glühlampen. Aber sie brauchen viel weniger Strom und gehen sehr selten kaputt. Deshalb sparen wir jetzt mit LED-Lampen Geld.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

✂

Text 4:

Ravi berichtet seinen Freunden Ismael, Judith und Dascha von ihrem Energiesparcheck:



„Wir wohnen in einem alten Haus. Da kann man immer etwas reparieren und dabei Geld sparen. Der Energieberater erklärt uns die Gebäudedämmung. Man kann viele Teile des Hauses dämmen. Meistens wird das Dach oder die Hauswände gedämmt. Dann kann im Winter die Wärme aus den Räumen nicht mehr so schnell nach Außen gelangen. Es bleibt länger warm und wir müssen weniger heizen. Das spart Geld und Energie. Man kann auch den Keller oder die Decke im Haus dämmen.

Auch die Fenster sind wichtig. Alte Fenster haben nur eine dünne Glasscheibe. Da geht viel Wärme verloren. Heute gibt es Fenster aus drei Scheiben. So geht weniger Wärme verloren. Wir sparen also Energie für das Heizen.

Eine Gebäudedämmung kostet viel Geld. Deswegen machen wir das, wenn wir sowieso etwas am Haus reparieren. Wir müssen zum Beispiel unser Dach reparieren lassen. Es ist undicht. Jetzt lassen wir es auch gleich dämmen.“

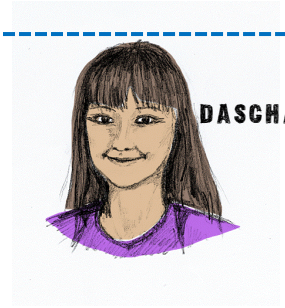
Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

Übung 4b „Energiesparcheck“ (Niveau A2/B1)

Bei einer Veranstaltung in der Stadt erzählt ein Energieberater von den Möglichkeiten, Energie zu sparen. Die Stadtverwaltung bietet an, dass der Energieberater auch bei den Menschen zuhause einen Energiesparcheck macht. Dazu geht der Berater durch die Wohnung der Bewohner und sucht nach unnötigen Energieverbrauchern.

✂

Text 1:



Dascha berichtet ihren Freunden Ravi, Ismail und Judith von ihrem Energiesparcheck:

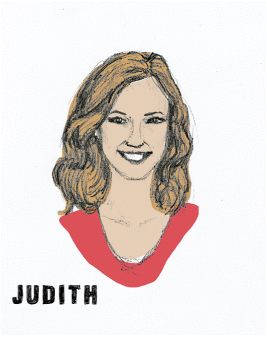
„Wir haben mit dem Energiesparcheck in der Küche begonnen. Meine Mutter hat dem Energieberater erklärt, wie wir kochen. Der Berater ist mit dem Kochen ganz zufrieden. Wir kochen einmal am Tag für die ganze Familie. Dann läuft der Herd nicht so lange. Der Kühlschrank ist aber schon alt. Wenn wir einen neuen Kühlschrank kaufen, sollen wir darauf achten, dass er nur wenig Strom verbraucht.

Wir trinken viel Tee und können auch da beim Kochen Strom sparen. Wir kochen jetzt das Wasser mit dem Wasserkocher. Der Wasserkocher verbraucht weniger Strom als ein Topf auf dem Herd. Nur bei großen Mengen Wasser ist der Herd günstiger. Nudeln kochen wir also immer noch auf dem Herd. Natürlich benutzen wir einen Topfdeckel. Ohne den Topfdeckel geht viel Wärme verloren.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

✂

Text 2:



Judith berichtet ihren Freunden Ismael, Ravi und Dascha von ihrem Energiesparcheck:

„Für mich war der Energiesparcheck sehr interessant. Nach und nach hat sich der Berater die Räume der Wohnung angesehen. Wir haben auch den Stromverbrauch einiger Geräte gemessen. Dabei ist aufgefallen, dass meine alte Stereo-Anlage auch Strom verbraucht, wenn sie gar nicht an ist. Das ist so, damit ich sie mit der Fernsteuerung an- und ausmachen kann. Der Berater nennt das „Stand-By-Verbrauch“.

Bei einigen Geräten ist so ein Stand-By gut, z.B. bei einem Anrufbeantworter. Der muss ja immer an sein. Bei Fernsehern oder meiner Stereoanlage brauche ich aber kein Stand-By. Mit einer Steckdosenleiste schalten wir solche Geräte jetzt einfach ab, wenn wir sie nicht brauchen. Damit sparen wir in der WG Strom und Geld.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

Text 3:



Ismail berichtet seinen Freunden Ravi, Judith und Dascha von seinem Energiesparcheck:

„Der Energieberater hat sich in unserer Wohngemeinschaft vor allem die Beleuchtung angeschaut. Wir haben noch viele alte Glühbirnen und die verbrauchen viel Strom. Die meisten Glühbirnen bei uns verbrauchen 60 Watt. Im Wohnzimmer und im Flur benutzen wir Halogenlampen. Die sind zwar besser als Glühbirnen, brauchen jedoch trotzdem noch viel Strom: 40 Watt. Heute gibt es Energiesparlampen, die nur 11 Watt benötigen, aber genauso hell sind. Außerdem halten sie viel länger als Glühbirnen. Noch besser sind LED-Lampen. Die waren früher ziemlich teuer, mittlerweile sind sie jedoch günstiger. Sie kosten zwar immer noch mehr als Glühbirnen, ich spare aber trotzdem Geld, weil sie länger halten und deutlich weniger Strom verbrauchen.

Man kann übrigens auch viel Geld sparen, wenn man wenig Wasser verbraucht. Besonders bei warmem Wasser ist das so, denn nicht nur das Wasser kostet Geld, sondern auch die Energie für warmes Wasser. Also dusche ich häufiger und nehme dafür nicht mehr so oft ein Bad.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

✂

Text 4:



Ravi berichtet seinen Freunden Ismail, Judith und Dascha von seinem Energiesparcheck:

„Wir wohnen in einem alten Haus. Da gibt es natürlich viele Dinge, bei denen man Energie sparen kann. Der Energieberater hat uns die Gebäudedämmung erklärt. Man kann viele Teile des Hauses dämmen. Meistens wird zuerst das Dach oder die Hauswände gedämmt, dann kann im Winter die Wärme aus den Räumen nicht mehr so schnell nach außen gelangen. Es bleibt länger warm und wir müssen weniger heizen. Das spart Geld und Energie.

Die Fenster sind auch wichtig. Früher hatten Fenster nur eine dünne Glasscheibe, da ist viel Wärme verloren gegangen. Heute gibt es Fenster mit drei Scheiben. Auch die Kellerdecke kann man dämmen. Eine Gebäudedämmung kostet viel Geld. Aber wenn am Haus sowieso gearbeitet wird, sind die Kosten gar nicht mehr so hoch. Wir müssen zum Beispiel unser Dach reparieren lassen, weil es undicht ist. Jetzt lassen wir es auch gleich dämmen. Die Energieeinsparungen gleichen die zusätzlichen Kosten bald wieder aus.“

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie in der Gruppe: Wie kann man zu Hause Energie sparen?

Übung 4c „Energiespar-Methoden“

Aufgaben

a. **Lesen Sie die Ergebnisse von Übung 4a/b „Energiesparcheck“.**
b. **Sammeln Sie in der Tabelle die Energiespar-Methoden von Ravi, Judith, Ismail und Dascha aus der Übung 4a/b.**
c. **Bewerten Sie: Kann man die Methode leicht oder schwer umsetzen? Benutzen Sie die Klebepunkte. Grün = einfach rot= schwer**
d. **Welche Maßnahmen möchten Sie selbst zu Hause ausprobieren? Kleben Sie einen gelben Punkt auf, wenn Sie diese Maßnahme ausprobieren möchten.**

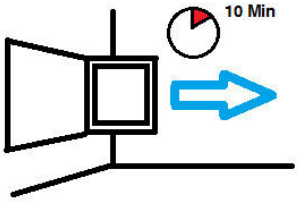
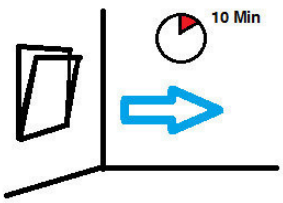
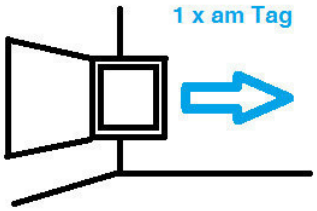
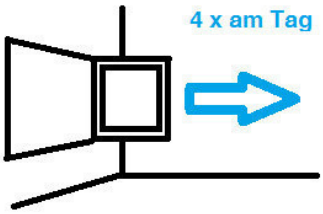
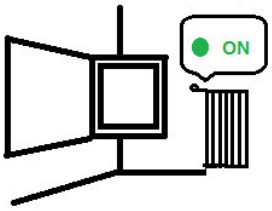
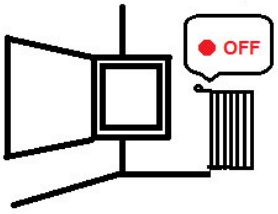
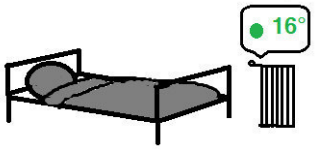
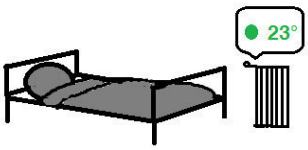
Methode Name der Energiespar-maßnahme	**Beschreibung** Wie kann die Maßnahme umgesetzt werden?	**Leicht oder schwer umsetzbar?**	**Will ich sie zu Hause ausprobieren?**
Einmal am Tag kochen			

Übung 4d „Lüften und Heizen“

Eine Familie mit vier Personen produziert in etwa 10 Liter Wasserdampf am Tag. Den Wasserdampf wird man durch Lüften wieder los. Aber wie kann man richtig lüften?

Aufgaben

a. **Betrachten Sie die einzelnen Bilder. Was können Sie darauf erkennen?**
b. **Wie heizt und lüftet man richtig? Setzen Sie ein „X“ für falsches Verhalten und ein „✓“ für richtiges Verhalten in die Kästchen ein**

1) Wie kann man ‚richtig‘ lüften? Soll man das Fenster für 10 Minuten ganz öffnen oder lieber kippen?	 ☐	 ☐
2) Wie häufig sollte man am Tag lüften?	 ☐	 ☐
3) Sollte man die Heizung beim Lüften an- oder ausschalten?	 ☐	 ☐
4) Wie warm sollte es im Schlafzimmer sein?	 ☐	 ☐

Übung 4e „Lüftungs- und Heizverhalten“

Lesen Sie den folgenden Text und markieren Sie unbekannte Wörter.

Dascha erzählt ihrer Freundin Judith, wie sie bei sich zu Hause lüften.

Dascha Es ist aber ziemlich kalt geworden! Meine Eltern, meine Schwester und ich wollen jetzt darauf achten, dass wir richtig lüften und richtig heizen, damit wir Energiekosten sparen können. Unsere Heizkosten waren bisher immer ziemlich hoch.

Judith Wir achten bei uns zuhause auch schon länger darauf, dass wir die Heizung ausstellen, wenn wir das Fenster ganz aufmachen. Auch kippen wir es nicht mehr, sondern öffnen es komplett.

Dascha Das ist wichtig! Wir öffnen das Fenster auch viermal am Tag ganz, damit die Feuchtigkeit in der warmen Heizungsluft entweichen kann. Das machen wir, damit es in unserer Wohnung nicht schimmelt.

Judith Ja, das haben wir bisher immer falsch gemacht. Wir haben nur einmal täglich gelüftet, daher hat sich häufig Wasser am Fenster gebildet. Für wie lange hast du dein Fenster ganz auf?

Dascha Ich habe mein Fenster immer für 10 Minuten am Stück auf. Gut ist es, wenn ich dabei die Tür öffne und auch das gegenüberliegende Fenster aufmache.

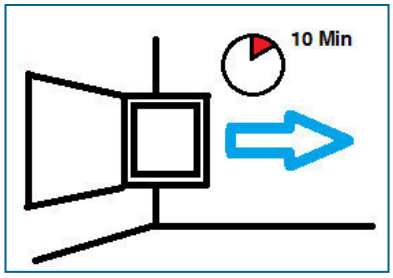
Judith Wird es dann nicht kalt in deinem Schlafzimmer?

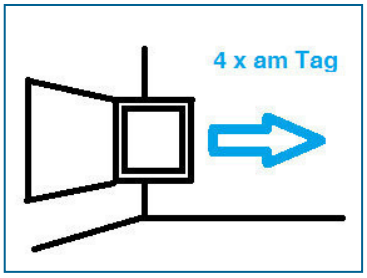
Dascha Nein, nur kurz. Ich heize mein Schlafzimmer, wenn das Fenster geschlossen ist, wieder auf. Ich achte aber darauf, dass ich es nicht höher als 16 Grad erwärme. Für ein Schlafzimmer ist es ausreichend, wenn es nicht ganz warm geheizt wird. Außerdem sparen wir damit auch Heizkosten.

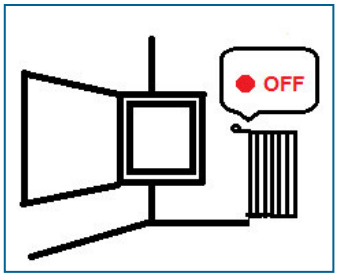
Judith Ja, das stimmt. Das setze ich bei mir auch um. Im Wohnzimmer sollte es dann aber schon wärmer sein, oder?

Dascha Ja genau, im Wohnzimmer kann man schon 18-21 Grad haben. Da kommt es darauf an, bei welcher Temperatur du dich wohlfühlst. Wenn du es nur auf 18 Grad heizt, dann kannst du natürlich Heizkosten einsparen. Aber frieren solltest du auch nicht.

Judith Wenn ein Zimmer zu kalt ist, dann verteilt sich die Feuchtigkeit in der Luft nicht so gut und es fällt schwerer zu lüften. Daher stellen wir die Heizung nie zu kalt ein, damit wir auch richtig lüften können.







Übung 4e „Lüftungs- und Heizverhalten“

Aufgaben

a. **Sammeln Sie die Energiespartipps von Dascha und Judith in der Tabelle.**
b. **Welche der Methoden kennen Sie bereits?**
c. **Welche der Methoden führen Sie selber durch?**

Methode Name der Energiespar-maßnahme	**Beschreibung** Wie wird die Methode eingesetzt?	**Bekannt?**	**Führe ich sie selber durch?**
Heizung aus bei offenem Fenster.	*Wenn man lüftet, sollte man die Heitzung ausmachen.*		

Übung 4f „Teamsitzung“

In der monatlichen Teamsitzung der Haffner GmbH herrscht schlechte Stimmung. Geschäftsführer Ravi bemerkt, dass die Quartalszahlen nicht gut sind. Eine Lösung muss gefunden werden…

Ravi: Guten Morgen. Ich begrüße Sie zu unserer monatlichen Besprechung. Leider gibt es keine guten Nachrichten. Frau Boos, bitte erklären Sie uns, was los ist.

Frau Boos: Unsere Bilanzen sind schlechter geworden. Unsere Verbrauchskosten steigen jedes Jahr an, vor allem für Strom, Wasser, Benzin, Papier…

Herr Tanner: Um die Kosten auszugleichen, müssten wir mehr Waren verkaufen. Aber das schaffen wir nicht.

Ravi: Dann müssen wir Kosten sparen. Hat jemand Vorschläge?

Frau Yildiz: Meine Nachbarin arbeitet bei den Stadtwerken als Energieberaterin. Neulich hat sie mir erzählt, dass ein Betrieb viel Geld sparen kann, indem er Energiekosten senkt.

Frau Boos: Und wie soll das funktionieren?

Frau Yildiz: Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel: Ich sehe in vielen Büros das Licht brennen, obwohl die Sonne scheint. Und die Kaffeemaschine ist den ganzen Tag in Betrieb, obwohl die Mitarbeiter nur morgens Kaffee trinken.

Herr Tanner: Stimmt! Und unsere Computer sind sogar nachts eingeschaltet. Muss das eigentlich sein?

Frau Boos: Ich frage mich manchmal, ob ich meine E-Mails wirklich ausdrucken muss. Wir verbrauchen sehr viel Papier!

Ravi: Wenn ich daran denke, wie viele Kosten entstehen, weil ich abends die Heizung in meinem Büro nicht ausschalte! Bestimmt bin ich nicht der einzige, der nicht darauf achtet.

Alle anderen: Stimmt…

Ravi: Gut, ich fasse dann mal zusammen: Wenn wir alle darauf achten, dass wir weniger Energie verbrauchen, dann kann der Betrieb eine Menge Kosten sparen.

Frau Yildiz: Nicht nur das. Wir leisten auch einen Beitrag zum Klimaschutz.

Herr Tanner: Das ist auch gut für das Image der Firma: Die Haffner GmbH, für Mensch und Umwelt!

Ravi: Das gefällt mir. Dann ist das also nun beschlossen. Ich werde sofort die notwendigen Schritte einleiten und das Personal unterrichten. Damit ist die Sitzung für heute beendet.

Aufgaben

a. **Lesen Sie den Text gemeinsam im Plenum.**
b. **Bearbeiten Sie die Aufgaben auf der folgenden Seite.**

Kreuzen Sie an: Ist die Aussage richtig oder falsch?

	Richtig	Falsch
1. Ravi hat schlechte Nachrichten.		
2. Der Betrieb muss Kosten sparen.		
3. Die Nachbarin von Frau Yildiz arbeitet in einer Bank.		
4. In den Büros brennt oft das Licht, obwohl die Sonne scheint.		
5. Die Kaffeemaschine ist nur morgens in Betrieb.		
6. Herr Tanner meint, dass die Computer auch nachts laufen müssen.		
7. Frau Boos druckt ihre E-Mails meistens aus.		
8. Ravi schaltet abends die Heizung in seinem Büro aus.		
9. Wenn alle weniger Energie verbrauchen, kann der Betrieb Kosten sparen.		
10. Ravi sagt: „Das gefällt mir nicht.“		

c. Sammeln Sie die genannten Energiesparmethoden. Sind sie leicht umzusetzen?

Energiesparmethode	Leicht umsetzbar	Schwer umsetzbar

d. Formulieren Sie Fragen aus den Aussagen. Stellen Sie die Fragen einer Person in der Runde. Die Person antwortet.

Beispiel:

Frage 1: Hat Ravi schlechte Nachrichten?

Frage 2: Welche Nachrichten hat Ravi?

Übung 4g „Energiespartipps“

Bilden Sie Arbeitsanweisungen in vollständigen Sätzen. Kombinieren Sie dafür die richtigen Wörter und Sätze aus jeder Spalte, indem Sie mit einem Stift eine Linie ziehen (siehe Beispiel):

Ich *kann* *häufiger* *das Licht im Büro* *ausschalten*

Ich	soll / sollst / sollen / sollt		(das) Papier 	ausschalten
Du	kann / kannst / können / könnt		(die) Emails 	benutzen
Er	muss / musst / müssen / müsst	kein / keine / keinen	(das) Recyclingpapier 	achten
Sie		weniger	(die) Geräte mit wenig Verbrauch	verwenden
Wir		seltener	(das) Licht im Büro	kaufen
Ihr		mehr	(den) Computer	reduzieren
Sie		häufiger	(den) Drucker	anschalten
			(die) Kaffeemaschine	ausdrucken
				vermeiden
				anlassen
				kontrollieren

AKTIONSTIPP „WOHNEN UND ARBEITEN“

Energiesparcheck	
Inhalt/ Thema	Gemeinsam mit einem Berater vom „Stromspar-Check“ erfolgen eine Suche nach Stromfressern im Haushalt und ein Austausch über Ratschläge zum heimischen Energiesparen. Die Teilnehmenden lernen, wie man mit einfachen Verhaltensänderungen Energie und Geld sparen kann.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Projekten oder Beratungsstellen herstellen (z.B. Verbraucherzentrale oder Caritas) und (sprachlich) niedrigschwellige Aktion vorbereiten • Sprachkurs-Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Wohnen und Arbeiten“ durchführen, ggf. mit einer langfristig angelegten Aktion verbinden (z.B. Sparprotokolle anlegen)
Ablauf	• Gemeinsam zum Lernort fahren oder Vortragende in den Kurs einladen • Energiespartipps zusammentragen und austeilen • Im Kursverlauf zu einem späteren Zeitpunkt nochmal reflektieren
Hinweise	• Die Teilnehmenden können dazu ermutigt werden, ihre Fortschritte im Haushalt zu protokollieren und dem Kurs (ggf. auch der Öffentlichkeit) zu präsentieren.



caritas

Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e.V.



ESSEN UND TRINKEN

INHALT „ESSEN UND TRINKEN“

Inhalt „Essen und Trinken“ 114

Modul-Übersicht „Essen und Trinken“ 115

Lernziele 116

Warum nachhaltige Ernährung? 117

Nützliche Weblinks 118

Überblick Lerneinheiten 119

Neue Worte „Essen und Trinken“ 120

Lerneinheit 1 „Ausgewogene Ernährung“ 121

Material zur Übung 1a/b „Ernährungspyramide“ 122

Material zur Übung 1a/b „Lebensmittel & Getränke“ 123

Lösung zur „Ernährungspyramide“ 124

Übung 1a „Die Ernährungspyramide“ 125

Übung 1b „Anwendung der Ernährungspyramide“ 126

Übung 1c „Ich empfehle dir…“ 127

Lerneinheit 2 „Klimafreundliche Ernährung“ 128

Übung 2a „Unsere Ernährung“ (Niveau A1) 129

Übung 2b „Unsere Ernährung“ (Niveau A2/B1) 131

Übung 2c „Unsere Ernährung“ (Berufsbezogene Kurse) 133

Lerneinheit 3 „Saisonkalender“ 135

Übung 3a „Saisonkalender“ 136

Übung 3b „Unsere Lebensmittel“ 137

Lösung zur Übung 3b „Unsere Lebensmittel“ 138

Übung 3c „Beim Gemüsehändler“ 139

Lerneinheit 4 „Ein klimafreundliches Frühstück“ 140

Übung 4a „Unser klimafreundliches Frühstück I“ 141

Übung 4b „Unser klimafreundliches Frühstück II“ 142

Lerneinheit 5 „Ernährung und Umweltschutz“ 143

Übung 5a „CO_2-Ausstoß und Ernährung“ 144

Übung 5b „Essen in Zahlen“ 145

Aktionstipp „Essen und Trinken“ 146

Exkursion zum Lernbauernhof 146

MODUL-ÜBERSICHT „ESSEN UND TRINKEN“

Unsere tägliche Nahrungs- und Getränkewahl beeinflusst nicht nur unsere Gesundheit, sondern birgt auch zahlreiche Auswirkungen auf unsere Umwelt. Eine Ernährungsweise zu finden, die nicht nur dem Körper, sondern auch der Erde langfristig guttut, ist ein wichtiges Ziel auf dem Weg in eine nachhaltige Entwicklung.

Da unsere Ernährung stark emotional und traditionell gefärbt ist, fällt eine Umstellung zu einer nachhaltigen Ernährungsweise nicht leicht. Ziel ist es, nicht nur zu erfahren, welche Nahrungsmittel umweltschonend sind, sondern auch die eigene Ernährungsweise auf die ökologischen Auswirkungen zu prüfen.

Das Modul ist für den Einsatz in integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen konzipiert. Es umfasst fünf Lerneinheiten, die teilweise aufeinander aufbauen. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können individuell angepasst werden.



Lernziele

Thematische Lernziele

1. **Die Umweltverträglichkeit von Nahrungsmitteln kennen.**
   - Unterschiedliche Nahrungsmittel benennen können (Fleisch vs. fleischarm/vegetarisch, frisch vs. tiefgekühlt, saisonal & regional vs. Import, Bio-Lebensmittel)
   - Vor- und Nachteile unterschiedlicher Konsumarten von Nahrungsmitteln kennen (Umweltverträglichkeit, Vitamingehalt, Gesundheitsaspekte, Kosten etc.)
   - Die Vor- und Nachteile von Leitungswasser gegenüber Flaschenwasser kennen
2. **Das Angebot für einen umweltverträglichen Lebensmittelkonsum kennen und nutzen können.**
   - Möglichkeiten zum Kauf umweltverträglicher Ernährung kennen (Markt, Frischetheke, Bioladen, Wasserhahn, Biokiste)
   - Bestandteile einer ausgewogenen Ernährung kennen (Ernährungspyramide, Alternativen zu Fleisch)
   - Regionale und saisonale Produkte erkennen können (Herkunft, Saisonkalender)
   - Biologisch hergestellte und vegetarische Produkte erkennen können (Bio-Label, Vegetarisch-Label)
3. **Den Konsum konventioneller Lebensmittel reflektieren können und Alternativen kennen.**
   - Die Möglichkeiten für eigenen Gemüse- und Obst-Anbau in der Stadt kennen (Schrebergärten; Gemeinschaftsgärten, Urbanes Gärtnern)
   - Das eigene Einkaufs- und Kochverhalten zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung reflektieren können.
   - Die Herstellung eigener Produkte als Alternative zu Dosen- und Tiefkühlkost kennen lernen (z.B. eingelegtes Gemüse, Marmelade, etc.)

Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung

1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend **Wissen aufbauen**
2. **Gemeinsam** mit anderen **planen** und handeln können
3. Zielkonflikte bei der **Reflexion über Handlungsstrategien** berücksichtigen können
4. Die eigenen **Leitbilder** und die anderer reflektieren können

Integrationsziele

1. **Kulturelle**/ **kognitive Integration**: Erwerb von Wissen und Fertigkeiten
2. **Soziale Integration**: Kennenlernen verschiedener Lebensstile und Vorlieben
3. **Identifikative**/ **emotionale Integration**: emotionale Zuwendung zur Aufnahmegesellschaft, Entstehung von „Wir-Gefühl“

Warum nachhaltige Ernährung?

Nachhaltige Ernährung ist klimafreundlich

Eine Person in Deutschland verursacht im Jahr ca. 2,1 Tonnen CO_2 durch die eigene Ernährungsweise[1]. Insgesamt ca. 25% aller Treibhausgase (wie CO_2, Methan oder Lachgas) entstehen im Prozess der Nahrungsmittelherstellung[2] - vom Anbau, über die Verarbeitung, Lagerung, Transport, Verpackung bis hin zur Zubereitung und dem Konsum. Dabei unterscheidet sich die Klimabilanz von Lebensmitteln enorm. Eine tierproduktarme Ernährung aus überwiegend regionalen und saisonalen Produkten, die in ökologischer Landwirtschaft[3] angebaut wurden, stellt einen Schlüssel zu klimaschonender Ernährung dar.

Nachhaltige Ernährung ist gesund

In Zeiten von Fast-Food, Fertigessen, Light-Produkten und einer immensen Auswahl von Lebensmitteln mit unübersichtlichen Inhaltsstoffen zollt das geringe Bewusstsein über Nahrungsmitteln seinen Tribut. Zuckererkrankungen, Herzerkrankungen, Übergewicht und Nährstoffmangel sind nur Beispiele der direkten Folge einer ungesunden Ernährung, die meist mit unzureichender alltäglicher Bewegung einhergeht[4]. Eine nährstoffreiche, ausgewogene, fett- und fleischarme Ernährung beugt psychische und physische Erkrankungen vor[5]. Die Zubereitung von frischen Produkten und fleischarmen Speisen bringt also positive und präventive Langzeitwirkungen für die Menschen mit sich. Viele Institutionen wie die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. weisen daher auf die Wichtigkeit einer vollwertigen Ernährung[6] hin.

Nachhaltige Ernährung spart Geld

Rund 13% des Einkommens geben Menschen in Deutschland für ihre Ernährung aus[7]. Viele der gekauften Produkte wie Fertiggerichte oder Fast-Food-Nahrung bieten jedoch nicht viele Nährstoffe und stillen den Hunger nur kurzfristig. Eine vollwertige und ausgewogene Ernährung mit wenig tierischen Produkten und hohem Anteil an frischem Obst und Gemüse liefert die nötigen Nährstoffe und genügend Energie für den Tag und schont dabei das Portemonnaie.

Nachhaltige Ernährung senkt die Lebensmittelverschwendung

In Deutschland werden pro Jahr rund 11 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen, davon rund 61%, also 6,7 Mio. Tonnen in den Privathaushalten, obwohl 2/3 dieser Lebensmittel noch genießbar wären[8]. Ein Grund liegt darin, dass Menschen heutzutage nur einen Bruchteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben. Im Jahr 1950 investierte jeder Haushalt rund die Hälfte des Verdienstes in Essen. Diese billigen Lebensmittel schrauben die Hemmung der Verschwendung deutlich herunter. Es entsteht eine Wegwerfmentalität, die von oft unbegründeten Mindesthaltbarkeitsdaten, ungünstigen Verpackungsgrößen und unrealistischen Vorstellungen von Aussehen und Frische zusätzlich gestützt wird. Ein bewusster und respektvoller Umgang mit Lebensmitteln und ihrer Entstehung kann die Verschwendung vorbeugen und finanzielle Ausgaben einsparen.

---

[1] http://www.bmub.bund.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen/produkte-und-umwelt/produktbereiche/lebensmittel/ (Stand: 20.07.2015)
[2] http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Klimawandel_auf_dem_Teller.pdf (Stand: 20.07.2015)
[3] Mit einer ökologischen Ernährung können 10-35% an Treibhausgasen gegenüber einer konventionellen Ernährung eingespart werden http://www.bmlfuw.gv.at/land/lebensmittel/qs-lebensmittel/ernaehrung/ernaehrung_klima/ernaehrung_klima.html (Stand: 20.07.2015)
[4] www.bmbf.de/de/20561.php (Stand: 20.07.2015)
[5] www.bmbf.de/de/20561.php (Stand: 20.07.2015)
[6] https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/ (Stand: 20.07.2015)
[7] https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2013Kap6.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 20.07.2015)
[8] http://www.fao.org/fileadmin/user_upload/suistainability/pdf/Global_Food_Losses_and_Food_Waste.pdf (Stand: 20.07.2015)

Nachhaltige Ernährung ist sozial

Werden Nahrungsmittel in Gemeinschaft angebaut, geerntet, zubereitet oder konsumiert, wird Essen zu einem sozialen Event. Ganz im Sinne von Slow-Food[9] bekommen Speisen einen Erlebnisaspekt und führen zu bewussterem Genuss.
Aber auch auf globaler Ebene kann nachhaltige Ernährung die weltweite Gemeinschaft fördern und nachhaltig gestalten. Eine solche Ernährung sollte zum Ziel haben, die Ernährungssicherheit für eine Milliarde unterernährter Menschen zu gewährleisten, sowie eine gerechte Ressourcenverteilung und humane Arbeitsbedingungen anzustreben. Mit Hilfe einer tierproduktarmen Ernährung, die möglichst ökologisch verträglich und saisonal/regional ist, lassen sich diese Ziele leichter verfolgen.

Nachhaltiges Trinken ist ganz einfach

Im Gegensatz zu Softdrinks, Säften und anderen zuckerhaltigen Getränken ist Leitungswasser eine kostengünstige und kalorienarme Alternativen, um den täglichen Flüssigkeitsbedarf von mind. 1,5 Litern zu decken[10]. Und wenn keine Wasserkästen oder Plastikflaschen in den Haushalt getragen werden, kann so Müll und Aufwand vermieden werden.

Nützliche Weblinks[11]

Eat smarter! – Eine deutschlandweite Kampagne für gesunde Ernährung: http://eatsmarter.de/ernaehrung/news/nachhaltige-ernaehrung

Slow Food – Initiative zur bewussten und genussvollen Ernährung: https://www.slowfood.de/

Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung – Beratungsbüro für Ernährungsökologie in München: www.nachhaltigeernaehrung.de

Vegetarierbund Deutschland - Informationen zu Auswirkungen des Konsums tierischer Produkte und über die vegane und vegetarische Ernährung: https://vebu.de/

Meine Ernte – Eigenes Gemüse auf einem Acker anbauen – stadtnah, flexibel und nach eigenen Wünschen: http://www.meine-ernte.de/

Urbane Oasen – Übersicht von bestehenden und geplanten Gemeinschaftsgärten in NRW: http://urbaneoasen.de/

Ackerhelden – Einen bereits mit Biogemüse bepflanzten Acker mieten, pflegen und ernten. http://www.ackerheld.de

Zusatzstoffe – Übersicht über diverse Zusatzstoffe (E-Nummern): http://www.zusatzstoffe-online.de

Vegan Taste Week E-Mail-Newsletter mit Alltagstipps, Hintergrundwissen sowie erprobten Rezepten, als Hilfe um weniger Tierprodukte zu konsumieren: http://vegan-taste-week.de

Verbraucherzentrale – Eine deutschlandweite Organisation die Verbraucher unterstützt, berät, informiert. https://www.verbraucherzentrale.de/saisonkalender

---

[9] Bewegung für genussvolles, bewusstes und regionales Essen im Gegenzug zum uniformen und globalisierten Fastfood (http://de.wikipedia.org/wiki/Slow_Food)

[10] https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/ (Stand: 20.07.2015)

[11] Wir sind für den Inhalt von Webseiten, die über einen Hyperlink erreicht werden, nicht verantwortlich. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir machen uns die Inhalte dieser Internetseiten ausdrücklich nicht zu Eigen und können deshalb für die inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und Verfügbarkeit keine Gewähr leisten. Wir haben bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Wir sind aber nicht dazu verpflichtet, die Inhalte, auf die wir unserem Angebot verweisen, ständig auf Veränderungen zu überprüfen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Erst wenn wir feststellen oder von anderen darauf hingewiesen werden, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben, soweit uns dies technisch möglich und zumutbar ist.

Überblick Lerneinheiten

Lerneinheit 1: Ausgewogene Ernährung	Übungen
Die Teilnehmenden finden einen Einstieg in das Thema der ausgewogenen Ernährung. Durch die Ernährungspyramide werden gesundheitsförderliche Ernährungsweisen erläutert. Mit Übungen wird der Bezug zum eigenen Essverhalten im Alltag hergestellt.	1a „Die Ernährungspyramide“ 1b „Anwendung der Ernährungspyramide“ 1c „Ich empfehle dir…“ Material „Ernährungspyramide“ Material „Lebensmittel und Getränke“
Lerneinheit 2: Klimafreundliche Ernährung	**Übungen**
Einige Möglichkeiten umweltverträglicher Ernährungsweisen werden vorgestellt und erarbeitet. Der Einfluss der Ernährung auf die Umwelt wird eingeführt.	2a/b „Unsere Ernährung“ (Niveau A1&A2/B1) 2c „Unsere Ernährung“ (Berufsbezogene Kurse)
Lerneinheit 3: Saisonkalender	**Übungen**
In dieser Lerneinheit lernen die Teilnehmenden regionale und saisonale Obst- und Gemüsesorten und ihre Vorteile hinsichtlich der Auswirkungen auf die Umwelt kennen.	3a „Saisonkalender“ 3b „Unsere Lebensmittel“ 3c „Beim Gemüsehändler“
Lerneinheit 4: Ein klimafreundliches Frühstück	**Übungen**
Die Teilnehmenden planen ein klimafreundliches Frühstück für den nächsten Tag. Bei der gemeinsamen Aktion können die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden in den Unterricht integriert werden.	4a „Unser klimafreundliches Frühstück I“ 4b „Unser klimafreundliches Frühstück II“
Lerneinheit 5: Ernährung und Umweltschutz	**Übungen**
Zusammenhänge zwischen Ernährung und Umweltschutz werden mit Hilfe von Grafiken erläutert und bearbeitet.	5a „CO_2-Ausstoß und Ernährung“ 5b „Essen in Zahlen“

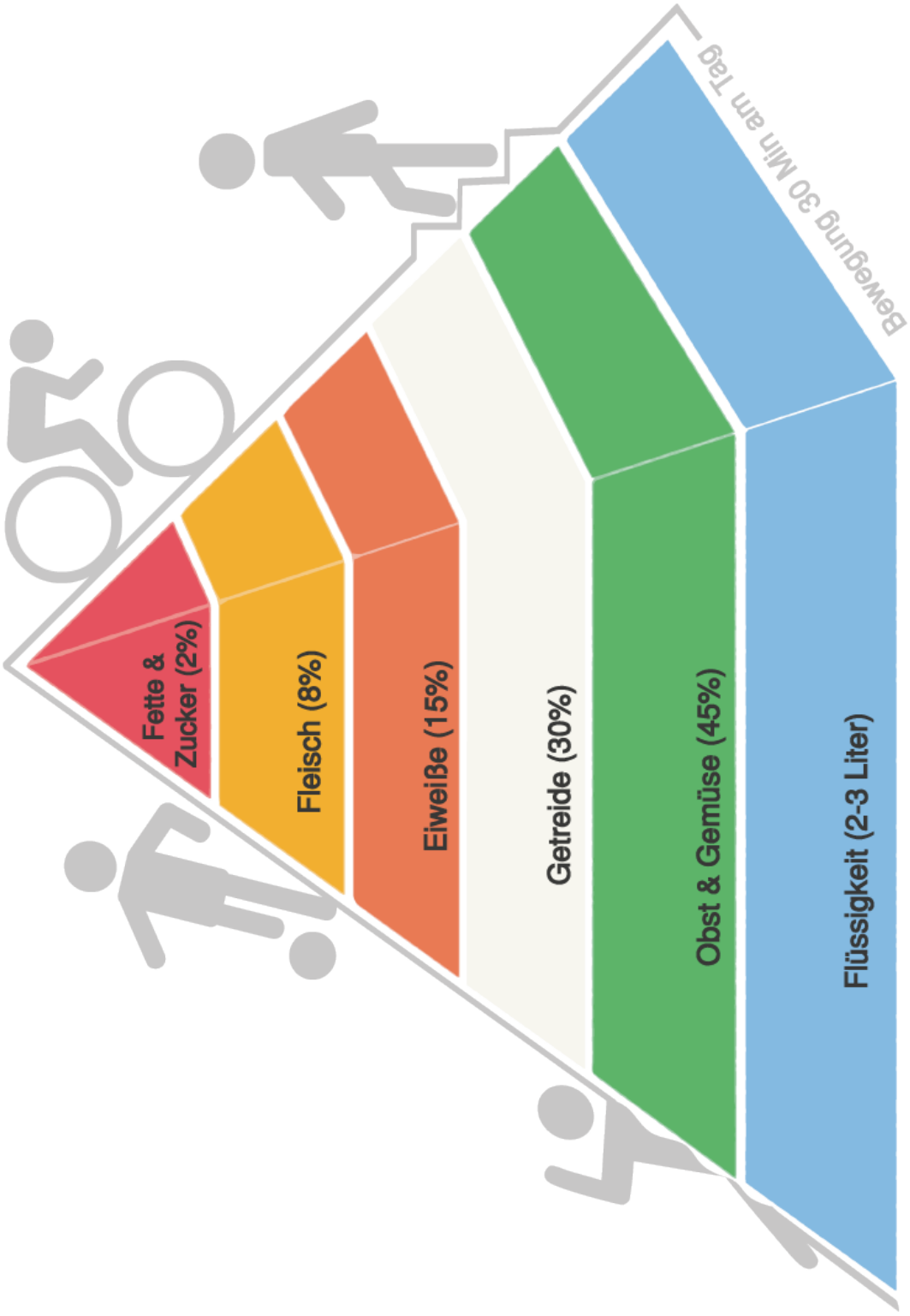
NEUE WORTE „ESSEN UND TRINKEN“

Ernährung	Essen und Trinken
Ernährungspyramide	Die Pyramide zeigt, was gesunde Ernährung ist: Was soll ich essen, wie viel soll ich essen.
Bio-Produkte	Produkte aus ökologischem Anbau ohne Gifte.
Vegetarisch	Ernährung ohne Fleisch und Fisch.
Vegan	Ernährung ohne Produkte von Tieren (Fleisch, Käse, Eier, Milch, Butter, Honig).
Saisonale Lebensmittel	In jeder Saison wachsen bestimmte Gemüse- und Obstsorten.
Regionale Lebensmittel	Gemüse- und Obstsorten, die in der Region (im Umkreis von 50km) wachsen.
Saisonkalender	Der Kalender zeigt, welches Gemüse und Obst in welchen Monaten in Deutschland wächst.
Essgewohnheiten	Verhaltensweisen, Vorlieben bei der Auswahl von Essen & Trinken
Vollkornprodukte	Diese Produkte werden aus dem gesamten Getreide mit Schale hergestellt und enthalten viele Nährstoffe.
Konventioneller Anbau	Moderne Landwirtschaft, die aus der traditionellen Landwirtschaft entstanden ist. Typische Merkmale sind Großflächenanbau und hoher technischer Aufwand.

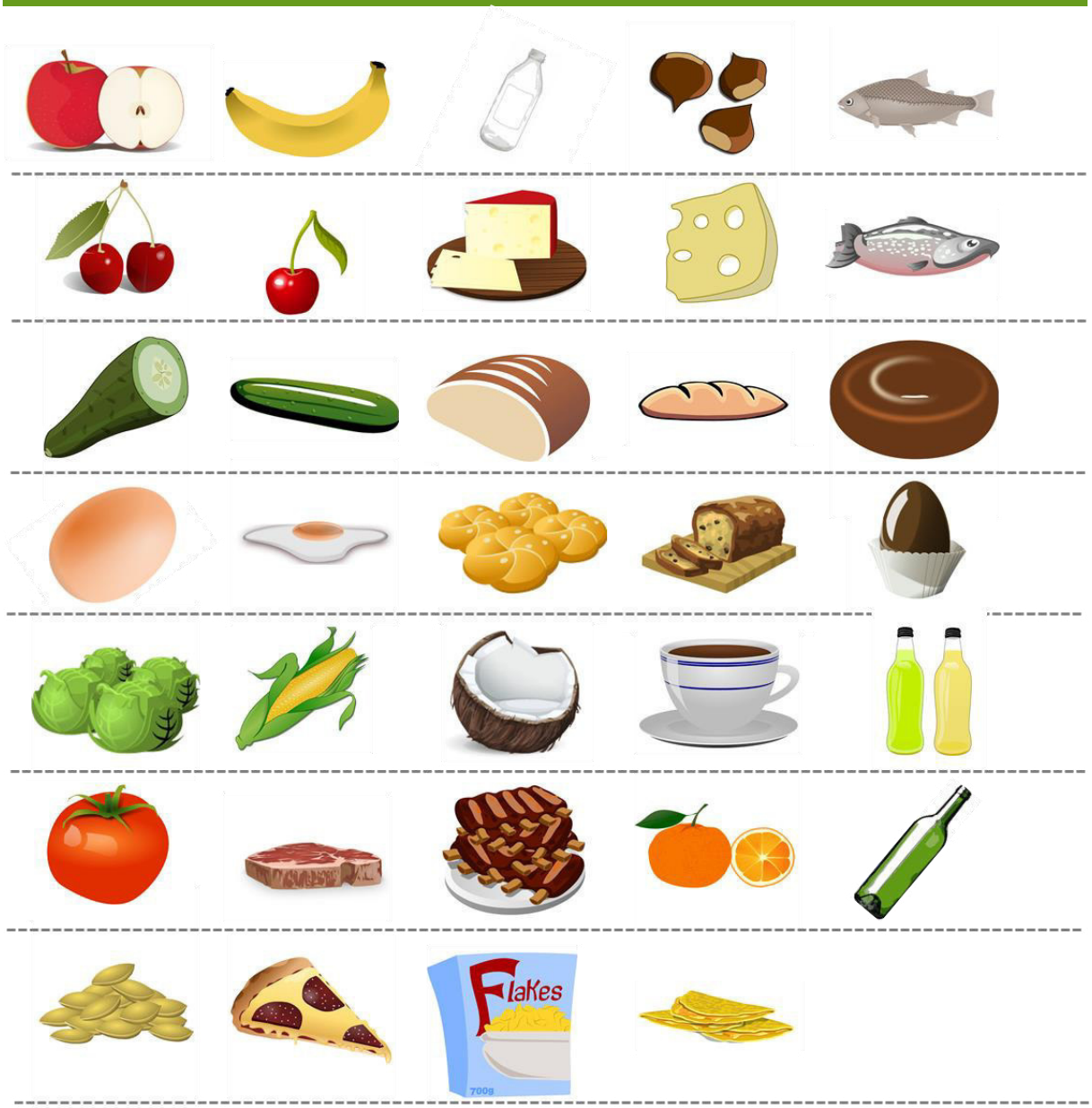
LERNEINHEIT 1 „AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG“

Inhalt	Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ihrem persönlichen Essverhalten und lernen erste Begriffe und Formulierungen. Die Einordnung bekannter Lebensmittel und Getränke hilft, den empfohlenen Anteil von diversen Lebensmitteln an einer gesunden Ernährung einschätzen zu können und die persönliche Ernährung damit abzugleichen.
Ziel	Ernährungspyramide kennenlernen und den empfohlenen Anteil von Lebensmittel-Kategorien und Getränken an einer ausgewogenen Ernährung erfahren.
Übungen	
Material-vorbereitungen	Das Material „Lebensmittel & Getränke“ kann zerschnitten werden, sodass die Teilnehmenden die einzelnen Lebensmittel & Getränke in die Ernährungspyramide kleben können.
Übung 1a **(ab Niveau A1)**	**Die Ernährungspyramide** Die Teilnehmenden ordnen die Bilder der verschiedenen Lebensmittel und Getränke der Ernährungspyramide zu und schreiben die Lebensmittel in die Zuordnungsliste: *„Was ist das?“* *„… ist (ein/e/…) …“* *„[Paprika] ist ein [Gemüse].“* *„[Brot] ist ein [Getreide].“* Gerne persönlichen Bezug herstellen: „*Wie viel essen Sie davon am Tag?“*
Übung 1b **(ab Niveau A2/B1)**	**Anwendung der Ernährungspyramide** Vorgehen wie bei A1, nur zur Frage: „Wie viel sollte man am Tag davon essen?“ Bilden Sie Sätze mit *selten/ regelmäßig/ in Maßen/ oft/ so viel wie möglich/ genug*: *„Am Tag sollte man [häufig] Obst und Gemüse essen.“* *„Man sollte mehr … als … essen.“* *„Man sollte viel … und wenig … essen.“* Gerne persönlichen Bezug herstellen: „*Wie viel essen Sie davon am Tag?“* Die Teilnehmenden erhalten am Ende der Lerneinheit die Ernährungspyramide in gedruckter Form.
Übung 1c **(Berufsbezogene Kurse)**	**„Ich empfehle dir…“** Bei dieser Übung wird der Text **„Tipps für den Arbeitstag“** gemeinsam gelesen und Begrifflichkeiten geklärt. Anschließend sollen die Teilnehmenden Sätze im Infinitiv bilden.

Material zur Übung 1a/b „Ernährungspyramide“



Material zur Übung 1a/b „Lebensmittel & Getränke“



Lösung zur „Ernährungspyramide“



Übung 1a „Die Ernährungspyramide“

Aufgaben

a. Ordnen Sie die Lebensmittel der Ernährungspyramide zu.
b. Schreiben Sie hier auf, welches Lebensmittel Sie welcher Kategorie zugeordnet haben:

Fette & Zucker:

Fleisch:

Eiweiße:

Getreide:

Obst & Gemüse:

Flüssigkeit:









Übung 1b „Anwendung der Ernährungspyramide“

Aufgaben

a. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Lebensmittel der Ernährungspyramide „häufig“ und welche „selten“ zu sich genommen werden sollten.
b. Schreiben Sie dazu Sätze.

z.B. *Man sollte häufig am Tag Obst und Gemüse essen.*

1. (selten):

2. (regelmäßig):

3. (in Maßen):

4. (oft):

5. (so viel wie möglich):

6. (genug):



Fleisch



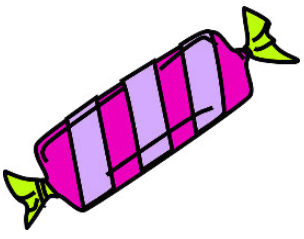
Wasser



Fast-Food



Obst



Süßigkeiten



Fisch



Brot



Gemüse

Übung 1c „Ich empfehle dir…“

Aufgaben

a. **Lesen Sie die Tipps. Unterstreichen Sie unbekannte Begriffe. Besprechen Sie diese mit dem Kurs oder dem Dozenten/der Dozentin.**
b. **Wechseln Sie von Imperativ zum Infinitiv. Sprechen Sie dafür eine Person aus dem Kurs an und beginnen Sie den Satz mit *„Ich empfehle dir“.***

Beispiel: „Dascha, ich empfehle dir, den Tag mit einem guten Frühstück zu beginnen.“

Tipps für den Arbeitstag

- Beginnen Sie den Tag mit einem **guten Frühstück**, zum Beispiel Fruchtsäfte, Obst, Joghurt, Sojajoghurt, Müsli oder Vollkornbrot.
- Verlassen Sie zum Mittagessen Ihren Arbeitsplatz und machen Sie eine **echte Pause**. Essen Sie nicht am Computer, am Schreibtisch oder an der Maschine.
- Nehmen Sie sich **genügend Zeit** zum Essen und planen Sie feste Essenszeiten.
- Trinken Sie vor dem Essen **ein Glas warmes Wasser**, um den Hunger zu reduzieren.
- **Essen Sie langsam** und nehmen Sie kleine Portionen. Die Sättigung beginnt erst 15 bis 20 Minuten nach Beginn der Mahlzeit.
- Essen Sie **viele Vollkornprodukte, Gemüse, Salat, Obst oder Hülsenfrüchte**. Sie machen schneller satt.
- Seien Sie **sparsam mit Fett** und fettreichen Speisen wie Pommes, Gyros oder Currywurst.
- Nehmen Sie **mehrere kleine Mahlzeiten** zu sich. Am besten 5 Portionen pro Tag.
- Trinken Sie möglichst **2 bis 3 Liter** Wasser oder Tee am Tag. Vermeiden Sie Kaffee, Zucker und Alkohol.
- **Bewegen Sie sich viel**. Fahren Sie möglichst mit dem Fahrrad zur Arbeit oder gehen Sie nach dem Mittagsessen spazieren.






LERNEINHEIT 2 „KLIMAFREUNDLICHE ERNÄHRUNG“

Inhalt	Die zweite Lerneinheit dient dazu, den Einfluss unterschiedlicher Ernährungsweisen auf die Umwelt einschätzen zu können und umweltverträgliche Ernährungsweisen kennenzulernen. Anhand der Geschichten von vier Personen sollen verschiedene Gründe einer umweltfreundlichen Ernährung kennengelernt und nachvollzogen werden.
Ziel	Erste Verbindung zwischen Ernährungsweisen und Umweltschutz herstellen und einige Gründe umweltfreundlicher Ernährung kennenlernen.
Übungen	
Übung 2a **(ab Niveau A1)**	**Bio oder konventionell?** Die Teilnehmenden lesen die Texte zu umweltfreundlichen Ernährungsweisen. Lassen Sie die Teilnehmenden die Zuordnung von Begriffen zu den Charakteren mündlich vornehmen. Die Fragen werden mit der Gruppe abgeglichen und neue Begriffe und Formulierungen werden erläutert. Thematisieren Sie die Abbildung und besprechen Sie den Zusammenhang von Rindfleisch und den Umwelteinflüssen durch die Zucht.
Übung 2b **(ab Niveau A2/B1)**	**Bio oder konventionell?** Die Teilnehmenden lesen die Texte zu umweltfreundlichen Ernährungsweisen und beantworten schriftlich die anschließenden Fragen. Die Fragen werden mit der Gruppe abgeglichen und neue Begriffe und Formulierungen werden erläutert.
Übung 2c **(Berufsbezogene Kurse)**	**Bio oder konventionell?** Die Teilnehmenden lesen die Texte zu umweltfreundlichen Ernährungsweisen. Lassen Sie die Teilnehmenden die Zuordnung von Begriffen zu den Charakteren schriftlich vornehmen. Die Fragen werden mit der Gruppe abgeglichen und neue Begriffe und Formulierungen werden erläutert.

Übung 2a „Unsere Ernährung“ (Niveau A1)

Aufgaben

a. Lesen Sie die Texte.

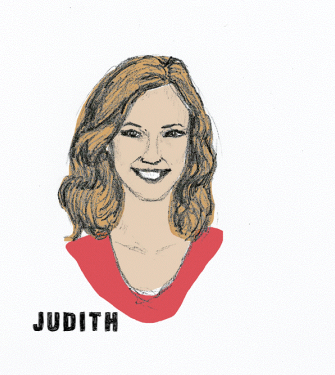


1. Ravi „Bio-Produkte sind gut für unser Kind“

Ich möchte, dass meine Familie gesund ist. Unsere Tochter ist acht Jahre alt. Wir kaufen oft „Bio-Produkte“ auf dem Markt, im Bioladen oder im Supermarkt. Bio-Produkte sind ohne Gift. Und die Tiere bekommen besseres Futter und haben mehr Platz. Bio-Produkte sind gut für die Umwelt, die Tiere und meine Familie.

Es ist gesund, wenn man viel trinkt. Ich trinke am Tag zwei Liter Wasser. Ich trinke keine Cola oder Limonade. Sie haben zu viel Zucker. So bleibe ich gesund und fühle mich gut.

2. Judith „Ich esse wenig Fleisch“



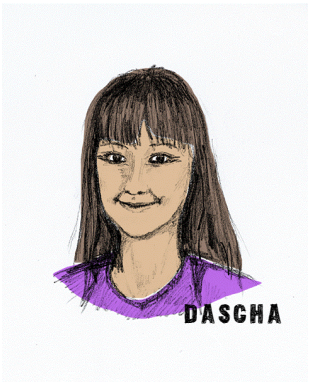
Fleisch verursacht sehr viele Treibhausgase. Das ist mehr, als der Verkehr auf der ganzen Welt. Treibhausgase verstärken den Klimawandel. Ich finde: Das muss nicht sein! Ich möchte etwas gegen den Klimawandel tun.

Ich esse nur einmal in der Woche Fleisch, wie Rind, Schwein oder Huhn. Weniger Fleisch ist auch besser für meine Gesundheit. Andere Menschen sind oft krank oder dick, weil sie viel billiges Fleisch essen. Gutes Fleisch ist teuer. Ich spare also Geld, wenn ich nur einmal in der Woche Fleisch esse. Am Anfang war es schwer für mich. Jetzt bin ich damit glücklich und fühle mich gesund.

3. Dascha „Sommer-Tomaten sind die besten Tomaten“

Ich esse am liebsten Obst und Gemüse, das gerade wächst. Das schmeckt mir am besten. Tomaten kann man von Juli bis Oktober kaufen. Man kann auch im Winter Tomaten kaufen, aber die sind aus dem Ausland. Die schmecken langweilig, weil sie noch nicht reif sind. Obst und Gemüse aus Deutschland produziert wenig CO_2. Sie haben nur einen kurzen Weg vom Feld in den Laden.

Wir pflanzen Obst und Gemüse in unserem Garten am Stadtrand an. Wir haben Tomaten, Karotten, Erdbeeren und Kirschen. Aus den Erdbeeren macht meine Mutter Marmelade. Die schmeckt mir besonders gut!



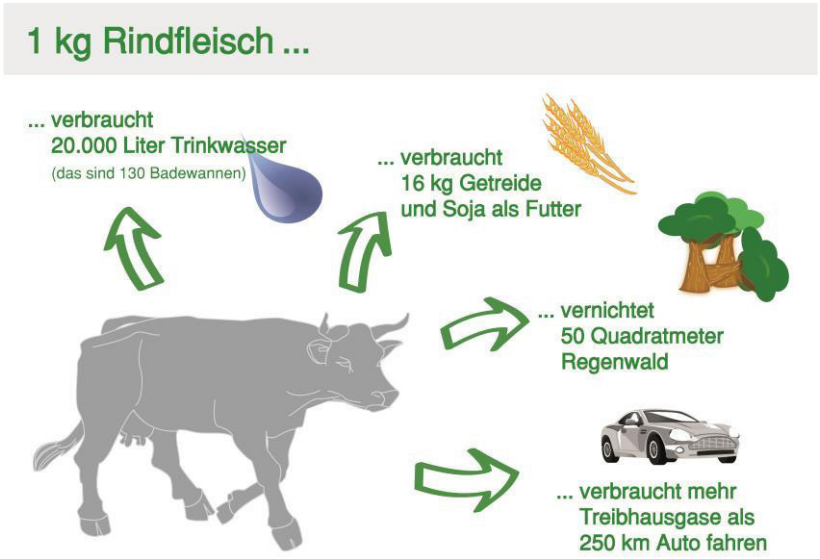
4. Ismail „Menschen werfen zu viel Essen weg“



Alle Menschen in Deutschland werfen in einem Jahr 11 Tonnen Essen in den Müll. Viele Menschen werfen Obst und Gemüse weg, weil sie nicht gut aussehen. Aber sie schmecken noch gut! Das finde ich schlimm. Ich koche und backe gerne mit diesen Lebensmitteln. Zum Beispiel ein Pflaumen-Apfel-Kuchen. Das macht mir großen Spaß.

Ich möchte wenig Müll produzieren. Ich kaufe keine Verpackungen aus Plastik. Lieber aus Papier oder Glas. Produkte ohne Verpackungen sind am besten. Für den Heimweg habe ich immer meine eigene Tasche dabei. Ich muss nie Plastiktüten mitnehmen. Ich kaufe auch kein Wasser und keine Säfte in Plastikflaschen. Ich trinke nur Leitungswasser. Dann muss ich nicht so viel tragen und keinen Pfand wegbringen.

b. Besprechen Sie die Abbildung. Was bedeuten die Zahlen in Bezug auf Umwelt und Ernährung?



c. Ordnen Sie zu: Ravi, Judith, Dascha oder Ismail?

Wer isst gerne…	1) Pflaumen-Apfel-Kuchen 2) gutes Fleisch 3) Bio-Produkte 4) Marmelade
Wer achtet auf…	1) regionale Produkte 2) Bio-Essen 3) wenig Plastik 4) wenig Fleisch
Wer vermeidet…	1) Müll 2) Transportwege 3) Fleisch 4) Pestizide
Wer trinkt…	1) keine Cola 2) nur Leitungswasser

Übung 2b „Unsere Ernährung“ (Niveau A2/B1)

Aufgaben

a. Lesen Sie die Texte.

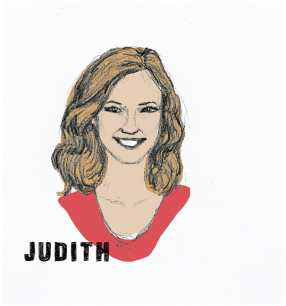


1. Ravi „Bio-Produkte sind gut für unser Kind“

Unsere Tochter ist acht Jahre alt. Seit ihrer Geburt ernähren wir uns anders. Mir ist es wichtig, dass meine Familie gesund isst. Wir kaufen deshalb Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft, also „Bio-Produkte“. Diese Produkte kann man im Bioladen, auf dem Markt und sogar im Supermarkt kaufen. Bei Bio-Produkten dürfen keine Gifte benutzt werden. Auch den Tieren geht es besser. Sie bekommen besseres Futter und haben mehr Platz zum Laufen. Bio-Produkte sind besser für die Umwelt, die Tiere und meine Familie.

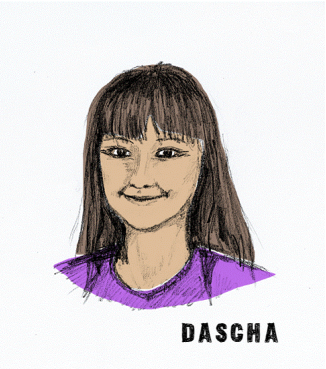
Mir ist es auch wichtig, dass ich viel trinke. Das ist sehr gesund! Natürlich trinke ich keine Cola oder Limonade, weil sie zu viel Zucker enthalten. Dafür trinke ich täglich mindestens zwei Liter Wasser.

2. Judith „Ich esse wenig Fleisch“



25% der Treibhausgase entstehen bei der Lebensmittelproduktion. 80% davon entstehen bei der Herstellung von Fleisch. Das ist mehr, als der Verkehr auf der ganzen Welt. Treibhausgase verstärken den Klimawandel. Ich finde: Das muss nicht sein! Ich möchte etwas gegen den Klimawandel tun. Deshalb esse ich nur noch einmal in der Woche Fleisch. Weniger Fleisch ist auch gut für meinen Körper. Viele Krankheiten entstehen, weil Menschen zu viel Fleisch essen. Am Anfang fiel es mir schwer, weil es ungewohnt war. Jetzt bin ich mit meiner neuen Ernährung sehr glücklich und fühle mich gesund.

3. Dascha „Sommer-Tomaten sind die besten Tomaten“



Ich esse am liebsten saisonale und regionale Lebensmittel. Das bedeutet, ich esse Obst und Gemüse, das in der aktuellen Jahreszeit wächst und aus der Nähe kommt. Es schmeckt viel besser! Ich esse zum Beispiel Tomaten von Juli bis Oktober, weil sie zu dieser Zeit in Deutschland geerntet werden. Im Winter gibt es im Supermarkt Tomaten aus dem Ausland. Sie schmecken jedoch langweilig, weil sie geerntet werden, wenn sie noch gar nicht reif sind. Saisonale und regionale Lebensmittel produzieren zudem am wenigsten CO_2, weil sie einen kurzen Transportweg haben.

In unserem Garten am Stadtrand pflanzen wir selbst Obst und Gemüse an. Wir haben dort Tomaten, Karotten, Erdbeeren und Kirschen. Den Rhabarber kann meine Mutter konservieren. So können wir ihn später essen, auch wenn er gerade nicht wächst. Aus den Erdbeeren machen wir Marmelade. Die schmeckt mir besonders gut!

5. Ismail „Menschen werfen zu viel Essen weg“



In Deutschland werden jährlich 11 Tonnen Lebensmittel einfach weggeworfen. Viele Menschen werfen Lebensmittel, die noch gut schmecken nur, weil sie nicht mehr gut aussehen in den Müll. Das finde ich schlimm. Ich versuche, alles in meinem Kühlschrank komplett zu verbrauchen. Dabei entstehen manchmal witzige Gerichte, zum Beispiel ein Kürbis-Apfel-Kuchen. Das Experimentieren mit Rezepten macht mir großen Spaß.

Auch beim Einkaufen möchte ich wenig Müll produzieren. Ich versuche keine Verpackungen aus Plastik zu kaufen, sondern suche nach Verpackungen aus Papier oder Glas. Am besten ist es, Produkte ohne Verpackung zu kaufen. Für den Heimweg habe ich immer eine eigene Tasche dabei, sodass ich keine Plastiktüten mitnehmen muss. Ich kaufe kein Wasser und keine Säfte in Plastikflaschen. Stattdessen suche ich nach Glasflaschen oder trinke einfach Leitungswasser. Da muss ich auch weniger tragen und muss nicht ständig Pfand wegbringen.

b. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Ravi

a) Wo kauft Ravi Bio-Produkte? _____

b) Wie viel Wasser trinkt Ravi am Tag? _____

c) Warum trinkt Ravi keine Cola oder Limonade? _____

2. Judith

a) Was entsteht bei der Herstellung von Fleisch? _____

b) Was passiert, wenn Menschen zu viel Fleisch essen? _____

c) Wie geht es Judith mit der neuen Ernährung? _____

3. Dascha

a) Was isst Dascha am liebsten? _____

b) Warum schmecken Tomaten im Winter langweilig? _____

c) Was wächst im Garten von Daschas Familie? _____

4. Ismail

a) Wie viel Essen landet in Deutschland pro Jahr im Müll? _____

b) Welche Verpackungen sind am besten? _____

c) Was trinkt Ismail am liebsten? _____

d) Warum hat Ismail immer eine Einkaufstasche dabei? _____

Übung 2c „Unsere Ernährung“ (Berufsbezogene Kurse)

Aufgaben

a. **Lesen Sie die Texte.**
b. **Was essen Ravi, Judith, Dascha und Ismail in ihrer Mittagspause?**

1. Ravi: „Darum schmeckt mein Quark besser“

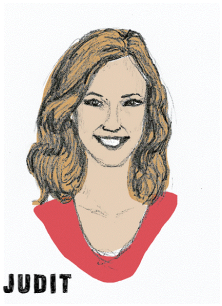


In der Nähe meiner Firma gibt es einen Supermarkt. Dort kaufe ich alle Lebensmittel für die Mittagspause ein. Es gibt dort eine große Auswahl an Obst, Gemüse, Fleisch und Milchprodukten. Im Pausenraum kann ich das Essen zubereiten. Ich esse gerne Obstsalat mit Quark. Ich achte darauf, dass ich Bio-Produkte kaufe, weil sie ohne Gifte angebaut werden. Auch die Tiere bekommen besseres Fressen und haben mehr Platz. Darum schmeckt der Quark auch viel besser.

Zum Essen trinke ich viel Wasser, ungefähr 2 Liter am Tag. Das ist sehr gesund! Cola und Limonade trinke ich gar nicht. weil sie zu viel Zucker enthalten. Ich möchte gesund und fit bleiben.

2. Judith: „Lieber vegetarisch“

In unserem Heim wird das Mittagessen jeden Tag frisch zubereitet. Ich mag nicht jedes Gericht, aber es gibt täglich ein Salatbuffet und zwei Gerichte zur Auswahl. Ein Gericht davon ist immer vegetarisch, also ohne Fleisch.

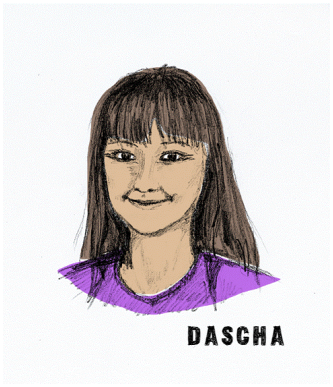


Zu viel Fleisch ist schlecht für die Umwelt. Bei der Herstellung von Fleisch entsteht sehr viel CO_2. Es ist auch gesünder, wenig Fleisch zu essen. Ich esse nur einmal in der Woche ein bisschen Rind, Schwein oder Huhn. Seitdem fühle ich mich viel besser – auch nach der Mittagspause.

3. Dascha: „Auf dem Markt ist alles frisch“



In meiner Mittagspause bin ich gerne draußen, besonders an sonnigen Tagen. Zweimal in der Woche gehe ich auf den Wochenmarkt. Auf dem Markt ist alles frisch und günstig. Die Lebensmittel kommen aus der Region, sie schmecken besonders gut. Tomaten schmecken aber nur im Sommer.



Im Winter esse ich lieber Kartoffeln oder Karotten. Wenn ich regionales Obst und Gemüse kaufe, vermeide ich lange Transportwege und Umweltverschmutzung. An den anderen Tagen bringe ich Essen mit. Heute habe ich frische Erdbeeren aus unserem Garten am Stadtrand dabei. Meine Mutter macht Marmelade aus unseren Erdbeeren. Sie schmeckt auch im Winter super.

4. Ismail: „Isst mittags mit den Kollegen“



Wir haben eine kleine Küche in der Werkstatt. Mittags treffe ich mich immer mit meinen Kollegen in der Küche. Dort essen wir zusammen. Wir möchten, dass keine Lebensmittel weggeworfen werden. In Deutschland landen jährlich 11 Tonnen Lebensmittel im Müll. Wenn zu Hause Lebensmittel übrigbleiben, bringen wir sie zur Arbeit mit. Dann kochen wir interessante Gerichte, zum Beispiel eine Kürbis-Karotten-Suppe. Das ist eine tolle Abwechslung zur Arbeit!

Wenn wir Lebensmittel im Geschäft kaufen, suchen wir nach Verpackungen aus Papier oder Glas. Dann entsteht weniger Müll. Damit wir keine Plastiktüten kaufen müssen, haben wir immer eine eigene Tasche dabei. So produzieren wir weniger Müll. Wasserflaschen brauchen wir nicht, weil wir nur Leitungswasser trinken.

c. Ordnen Sie zu:

Ravi, Judith, Dascha oder Ismail?

Wer isst gerne…	1) Salat	2) Quark	3) Kürbis	4) Erdbeeren
Wer achtet auf:	1) regionale Produkte	2) Bio-Essen	3) wenig Plastik	4) vegetarisch
Wer vermeidet	1) Müll	2) Transportwege	3) Fleisch	4) Pestizide
Wer kauft Essen	1) im Supermarkt	2) in der Kantine	3) im Geschäft	4) auf dem Markt

d. Diskutieren Sie mit Ihrem Nachbarn:

a) Was essen Sie gerne?
b) Was vermeiden Sie?
c) Wo kaufen Sie ihr Essen?
d) Worauf achten Sie beim Einkaufen?

LERNEINHEIT 3 „SAISONKALENDER“

Inhalt	In dieser Lerneinheit lernen die Teilnehmenden regionale und saisonale Obst- und Gemüsesorten und die Vorteile eines solchen Konsums kennen, etwa beim Geschmack und der Umweltbelastung. Sie erlernen zudem den Umgang mit einem Saisonkalender.
Ziel	Heimische Obst- und Gemüsesorten der verschiedenen Jahreszeiten kennenlernen und den Umgang mit einem Saisonkalender lernen.
Übungen	
Material-vorbereitungen	Der Saisonkalender kann auch bei den Portalen der Verbraucherzentrale heruntergeladen werden (siehe „Nützliche Weblinks“).
Übung 3a **(ab Niveau A1)**	**Saisonkalender** Der Saisonkalender wird eingeführt. Die Teilnehmenden entnehmen zu zweit Informationen aus dem Kalender mit Hilfe eines Leitfadens. *„Wann wachsen Tomaten in Deutschland?“ – „Mai-Oktober“* *„Wachsen Kartoffeln im Februar?“ – „Nein, nur … bis …“* Die Teilnehmenden können den Saisonkalender im Anschluss mit nach Hause nehmen.
Übung 3b **(ab Niveau A2/B1)**	**Unsere Lebensmittel** Die Teilnehmenden bearbeiten den Text und füllen die Lücken aus. Dabei lernen sie die Vorteile des bewussten Einkaufs von regionalen und biologischen Produkten kennen.
Übung 3c **(ab Niveau A1)**	**Beim Gemüsehändler** Die Teilnehmenden verknüpfen Kundenanfragen in einem Gemüsemarkt mit den vorgegebenen Antworten. z.B.: Frage 1 und Antwort C

Übung 3a „Saisonkalender“

Aufgaben

a. Lesen Sie den Saisonkalender

Heimischer Anbau von Obst & Gemüse

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Gemüse												
Brokkoli					■	■	■	■	■	■	■	
Erbsen					■	■	■	■	■			
Kartoffeln						■	■	■	■	■	■	
Möhren						■	■	■	■	■	■	
Zwiebeln							■	■	■	■		
Tomaten					■	■	■	■	■	■		
Radieschen			■	■	■	■	■	■	■	■		
Grünkohl	■	■									■	■
Rote Beete									■	■	■	
Spargel					■	■						
Zucchini							■	■	■	■		
Obst												
Äpfel								■	■	■		
Brombeeren								■	■	■		
Erdbeeren						■	■	■	■			
Birnen								■	■	■		
Pflaumen								■	■			

Information www.verbraucherzentrale.de

b. Bearbeiten Sie die Fragen mit dem Saisonkalender:

1. „Wann wächst/wachsen _____ in Deutschland?“ – „____ wächst/wachsen von ___ bis ___“

a)	Äpfel	d)	Kartoffeln	g)	Spargel
b)	Erdbeeren	e)	Möhren	h)	Spinat
c)	Brokkoli	f)	Rote Beete	i)	Zucchini

2. „Wächst/wachsen ___ im ___?“ – „Nein, ___ wächst/wachsen nur von ___ bis ___“

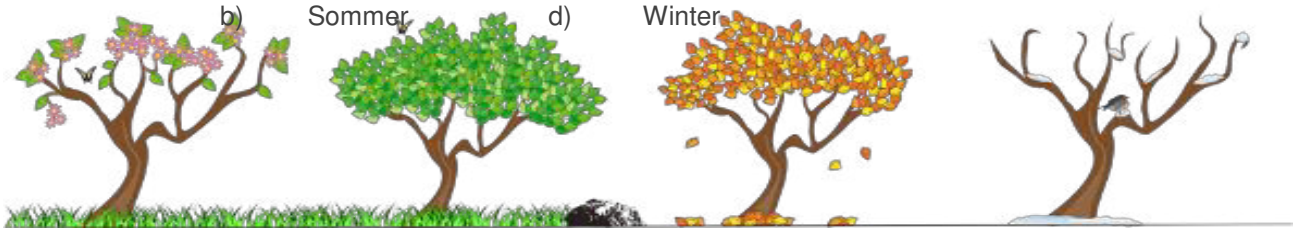
a)	Birnen im Juni	d)	Radieschen im Dezember
b)	Grünkohl im Februar	e)	Tomaten im Januar
c)	Erbsen im Mai	f)	Zwiebeln im November

3. „Welches Obst/Gemüse wächst im ____?“ – „Im ____ wächst/wachsen ____ und ____.“

a)	Januar	d)	Juni
b)	Februar	e)	November
c)	Mai	f)	Dezember

4. „Welches Obst und Gemüse wachsen im _____?“ – „Im _____ wächst/wachsen ___“

a)	Frühling	c)	Herbst
b)	Sommer	d)	Winter



Übung 3b „Unsere Lebensmittel“

In unseren _____ gibt es das ganze Jahr über ein großes_____ an Obst und Gemüse. Sogar im _____ können wir viele unterschiedliche Sorten kaufen. Oft werden die Produkte aus dem Ausland importiert, weil sie in Deutschland in der Zeit nicht wachsen. Sie schmecken meist _____, _____ mehr und sind sogar _____. Es lohnt sich also, den Saisonkalender für heimisches Obst und Gemüse zu nutzen:

Geschmack: Obst und Gemüse aus der Region bekommen genügend _____ und _____ ab und werden reif geerntet. So schmecken sie am intensivsten. Importierte Ware wird unreif geerntet und reift beim Transport nach. Sie kann ihren vollen _____ daher nicht entfalten.

Gesundheit: Da heimisches Obst und Gemüse vollständig ausreifen dürfen, enthalten sie mehr _____ und wichtige Nährstoffe. Sie enthalten auch weniger _____ als importierte Ware.

Umweltschutz: Wer heimisches Obst und Gemüse kauft, hilft, Energie für weite _____ zu sparen. Optimal ist _____ Ware: Zusätzliche Energie für beheizte _____, die Lagerung oder Folie fallen weg.

Preis: Wer heimisches Obst und Gemüse nach Saison kauft, bekommt qualitativ hochwertige Ware zu einem geringen _____. Vor allem Freiland-Ware kann mit wenig _____ und damit günstig hergestellt werden, Transportkosten entfallen.

Setzen Sie folgende Worte in die Lücken ein:

umweltschädlicher	**Energieaufwand**	**schlechter**	**Supermärkten**
Angebot	**Sonne**	**Winter**	**Preis**
kosten	**Luft**	**Vitamine**	**Pestizid-Rückstände**
Transportwege	**saisonale**	**Treibhäuser**	**Geschmack**

Lösung zur Übung 3b „Unsere Lebensmittel“

In unseren Supermärkten gibt es das ganze Jahr über ein großes Angebot an Obst und Gemüse. Sogar im Winter können wir viele unterschiedliche Sorten kaufen. Oft werden die Produkte aus dem Ausland importiert, weil sie in Deutschland in der Zeit nicht wachsen. Sie schmecken meist schlechter, kosten mehr und sind sogar umweltschädlicher. Es lohnt sich also, den Saisonkalender für heimisches Obst und Gemüse zu nutzen:

Geschmack: Obst und Gemüse aus der Region bekommen genügend Luft und Sonne ab und werden reif geerntet. So schmecken sie am intensivsten. Importierte Ware wird unreif geerntet und reift beim Transport nach. Sie kann ihren vollen Geschmack daher nicht entfalten.

Gesundheit: Da heimisches Obst und Gemüse vollständig ausreifen dürfen, enthalten sie mehr Vitamine und wichtige Nährstoffe. Sie enthalten auch weniger Pestizid-Rückstände als importierte Ware.

Umweltschutz: Wer heimisches Obst und Gemüse kauft, hilft, Energie für weite Transportwege zu sparen. Optimal ist saisonale Ware: Zusätzliche Energie für beheizte Treibhäuser, die Lagerung oder Folie fallen weg.

Preis: Wer heimisches Obst und Gemüse nach Saison kauft, bekommt qualitativ hochwertige Ware zu einem geringen Preis. Vor allem Freiland-Ware kann mit wenig Energieaufwand und damit günstig hergestellt werden, Transportkosten entfallen.

Übung 3c „Beim Gemüsehändler“

Ismail besucht seinen Cousin Hamid in seinem Gemüseladen. Doch was ist das? Hamid verkauft jetzt auch „ökologisches Gemüse und Fleisch“. Ismail ist neugierig.

Aufgabe

a. Welche Antwort passt zu welcher Frage? Ordnen Sie zu!

	Ismail		Hamid
1	Was bedeutet „biologischer Anbau“?	A	Die Tiere bekommen gesundes Essen und haben mehr Platz zum Laufen. Deshalb schmecken sie auch besser. Probiere doch mal!
2	Warum verkaufst du keine Tomaten?	B	Ja, sie kosten oft etwas mehr. Aber sie schmecken auch viel besser. Manchmal kostet mein Gemüse aber genauso viel wie im Supermarkt.
3	Warum gibt es hier so viele vegetarische Produkte?	C	Mein Gemüse wurde ohne Pestizide angebaut. Das ist gesünder und besser für die Umwelt.
4	Sind ökologische Produkte nicht teurer?	D	Bei der Herstellung von Fleisch entsteht viel CO_2. Das ist sehr schlecht für die Umwelt. Wir alle sollten etwas weniger Fleisch essen. Deshalb biete ich Alternativen an!
5	Gibt es hier keine Plastiktüten?	E	Doch, die gibt es. Ich möchte aber, dass viele Kunden auf Plastiktüten verzichten. Wer keine Plastiktüte braucht, bekommt einen Rabatt auf den nächsten Einkauf. So produzieren wir weniger Müll.
6	Was ist das Besondere an deinem „Biofleisch“?	F	Tomaten wachsen jetzt nur im Süden. Sie haben lange Transportwege. Deshalb wurden sie geerntet als sie noch nicht reif waren. Sie schmecken nicht so gut. Nimm lieber den Kürbis. Er wurde gestern frisch geerntet. Ich habe tolle Kürbis-Rezepte!



LERNEINHEIT 4 „EIN KLIMAFREUNDLICHES FRÜHSTÜCK“

Inhalt	Die abschließende Lerneinheit dient der Zusammenführung und Festigung der erlernten Inhalte. Die Teilnehmenden definieren den Begriff der nachhaltigen Ernährung und erstellen eigene Kriterien. Abschließend planen die Teilnehmenden ein gemeinsames klimafreundliches Frühstück. Das Frühstück kann am nächsten Tag gemeinsam umgesetzt werden. Die Teilnehmenden stellen dabei ihre mitgebrachten Gerichte vor und reflektieren sie hinsichtlich der Kriterien für eine nachhaltige Ernährung.
Ziel	„Nachhaltige Ernährung“ definieren können und deren Umsetzung im Rahmen eines „klimafreundlichen Frühstücks“ üben.
Übungen	
Übung 4a **(ab Niveau A1)**	**Unser klimafreundliches Frühstück** An der Tafel (o.Ä.) werden mit den Teilnehmenden Regeln für eine „nachhaltige Ernährung“ gesammelt. Beispiele für die Regeln können sein: • Vegetarisch / vegan • Saisonal / regional • Frische Produkte / keine Tiefkühlprodukte • Gesund (siehe Ernährungspyramide) • Getränke ohne Zucker
Übung 4b **(ab Niveau A1)**	**Gemeinsames Frühstück planen und durchführen** Anschließend wird der Plan für den kommenden Morgen vorgestellt: Die Gruppe organisiert ein „Klimafreundliches Frühstück“. Hierfür planen die Teilnehmenden Gerichte oder Lebensmittel nach den eben gesammelten Regeln. Das Einbeziehen von traditionellen Gerichten aus der eigenen Kultur soll ermutigt werden. An der Tafel (o. Ä.) wird gesammelt, was die Teilnehmenden mitbringen möchten. Die Gerichte werden hinsichtlich der Kriterien überprüft und ggfs. angepasst. Die Kriterien für eine nachhaltige Ernährung vom vorigen Tag werden auf die Tafel (o.Ä.) geschrieben. Die Teilnehmenden stellen ihre mitgebrachten Lebensmittel oder Gerichte vor und erklären, warum diese den Kriterien einer nachhaltigen Ernährung entsprechen.

Übung 4a „Unser klimafreundliches Frühstück I“

Aufgaben

a. Heute planen Sie mit Ihrem Kurs ein klimafreundliches Frühstück. Aber was bedeutet klimafreundlich? Suchen Sie gemeinsam nach Regeln!

Unsere Regeln für klimafreundliches Essen lauten:

1) _____

2) _____

3) _____

4) _____

5) _____

b. Für unser klimafreundliches Frühstück bringe ich mit:

Ich bringe_____

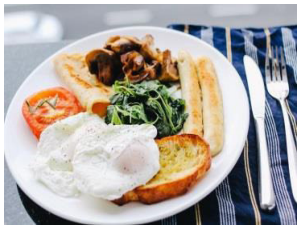
_____

_____









Übung 4b „Unser klimafreundliches Frühstück II“

Ismail*: „Ich freue mich schon auf unser gemeinsames Frühstück.“*

Dascha*: “Ja, ich auch, ich bringe eine Spezialität aus meiner Heimat mit.“*

Aufgaben

a. **Planen Sie in Ihrem Kurs ein Frühstück. Wer bringt was mit?**
b. **Besprechen Sie das Frühstück und berichten Sie über typisches Frühstück aus Ihrem Herkunftsland. Reflektieren Sie die folgenden Fragen:**

- ✓ Was habe ich mitgebracht?
- ✓ Wo habe ich das gekauft? (sammeln und ergänzen: Markt, Bioladen, Biokiste, Frischetheke)
- ✓ Worauf habe ich beim Kauf geachtet? (Kriterien für nachhaltige Ernährung? Label? Verpackung?)
- ✓ Ist das Produkt regional/saisonal?
- ✓ Ist das Produkt vegetarisch/vegan?
- ✓ Was bedeutet das Produkt für mich/meine Tradition?
- ✓ Was frühstücke ich ansonsten? Wie frühstücke ich und mit wem?
- ✓ Was schmeckt mir am besten?

Guten Appetit!



LERNEINHEIT 5 „ERNÄHRUNG UND UMWELTSCHUTZ“

Inhalt	Die Teilnehmenden vertiefen ihr Wissen über die ökologischen Auswirkungen verschiedener Ernährungsweisen.
Ziel	Beitrag der Ernährung zum Treibhauseffekt ausführlicher kennenlernen. Grafiken und Statistiken zu diesem Zusammenhang interpretieren können.
Übungen	
Übung 5a **(ab Niveau A1)**	**Essen in Zahlen I** Die Teilnehmenden bearbeiten die Fragen zu den Bildern / Grafiken schriftlich. Sie lernen den Beitrag der Ernährung zum Treibhauseffekt kennen. Dabei analysieren die Teilnehmenden statistische Kennzahlen und Grafiken zum Thema.
Übung 5b **(ab Niveau A2/B1)**	**Essen in Zahlen II** Die Teilnehmenden bearbeiten die Fragen zu den Bildern / Grafiken schriftlich. Sie lernen den Beitrag der Ernährung zum Treibhauseffekt kennen. Dabei analysieren die Teilnehmenden statistische Kennzahlen und Grafiken zum Thema. Zusätzlich beschäftigen sie sich mit dem Thema Lebensmittelvernichtung.

Übung 5a „CO_2-Ausstoß und Ernährung“

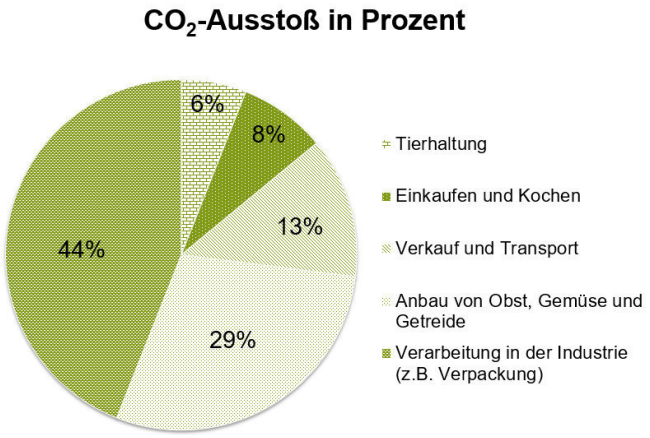
Aufgaben

a. **Schauen Sie sich die Grafiken an. Wie viel Prozent der Emissionen, die bei der Ernährung entstehen, werden bei der Herstellung pflanzlicher Lebensmittel erzeugt? Wie viel bei der Herstellung tierischer Lebensmittel?**

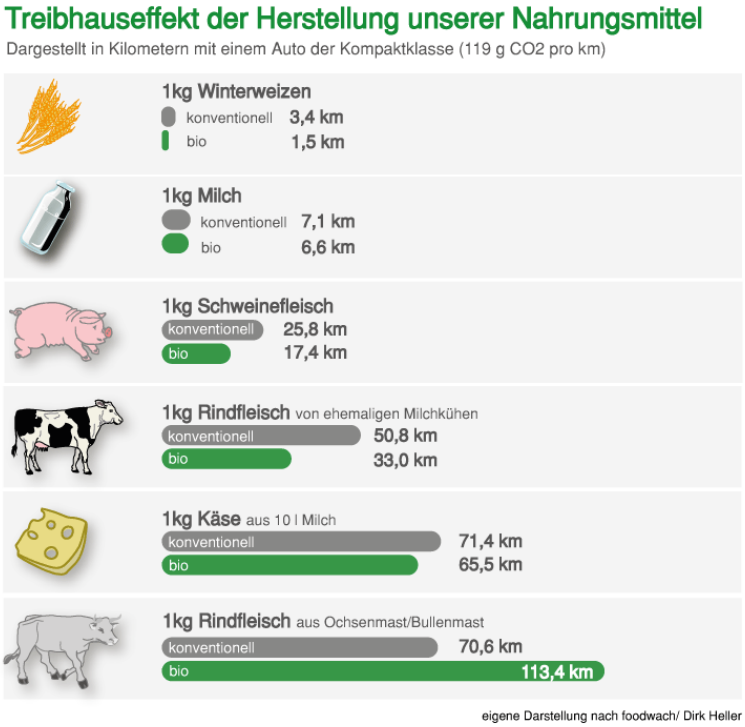
b. **Wobei entsteht mehr CO_2: Bei der Verarbeitung oder durch den Handel mit Lebensmitteln?**

c. **Wie viel Prozent der Emissionen, die bei der Ernährung entstehen, werden durch den Konsumierenden erzeugt?**

Beitrag der Ernährung zum Treibhauseffekt in Deutschland



Beitrag der Herstellung von Nahrungsmitteln zum Treibhauseffekt in Deutschland



Übung 5b „Essen in Zahlen“

Aufgaben

a. **Wie viele Kilometer kann man für 1 Kilogramm Schweinefleisch mit dem Auto fahren?**

b. **Wie viel Gramm CO_2 pro Kilogramm Tomaten entstehen durch den konventionellen Anbau im nicht beheizten Treibhaus?**

c. **Wie viele Lebensmittel werden in Deutschland weggeworfen, obwohl sie noch genießbar sind?**

d. **Wer wirft die meisten Lebensmittel weg?**

Ausstoß beim Tomatenanbau

Anbauart	Gramm CO_2 pro Kilogramm Tomaten
Konventioneller Anbau im beheizten Gewächshaus außerhalb der Saison in Deutschland	9300
Ökologischer Anbau im beheizten Gewächshaus außerhalb der Saison in Deutschland	9200
Flugware von den Kanaren	7200
Konventioneller Anbau im nicht beheizten Gewächshaus	2300
Freilandtomaten aus Spanien	600
Konventioneller Anbau in der Region während der Saison	85
Ökologischer Anbau in der Region während der Saison	35

Quelle: Universität Gießen, Ökologie und Landbau: Zahlen nach Pendos CO_2-Zähler (2007)

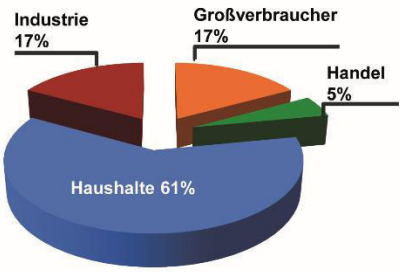
Lebensmittelvernichtung in Deutschland



Wie viel wird weggeworfen?
11 Mio. t Lebensmittel



Wie viel ist noch genießbar?
5,2 Mio. t



Wer wirft Lebensmittel weg?

AKTIONSTIPP „ESSEN UND TRINKEN“

Exkursion zum Lernbauernhof	
Inhalt/ Thema	Die natürlichen Grundlagen der Nahrungsmittelproduktion und ihre Zusammenhänge kennenlernen, ist Ziel der Exkursion. Das gelingt am besten, wenn alle selbst aktiv werden (z.B. bei der Gemüseernte). Gemeinsam erfahren die Teilnehmenden mehr über die Vorzüge einer regionalen solidarischen Landwirtschaft.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Anbietern herstellen und (sprachlich) niedrigschwellige Aktion vorbereiten • Sprachkurs-Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Essen und Trinken“ durchführen • Zusätzliches Vokabular durchnehmen, z.B. regionale Gemüsesorten
Ablauf	• Gemeinsam zum Lernort fahren • Gespräch moderieren (Verständnisfragen, klimaschutzbezogene Thematiken immer wieder einbringen) • Nach der Exkursion inhaltliche Reflektion durchführen • Neues Vokabular vertiefen
Hinweise	• Es bietet sich an, ein gemeinsames Essen (regional/biologisch) mit den Teilnehmenden zu organisieren.











EINKAUFEN

INHALT „EINKAUFEN“

Modul-Übersicht „Einkaufen“ 149
Lernziele 150
Warum nachhaltiger Konsum? 151
Nützliche Weblinks 151
Überblick Lerneinheiten 152
Neue Worte „Einkaufen“ 153
Lerneinheit 1 „Kleidung kaufen“ 154
Übung 1a „Möglichkeiten zum Kleiderkauf“ 155
Übung 1b „Wer kauft wo ein?“ 156
Übung 1b „Wer kauft wo ein?“ 157
Übung 1c „Kunden und ihre Wünsche“ 158
Übung 1d „Wie werben Unternehmen?“ 160
Lerneinheit 2 „Die Jeans“ 161
Übung 2a „Der Weg der Jeans“ 162
Übung 2b „Die ganze Welt in einer Jeans“ 163
Lerneinheit 3 „Label“ 164
Material zur Übung 3a „Umweltlabel“ 165
Übung 3a „Umweltlabel und ihre Bedeutung“ 166
Übung 3b „Label-Dschungel“ 167
Lerneinheit 4 „Geräte kaufen“ 168
Übung 4a „Energielabel und Kühlschränke“ 169
Lösung zum Material „Energielabel und Kühlschränke“ 171
Übung 4b „Verkaufsgespräch“ 172
Lerneinheit 5 „Umweltfreundlicher Konsum“ 173
Material zur Übung 5a „Müllmemory“ 174
Übung 5a „Müllmemory“ 176
Übung 5b „Müll vermeiden“ 177
Übung 5c „Umweltfreundliche Wege des Konsums“ (Niveau A1) 178
Übung 5d „Umweltfreundliche Wege des Konsums“ (Niveau A2/B1) 179
Übung 5e „Innovativ und umweltfreundlich: Unternehmensportraits“ 180
Lerneinheit 6 „Leuchtmittel“ 182
Übung 6a „Energielabel und Leuchtmittel“ 183
Übung 6b „Leuchtmittel und ihr Verbrauch“ 184
Aktionstipps „Einkaufen“ 185
Waldexkursion 185
Upcycling-Workshop „Weihnachtsschmuck“ 186

MODUL-ÜBERSICHT „EINKAUFEN“

Durch unseren täglichen Konsum können wir viele unserer Bedürfnisse und Wünsche befriedigen. Der Konsum trägt jedoch einen großen Teil zu unseren CO_2-Emissionen bei, auch weil er häufig über die Bedürfnisse hinausgeht. Das ist bei weitem nicht überall auf der Welt so, ein großer Teil der Menschheit hat selbst auf grundlegende Konsumgüter keinen Zugriff. Wir in den industrialisierten Ländern können jedoch durch überlegte Kaufentscheidungen dazu beitragen, das Klima zu schützen.

Die Einsparung von CO_2-Emissionen im Handlungsfeld Konsum ist jedoch nicht so einfach, wie zum Beispiel im Haushalt, wo im besten Fall nur noch sehr wenige Emissionen anfallen.[1] Aber selbst im Passivhaus werden Geräte und Güter benötigt, die mit hohem Ressourcen- und Energieverbrauch hergestellt werden, auch wenn sie anschließend wieder zur Energieeffizienz beitragen. Der Kauf von Nahrung und Kleidung ist zu einem gewissen Grad unvermeidlich. Es wird allerdings auch vieles gekauft, was nicht wirklich gebraucht oder doch nicht genutzt wird.

Dabei ist durch bewussten Konsum sogar eine Steigerung der Lebensqualität möglich: Der Kauf energiesparender Geräte führt langfristig zu geringeren Energiekosten. Überflüssige Verpackungen und Plastiktüten sind lästig und der Kauf von Produkten, die langlebig sind und sich reparieren lassen, ist langfristig oft befriedigender als der Kauf vieler billiger Geräte, die dann schnell im Müll landen.

Das Modul ist für den Einsatz in integrations- und berufsbezogenen Sprachkursen konzipiert. Es umfasst sechs Lerneinheiten, die teilweise aufeinander aufbauen. Die enthaltenen Grammatikübungen sind als Anregung zu verstehen und können individuell angepasst werden.



[1] ifeu-CO_2-Rechner („Die CO_2-Bilanz des Bürgers. Recherche für ein internetbasiertes Tool zur Erstellung persönlicher CO_2-Bilanzen“. ifeu 2007. Zuletzt aktualisiert 2014), http://ifeu.klimaktiv-co2-rechner.de/de_DE/popup/

Lernziele

Thematische Lernziele	**1. Die Umweltwirkungen von Konsum kennen.** • Konsumgüter benennen können (z.B. Geräte, Kleidung, Möbel, Spielzeug, Bücher, Dekoration, Verbrauchsmaterialien wie Papier, Waschmittel etc.). • Umweltwirkungen der Transportwege und Herstellungsweisen von Konsumgütern kennen (CO_2, Chemikalien, Plastik, Alu). • Kaufkriterien benennen können (z.B. Funktionalität, Langlebigkeit, Preis, Mode/Trends, Umweltwirkungen)**.** **2. Möglichkeiten des umweltverträglichen Konsums kennen und nutzen können.** • Möglichkeiten zum Kauf neuer umweltverträglicher Produkte kennen (Label: Öko, fair, textil, Technik, Holz, etc.). • Möglichkeiten zum Kauf gebrauchter, umweltverträglicher Produkte kennen (Second-Hand, Recycling, Upcycling). **3. Kaufentscheidungen und Notwendigkeit von Konsum reflektieren können (Konsumvermeidung).** • Möglichkeiten zur Reparatur vorhandener Produkte kennen. • Möglichkeiten für die Herstellung eigener Produkte kennen (z.B. nähen). • Sharing-Angebote kennen. • Möglichkeiten kennen, eigene Dinge weiterzugeben (Müllvermeidung). • Verpackung vermeiden (Plastiktüten, -verpackung).
Kompetenzen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung	**1.** Weltoffen und neue Perspektiven integrierend **Wissen aufbauen** **2.** **Zielkonflikte** bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können **3.** Die eigenen **Leitbilder** und die anderer reflektieren können **4.** Vorstellungen von **Gerechtigkeit** als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können **5.** **Selbstständig** planen und handeln können
Integrationsziele	**1.** **Strukturelle Integration**: Kennen und Bewerten unterschiedlicher Einkaufsmöglichkeiten in Deutschland entsprechend deren ökologischen, ökonomischen und sozialen Hintergründen **2.** **Soziale Integration**: Übliche Verhaltensweisen im Themenbereich Konsum sowie mögliche Entscheidungskriterien und Hintergründe von Kaufentscheidungen in Deutschland kennenlernen **3.** **Kulturelle/ kognitive Integration**: Erwerb von Wissen und Fertigkeiten

Warum nachhaltiger Konsum?

Unser heutiger Konsum trägt entscheidend zum Klimawandel bei

Über 3 Tonnen der insgesamt fast 11 Tonnen CO_2-Emissionen des Durchschnittsbürgers in Deutschland werden durch den Konsum von Produkten und Dienstleistungen (wie z. B. Hotelübernachtungen) verursacht.

Nachhaltiger Konsum vermindert die CO_2-Emissionen

Durch die richtige Kaufentscheidung können Ressourcen, Energie und damit auch CO_2 eingespart werden. Eine Orientierung an der Frage „Was brauche ich?“ anstelle von „Was kann ich mir alles leisten?“ trägt weiter zur CO_2-Einsparung bei.

Nachhaltiger Konsum spart Geld

Auf den ersten Blick billig erscheinende Produkte werden teuer, wenn man sie gar nicht nutzt oder sie hohe Folgekosten nach sich ziehen (billiger Kühlschrank mit hohem Stromverbrauch). Eine kluge Auswahl langlebiger Produkte und effizienter Geräte spart langfristig Geld. Auch der Kauf gebrauchter Produkte schmälert die Ausgaben.

Nachhaltiger Konsum schont die Umwelt

Es wird nicht nur CO_2 eingespart, sondern auch weniger Müll produziert. Der Einkauf regionaler und saisonaler Produkte und Lebensmittel vermeidet überflüssige Transporte. Beachtet man den Blauen Engel oder das Öko-Siegel, werden weniger Giftstoffe in die Umwelt emittiert.

Nachhaltiger Konsum sorgt für faire Produktionsbedingungen

Viele Produkte sind nur so billig, weil Menschen in fernen Ländern nicht fair für die Herstellung bezahlt werden. Durch den Kauf „fairer“ Produkte lässt sich das in einigen Bereichen wie Kaffee- und Kakaoanbau, Baumwollproduktion oder Kleidungsherstellung ändern.

Nützliche Weblinks[2]

Umweltfreundlich konsumieren – Unterrichtsmaterial und Lehrerhandreichung des BMUB: http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/neue-unterrichtsmaterialie-umweltfreundlich-konsumieren/

Utopia – Website für nachhaltigen Konsum mit vielen Tipp uns Tricks: http://www.utopia.de/

Ecotopten – Internetplattform des Öko-Instituts zu nachhaltigen Produkten und Geräten: http://www.ecotopten.de

Nabu - Nachhaltiges Einkaufen im Supermarkt. Tipps zum nachhaltigen Konsum: https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/21716.html

Umwelthaushalt – 20 Tipps für umweltfreundliche Kleidung: http://umwelthaushalt.de/20-tipps-fuer-umweltfreundliche-kleidung

Google Maps – Alle Biomärkte in deiner Nähe: https://www.google.de/maps/search/Biomarkt/@51.4433595,6.6067945,9z/data=!3m1!4b1?dcr=0

[2]Wir sind für den Inhalt von Webseiten, die über einen Hyperlink erreicht werden, nicht verantwortlich. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir machen uns die Inhalte dieser Internetseiten ausdrücklich nicht zu Eigen und können deshalb für die inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und Verfügbarkeit keine Gewähr leisten. Wir haben bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Wir sind aber nicht dazu verpflichtet, die Inhalte, auf die wir unserem Angebot verweisen, ständig auf Veränderungen zu überprüfen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Erst wenn wir feststellen oder von anderen darauf hingewiesen werden, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben, soweit uns dies technisch möglich und zumutbar ist.

Überblick Lerneinheiten

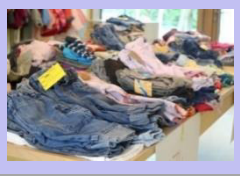
Lerneinheit 1: Kleidung kaufen	Übungen
Die Teilnehmenden lernen verschiedene Kaufkriterien bei der Auswahl von Kleidung kennen.	1a „Möglichkeiten zum Kleiderkauf“ 1b „Wer kauft wo?“ 1c „Kunden und ihre Wünsche“ 1d „Wie werben Unternehmen?“
Lerneinheit 2: Die Jeans	**Übungen**
Am Beispiel einer Jeans werden die Auswirkungen des Konsums auf die Umwelt weiter verdeutlicht. Dabei werden sowohl die Hauptursachen der CO_2-Emissionen als auch soziale Aspekte (Produktionskosten und Lohn) angesprochen.	2a „Der Weg der Jeans“ 2b „Die ganze Welt in einer Jeans“
Lerneinheit 3: Label	**Übungen**
Anhand verschiedener Label werden ökologische Kaufkriterien weiter vertieft. Dazu werden die verschiedenen Label betrachtet und ihren Produktgruppen zugeordnet.	3a „Umweltlabel und ihre Bedeutung“ 3b „Label-Dschungel“ Material „Umweltlabel“ (Niveau A1 & A2/B1)
Lerneinheit 4: Geräte kaufen	**Übungen**
Am Beispiel des Kühlschranks werden Auswahl- und Kaufkriterien von Geräten angesprochen.	4a „Energielabel und Kühlschränke“ 4b „Verkaufsgespräch“
Lerneinheit 5: Umweltfreundlicher Konsum	**Übungen**
Die Teilnehmenden lernen umweltfreundliche Wege des Konsums kennen und reflektieren, ob sie sich beim Einkaufen umweltfreundlich verhalten.	5a „Müllmemory“ 5b „Müll vermeiden“ 5c „Umweltfreundliche Wege des Konsums“ (Niveau A1 & A2/B1) 5e „Innovativ und umweltfreundlich: Unternehmensportraits“ Material „Müllmemory“
Lerneinheit 6: Leuchtmittel	**Übungen**
Zum Abschluss des Moduls lernen die Teilnehmenden die Energielabel für Beleuchtungen näher kennen.	6a „Energielabel und Leuchtmittel“ 6b „Leuchtmittel und ihr Verbrauch“

NEUE WORTE „EINKAUFEN“

Konsum	Kaufen und Nutzen von Produkten.
Label	Ein Zeichen oder Etikett, das nach bestimmten Vorgaben vergeben wird und zum Beispiel zeigt, dass das Produkt umweltfreundlich ist.
Umweltwirkung	Etwas, das in der Umwelt durch die Herstellung und Verwendung eines Produktes passiert: Verschmutzung, Flächenverbrauch (Fabrik, Straße), Energieverbrauch.
Ressource	Ein Wertstoff (zum Beispiel Erdöl, Kohle, Metall), der der Erde entnommen wird.
Leuchtmittel	„Glühbirnen“, „Energiesparlampen“, „LED-Lampen“: das, was man in eine Leuchte hineinschraubt.
Emittieren	etwas ausstoßen (zum Beispiel CO_2)
Recyceln	etwas wiederverwenden, z. B. aus den Resten von alten Produkten neue herstellen
Ökologisch	„umweltfreundlich“ oder „umweltschützend“.
Fair	Bedeutet gerecht: Arbeiterinnen und Arbeiter werden gerechter bezahlt und arbeiten unter besseren Bedingungen, wenn sie für ein Fairtrade-Unternehmen arbeiten.

LERNEINHEIT 1 „KLEIDUNG KAUFEN“

Inhalt	Kleidung lässt sich auf verschiedene Arten kaufen. Neu oder gebraucht, billig oder teuer, viel oder weniger. Welche Wege gibt es, um die Umweltbelastung zu verringern? Gibt es weitere Kriterien zu beachten, wie zum Beispiel faire Produktionsbedingungen?
Ziel	Die Teilnehmenden reflektieren verschiedene Kaufkriterien.
Übungen	
Übung 1a **(ab Niveau A1)**	**Möglichkeiten zum Kleiderkauf** Die Teilnehmenden sehen Bilder zu verschiedenen Kaufquellen. Diese werden benannt und diskutiert, ob sie bekannt oder unbekannt sind. Anschließend werden die verschiedenen Bekleidungsgeschäfte in der Stadt besucht. Die Teilnehmenden füllen dabei die Tabelle aus.
Übung 1b **(ab Niveau A2/B1)**	**Wer kauft wo?** Die Teilnehmenden lesen mit verteilten Rollen den Dialog **„Wer kauft wo ein?“**. Nachdem Verständnisfragen geklärt wurden, beantworten sie Fragen zum Inhalt des Textes und füllen die Tabelle aus. Hinweis: Anschließend kann der Kurs in die Stadt gehen, um die Bekleidungsgeschäfte kennenzulernen. Dafür können sie die Übung 1a nutzen.
Übung 1c **(Berufsbezogene Kurse)**	**Kunden und ihre Wünsche** Die Teilnehmenden lesen und interpretieren die verschiedenen Sichtweisen und Kaufkriterien von Kunden. Nachdem Verständnisfragen geklärt wurden, beantworten sie die Fragen zum Inhalt des Textes und füllen die Tabelle aus.
Übung 1d **(Berufsbezogene Kurse)**	**Wie werben Unternehmen?** Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit Werbeplakaten bestimmter Marken. Dies kann z.B. in Form einer Gruppenarbeit geplant werden. Jede Gruppe bekommt eine bestimmte Anzahl an Plakaten. Aufgabe ist es, herauszufinden, welche Botschaft das Plakat beinhaltet und welche Kundschaft (vgl. Übung 1c) sie anspricht.

Übung 1a „Möglichkeiten zum Kleiderkauf“			
Die Bekleidungs-geschäfte	**Das Kaufhaus** 	**Der Flohmarkt** 	**Der Second-Hand-Laden** 
Wo gibt es das Geschäft?			
Was kann ich da kaufen?			
Ist die Kleidung neu?			
Ist die Kleidung günstig?			
Möchte ich dort öfter einkaufen?			

Aufgaben

a. **Betrachten Sie die Bilder. Welche Geschäfte kennen Sie bereits?**
b. **Füllen Sie die Tabelle mit Ihren Beobachtungen aus.**

Übung 1b „Wer kauft wo ein?“

Ismail, Ravi, Dascha und Judith unterhalten sich darüber, wo sie ihre Kleidung kaufen:

Dascha: Ich habe mir gestern eine neue Jeans im Kaufhaus gekauft. Ich war bei GIG einkaufen. Da müsst ihr auch hin, das ist sehr billig.

Ravi: Den Laden kenne ich. Aber halten die Sachen denn lange?

Dascha: Das weiß ich nicht. Die sehen aber gut aus.

Ismail: Ich kaufe meistens gebrauchte Kleidung. Das ist noch billiger.

Judith: Wo kann man denn gebrauchte Kleidung kaufen?

Ismail: Ich kaufe sie auf dem Flohmarkt. Aber im Second-Hand-Laden oder im Internet bekommt man auch gebrauchte Kleidung. Die meisten Leute haben sowieso zu viele Klamotten.

Ravi: Ich kaufe auch lieber neue Kleidung. Aber nur in Geschäften, in denen es Label gibt. Dann weiß ich, ob die Kleidung ohne Giftstoffe hergestellt wurde. Außerdem kann ich sehen, ob die Arbeiter fair bezahlt wurden.

Dascha: Werden denn in Deutschland schlechte Löhne bezahlt?

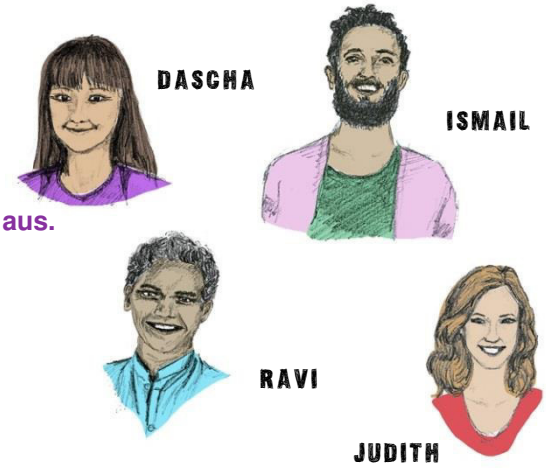
Ravi: In Deutschland meistens nicht. Aber in Asien zum Beispiel, da gibt es große Unterschiede. Manche Arbeiter verdienen nur 1€ am Tag.

Judith: Ich kaufe lieber im Second-Hand-Laden. Wenn nicht so viel Neues gekauft wird, ist das auch besser für die Umwelt.

Ismail: Richtig. Dann werden weniger Ressourcen verbraucht.

Dascha: Das ist interessant. Dann kann ich im Second-Hand-Laden billig einkaufen und etwas für die Umwelt tun.

Ismail: Genau!

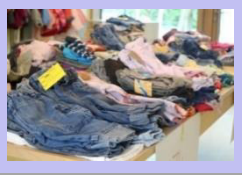


Aufgaben

a. **Lesen Sie den Text.**
b. **Wer kauft in welchem Geschäft ein?**
Füllen Sie die Tabelle auf der folgenden Seite aus.

Übung 1b „Wer kauft wo ein?“

Wo kaufen Ismail, Dascha, Ravi und Judith ein? Füllen Sie die Tabelle aus.

Die Bekleidungs-geschäfte	Das Kaufhaus 	Der Flohmarkt 	Der Second-Hand-Laden 
Wer kauft hier ein?			
Warum kauft die Person in diesem Geschäft ein?			
Möchte ich da auch einkaufen?			

Übung 1c „Kunden und ihre Wünsche“

Lesen Sie den folgenden Text und unterstreichen Sie unbekannte Wörter.

Dascha:

Ich achte beim Einkaufen vor allem auf den Preis. Warum soll ich für eine Hose mehr als 50€ ausgeben? Teure Kleidung ist nicht immer besser! Manchmal wird eine teure Hose in der gleichen Fabrik produziert wie eine günstige Hose. Dann spare ich doch lieber Geld und kaufe Sonderangebote. Im Schlussverkauf gibt es jede Menge günstige Kleidung!

Judith:

Viele Kleider sind billig, weil die Arbeiter in fernen Ländern nicht gut bezahlt werden. Immer mehr Geschäfte bieten Kleidung mit einem „Fairtrade“-Label oder aus Bio-Baumwolle an. Durch den Kauf „fairer“ Produkte unterstütze ich Marken, die den Arbeitern mehr Geld geben. Bei Kleidung aus Bio-Baumwolle wird außerdem die Umwelt geschont. Sie sehen genauso schön aus und kosten oft genauso viel wie andere Kleidung. Und weil die Hosen lange halten, kaufe ich nicht so viele davon und gebe so weniger Geld aus.

Ravi:

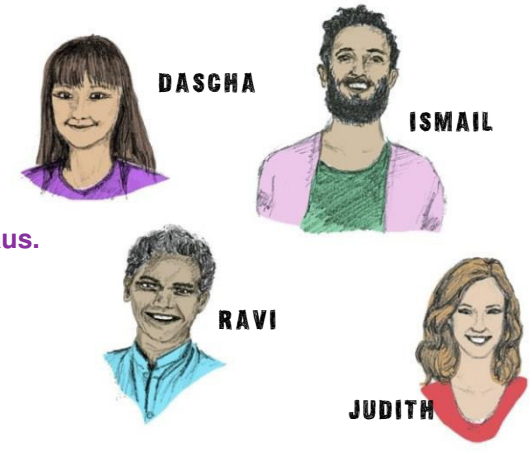
Für mich muss Kleidung vor allem lange halten. Wenn ich eine Hose für 20€ kaufe, weiß ich, dass ich sie nach wenigen Monaten wegwerfen muss, weil das Material nicht gut ist. „Gute“ Produkte kosten etwas mehr Geld, aber sie halten länger. So kann ich langfristig Geld sparen. Ich kaufe lieber weniger ein, aber dafür „richtig“. Viele Kleidungsstücke, wie zum Beispiel Schuhe, kann man auch reparieren lassen, wenn sie kaputt sind.

Ismail:

Viele Menschen haben zu viel Kleidung. Sie liegt dann im Schrank und niemand trägt sie mehr. Früher habe ich auch zu viele Sachen gekauft. Dann hat mich eine Freundin zu einem Flohmarkt mitgenommen. Dort konnte ich meine alte Kleidung verkaufen. Seitdem kaufe ich selbst nur noch in Second-Hand-Läden oder auf dem Flohmarkt ein. Hier bekomme ich alles, was ich brauche und es kostet viel weniger Geld.

Aufgaben

a. **Was erwarten die Freunde von einer Hose?**
b. **Worauf achten die Freunde beim Kleiderkauf?**
c. **Warum kaufen sie keine neue Kleidung?**
d. **Füllen Sie die Tabelle auf der folgenden Seite aus.**



Was erwarten Ismail, Dascha, Ravi und Judith von einer Hose? Füllen Sie die Tabelle aus.

	Was erwartet die Person von einer Hose?	Worauf achtet die Person beim Kleiderkauf?	Warum kauft sie keine neue Kleidung?
Dascha 			
Ravi 			
Judith 			
Ismail 			

Übung 1d „Wie werben Unternehmen?“









Aufgaben

a. **Beschreiben Sie das Plakat: Was sehen Sie auf dem Plakat?**

b. **Analysieren Sie das Plakat: Was ist das Besondere am Produkt?**

c. **Ordnen Sie das Plakat den Personen aus dem Text zu: Wem gefällt das Produkt? Ismail, Judith, Ravi oder Dascha?**

TIPP: Die Lösung finden Sie in Übung 1c „Kunden und ihre Wünsche“

LERNEINHEIT 2 „DIE JEANS“

Inhalt	Am Beispiel einer Jeans wird gezeigt, wie groß der Aufwand für die Produktion unserer Kleidung ist. Dennoch wird sie dann im Laden meist relativ billig angeboten. Es werden vor allem die Kriterien Energieverbrauch und CO_2-Emissionen betrachtet, die sich aus dem Transport der Rohstoffe und der Jeans ergeben. Hinzu kommt die Kostenverteilung, die aufzeigt, dass die Menschen, die die Jeans produzieren, nicht viel Geld für ihre Arbeit bekommen.
Ziel	Die Teilnehmenden reflektieren verschiedene Kaufkriterien
Übungen	
Übung 2a **(ab Niveau A1)**	**Der Weg der Jeans** Bis eine Jeans in Deutschland im Laden liegt, sind die Materialien zu ihrer Herstellung weit gereist. Die Teilnehmenden lesen einen kurzen Text und ordnen ihm die Zahlen der Landkarte zu. Die Teilnehmenden lernen die Reise, die eine Jeans hinter sich legt, nachzuvollziehen.
Übung 2b **(ab Niveau A2/B1 und berufsbezogene Kurse)**	**Die ganze Welt in einer Jeans**[3] Es wird ein Text über die Jeans gelesen und eine Aufgabe bearbeitet, in der die ungleiche Verteilung der Kosten einer Jeans aufgezeigt wird. *Lohnkosten 1€, Material 9€, Transport 2,50€, Markenfirma 25€, Einzelhandel 12,50€*

[3] www.fashionunited.de, 2013

Übung 2a „Der Weg der Jeans“



Eine Jeans wird nicht in Deutschland hergestellt. Sie kommt von weit her.

- ◯ Die Baumwolle kommt aus den USA.
- ◯ Die blaue Farbe kommt aus China.
- ◯ Die Jeans wird in Tunesien genäht.
- ◯ Am Ende wird sie in Deutschland verkauft.

Die Jeans reist viele 1000 km. So verbraucht eine Jeans insgesamt 30 Kilogramm CO_2 Emissionen. Eine „Öko-fair“ Jeans verbraucht nur 19 Kilogramm.

Aufgaben

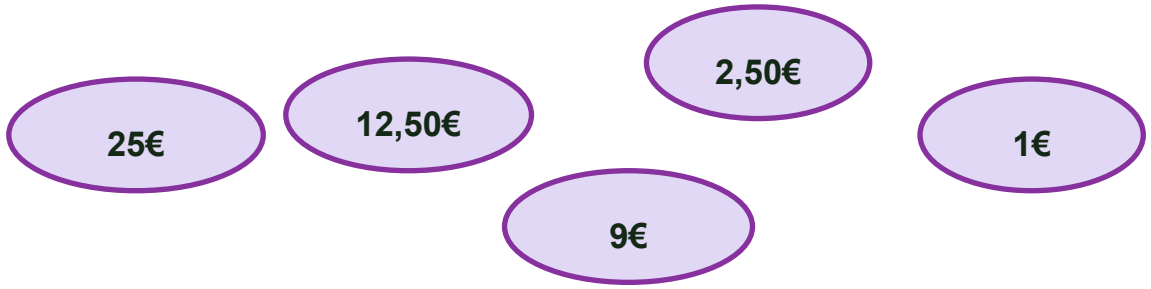
a. **Ordnen Sie den Zahlen die Textabschnitte rechts zu. Tragen Sie die passende Zahl in den Kreis ein.**
b. **Zeichnen Sie den Weg der Jeans ein.**
c. **Was denken Sie darüber, dass eine Jeans diesen langen Weg gehen muss?**

Übung 2b „Die ganze Welt in einer Jeans“

Lesen Sie den Text:

Unsere Kleidung reist rund um die Welt, bevor wir sie im Laden kaufen. Die Jeans ist ein gutes Beispiel: Die meisten Menschen möchten eine möglichst günstige Jeans kaufen. Eine solche Jeans wird in Ländern hergestellt, in denen die Produktion nur wenig kostet: in Asien, Afrika oder Südamerika. Da die Gesetze zum Umweltschutz dort nicht so streng wie in Europa sind, werden bei der Herstellung oft Giftstoffe verwendet. Um eine Jeans herzustellen, müssen viele Baumwollpflücker, Färber und Näher sehr hart arbeiten. Diese Menschen bekommen manchmal so wenig Lohn, dass sie kaum davon leben können. Oft müssen auch Kinder in der Fabrik arbeiten, damit das Geld für die Familie reicht. Aber wohin fließt dann das Geld, das wir im Laden für eine Jeans ausgeben?

Eine Jeans kostet im Laden 50 Euro. Schätzen Sie, wie sich die Kosten zusammensetzen. Wer verdient am meisten, wer am wenigsten?



Lohn	Baumwollpflücker/-innen, Näher/-innen, …	Euro
Material	Materialkosten, Kosten für Farben, …	Euro
Transport	Transportkosten, Steuern, Importgebühren, …	Euro
Markenfirma	Gewinn, Design, Werbung, Verwaltung, …	Euro
Einzelhandel	Gewinn, Lohn für Verkäufer, Ladenmiete, …	Euro

LERNEINHEIT 3 „LABEL“

Inhalt	Beim Einkauf können wir auf bestimmte Kriterien achten. Energielabel geben den Stromverbrauch an. „Der Blaue Engel“ steht für die Erfüllung verschiedener Umweltkriterien. Das Biosiegel belegt die Produktion von Lebensmitteln ohne Giftstoffe. Die verschiedenen Label führen aber häufig zu Verwirrung und werden dann nicht beachtet. Sie sollten bekannt sein und können die Kaufentscheidung sinnvoll beeinflussen.
Ziel	Die Teilnehmenden lernen verschiedene Label kennen und können sie den Produktgruppen zuordnen.
Übungen	
Übung 3a **(Niveau A1)**	**Umweltlabel und ihre Bedeutung**[4] Hinweise zum Material „Umweltlabel“: Das Material sollte gemeinsam mit dem/der Dozenten/in besprochen werden, um sprachlichen Schwierigkeiten entgegenzuwirken. Das Material **„Umweltlabel“** wird gemeinsam erarbeitet. Die Bilder aus der Übung 3a können ausgeschnitten oder direkt auf dem Arbeitsblatt zugeordnet werden. Es wird den Label-Symbolen, den passenden Geräten oder Produkten und ihren jeweiligen Bedeutungen zugeordnet. Dabei wird vorgestellt, was das Label aussagt.
Übung 3b **(Niveau A2/B1)**	**Label-Dschungel** Hinweise zum Material „Umweltlabel“: Siehe Übung 3a. Das Material **„Umweltlabel“** wird gemeinsam erarbeitet. Danach füllen die Teilnehmenden den Lückentext mit den bestimmten und unbestimmten Artikeln aus. Am Ende können die Teilnehmenden den Labels die richtigen Produkte zuordnen.

[4] **Genutzte Quellen**
https://www.blauer-engel.de/de/der-blaue-engel/was-steckt-dahinter/das-verlaessliche-zeichen
https://www.oekolandbau.de//fileadmin/redaktion/Bildarchiv/Bio-Siegel/user_upload/Dokumente/Broschueren/broschuere_auf_einen_blick_web2016.pdf
https://www.oeko-tex.com/de/consumer/what_is_ots100/consumer_needs/consumer_needs.html
https://www.fairtrade-deutschland.de/was-ist-fairtrade/fairtrade-siegel/produkt-siegel.html
http://www.ecogator.de/hintergrundwissen/bildergalerie-die-energielabel-aller-geraete/

Material zur Übung 3a „Umweltlabel“

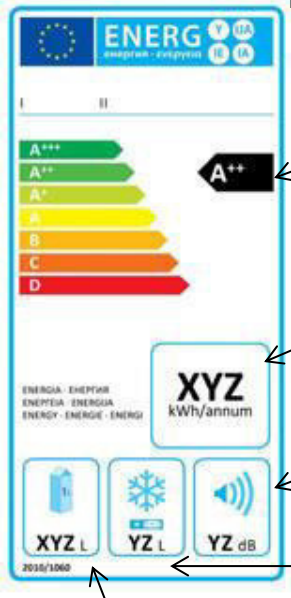
Der **„Blaue Engel“** ist ein sehr altes Umweltzeichen. Es zeigt, dass das Produkt umweltfreundlich hergestellt wurde. Das bedeutet, dass keine Gifte verwendet wurden.

Das „**Bio-Siegel“** steht für ökologische Produktion von Lebensmitteln und artgerechte Tierhaltung. Das bedeutet, die Lebensmittel wurden ohne schädliche Stoffe angebaut.

Das Siegel **„Öko-Tex Textiles Vertrauen“** garantiert, dass die Kleidung keine schädlichen Farben oder Stoffe enthält.

Das **„Fair Trade“**- Siegel verspricht, dass die Arbeiter einen fairen Lohn erhalten und unter guten Bedingungen arbeiten können.

Das „**Energiespar-Label“** zeigt an, wie viel Strom das Gerät verbraucht.



Hier ist die Energieeffizienzklasse abzulesen.

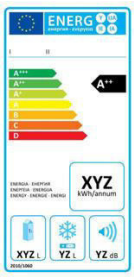
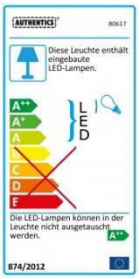
Hier ist der Jahresenergieverbrauch in kW pro Stunde abzulesen.

Hier ist abzulesen, wie laut der Kühlschrank werden kann.

Hier ist abzulesen, wie viel in das Gefrierfach gestellt werden kann.

Hier ist abzulesen, wie viel in den Kühlschrank gestellt werden kann.

Übung 3a „Umweltlabel und ihre Bedeutung“

1)		☐		☐	**Umweltfreundliche Herstellung** ➢ verschiedene Produkte, z. B. Recyclingpapier
2)		☐		☐	**Faire Arbeitslöhne und Arbeitsbedingungen** ➢ Lebensmittel, Produkte und Kleidung, z. B. Kaffee, Schokolade
3)		☐		☐	**Anbau ohne Kunstdünger und Pestizide** ➢ Lebensmittel, z. B. Brot, Obst, Käse
4)		☐		☐	**Stromsparend** ➢ Küchengeräte, z. B. Kühlschrank
5)		☐		☐	**Ohne Schadstoffe** ➢ Kleidung, z. B. Hemden
6)		☐		☐	**Stromsparend** ➢ Kleine Elektrogeräte, z. B. Lampen

Aufgaben

a. **Lesen Sie das Material „Umweltlabel“.**
b. **Ordnen Sie die Label den Gegenständen zu.**
c. **Finden Sie für jedes Label drei weitere Beispiele und sammeln Sie diese im Kurs.**

Übung 3b „Label-Dschungel“

Aufgaben

a. **Lesen Sie das Material „Umweltlabel“.**
b. **Füllen Sie die Lücken des Textes mit den richtigen bestimmten oder unbestimmten Artikeln aus.**

Es gibt viele verschiedene Umweltlabel. ____ Label „____ blaue Engel“ zeigt an, wie das Produkt hergestellt wurde. Somit kann ____ Käufer erkennen, dass ____ Produkt keine Schäden an ____ Umwelt oder Gesundheit der Arbeiter hinterlassen hat.

Viele Arbeiter werden in den ärmeren Ländern schlecht behandelt. Sie werden schlecht bezahlt und ihre Gesundheit wird durch den Gebrauch von Chemikalien belastet.

Deshalb wurde ____ Label gegründet, welches zeigt, dass ____ Arbeiter fair bezahlt wurden und unter guten Bedingungen arbeiten. ____ Label steht außerdem für das Verbot von Kinderarbeit. ____ Label heißt „Fair-Trade“.

Auf Kleidung kann man ____ Label „Öko-Tex Textiles Vertrauen“ finden. Es ist dem Label „____ blauer Engel“, ähnlich, da es auch garantiert, dass ____ Produkt keine Schäden an ____ Umwelt hinterlassen hat. Jedoch bezieht sich ____ Label „Öko-Tex Textiles Vertrauen“ nur auf ____ Kleidung, nicht auf Produkte wie zum Beispiel Papier, Farben oder Computer.

____ Label, das sich nur auf Lebensmittel bezieht, ist ____ „Bio-Siegel“. Es verspricht ____ artgerechte Tierhaltung und schadstofffreien Anbau von Lebensmitteln. ____ schadstofffreie Anbau bedeutet ____ Anbau ohne Gift und nur mit natürlichem Dünger, um unbedenkliche Lebensmittel herzustellen und den Boden und somit die Umwelt zu schützen.

c. **Verbinden Sie mit Pfeilen die Label mit den Produkten.**

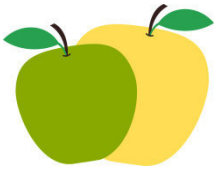


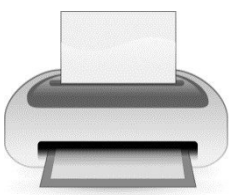














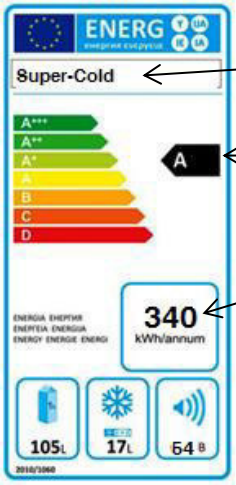


LERNEINHEIT 4 „GERÄTE KAUFEN“

Inhalt	Am Beispiel eines Kühlschrankkaufs wird aufgezeigt, dass man nicht nur auf den Kaufpreis, sondern auch auf den Stromverbrauch achten muss, um das günstigste Gerät zu erwerben.
Ziel	Grundlegende Kenntnisse des Energielabels. Einbeziehen des Stromverbrauchs in die Kaufentscheidung.
Übungen	
Übung 4a **(ab Niveau A1)**	**Energielabel und Kühlschränke** Kühlschränke verbrauchen unterschiedlich viel Energie. Wie viel sie verbrauchen, steht auf dem Energielabel. Die Teilnehmenden schauen sich drei verschiedene Energielabel an und erarbeiten, wo die wichtigen Informationen stehen und was sie aussagen. Danach errechnen sie die Gebrauchskosten der jeweiligen Kühlschränke.
Übung 4b **(Berufsbezogene Kurse)**	**Simuliertes Verkaufsgespräch** Die Teilnehmenden üben ein kundengerechtes und klimakompetentes Beratungsgespräch am Beispiel eines Kühlschrankkaufs auf Basis der zuvor durchgeführten Vergleichsberechnung.

Übung 4a „Energielabel und Kühlschränke“

Wie viel kosten diese Kühlschränke tatsächlich? Füllen Sie aus.

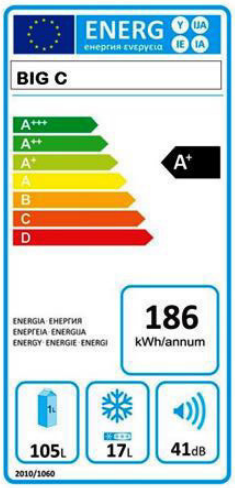


Name: _____

Energieeffizienzklasse: _____

Verbrauch kw/h: _____

Kosten für den Kühlschrank: Gebraucht, kostet 50 Euro.

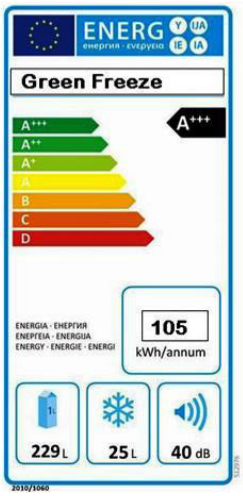


Name: _____

Energieeffizienzklasse: _____

Verbrauch kw/h: _____

Kosten für den Kühlschrank: Neu, kostet 294,90 Euro



Name: _____

Energieeffiziensklasse: _____

Verbrauch kw/h: _____

Kosten für den Kühlschrank: Neu, Kostet 449,90 Euro.

Wie viel kosten die einzelnen Kühlschränke, wenn sie 10 Jahre im Gebrauch sind? Rechnen Sie aus.

Beispielrechnung Kühlschrank (Strompreis: 0,29€):

Name	Energie-klasse	Verbrauch	Kosten (Laden)	Kosten Stromverbrauch (10 Jahre, Strompreis 0,29€)	Gesamtkosten (10 Jahre Nutzung, mit. Stromverbrauch)
Super-Cold	A	340 kWh/Jahr	50 Euro	340kWh*10 Jahre*0,29€ = 986 €	= 50 + 986 = 1036 Euro
Big C	A+				
Green Freeze	A+++				

b. Diskutieren Sie: Welcher Kühlschrank ist am günstigsten?

Am günstigsten ist _____

_____

_____





Lösung zum Material „Energielabel und Kühlschränke“

Lösung der Beispielrechnung Kühlschrank (Strompreis: 0,29€):

Energielabel	Verbrauch	Kosten (Laden)	Kosten Stromverbrauch (im Zeitraum von 10 Jahren, Strompreis 0,29€)	Gesamtkosten (10 Jahre Nutzung, mit. Stromverbrauch)
A	340 kWh/Jahr	50 Euro	340kWh*10 Jahre*0,29€ = 986 €	= 50 + 986 = 1036 Euro
A+	186 kWh/Jahr	294,90 Euro	186kWh*10 Jahre*0,29€ = 539,40 €	= 294,90 + 520,08 = 834,30 Euro
A+++	105 kWh/Jahr	449,90 Euro	105kWh*10 Jahre*0,29€ = 304,50 €	= 449,90 + 304,50 = 754,40 Euro

Fazit: Der Kühlschrank für 50 Euro hat den günstigsten Kaufpreis. Er ist aber langfristig sehr teuer, weil er sehr viel Energie verbraucht. Der Kühlschrank für 449,90 Euro ist nach 10 Jahren der günstigste, wenn man alle Kosten einrechnet.

Übung 4b „Verkaufsgespräch“

Aufgaben

a. Lesen Sie den Text und füllen Sie den Lückentext aus. Benutzen Sie die Verben, Adjektive und Nomen aus den Klammern.

Ismail braucht einen neuen Kühlschrank. Er möchte Geld sparen, deshalb erkundigt er sich nach dem Preis. Nur 50€ für einen Kühlschrank? Das ist ja sehr günstig! Herr Maier ist Kundenberater für Kühlschränke. Er erklärt Ismail, worauf er beim Einkauf achten muss.



Ismail: Guten Tag, ich möchte _____
(Kühlschrank, kaufen)

Herr Maier: Da sind Sie bei uns genau richtig! Wir haben_____

_____.
(Kühlschrank, Green Freeze, Super-Cold, Big C)

Ismail: Also, mir gefällt _____. Wie viel_____?
(Green Freeze, kosten, Kühlschrank)

Herr Maier: Der Kühlschrank_____. *(kosten, 449,90€)*

Ismail: Oh, das ist teuer. Haben Sie _____
(günstig, Kühlschrank)

Herr Maier: Wir haben auch_____ und

_____.
(Kühlschrank, Bic C: 294,90€, Super-Cold: 50€)

Ismail: Ach, ja dann _____. *(kaufen, Super-Cold)*

Herr Maier: O.K., aber beachten Sie _____

_____

_____.
(Kühlschrank, verbrauchen, unterschiedlich, Energie, Super-Cold: 340kw/h, Big C: 186kw/h, Green Freeze: 105kw/h)

Ismail: Das ist interessant. Aber _____

_____.
(kaufen, Super-Cold, günstig)

Herr Maier: Nicht unbedingt. Wenn Sie_____

_____.
(Green Freeze, kaufen, sparen, nach 10 Jahren weniger Strom, verbrauchen)

Ismail: Wirklich? Das hätte ich jetzt nicht gedacht. Ja, wenn das so ist, dann_____

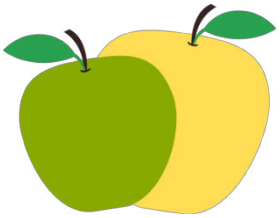
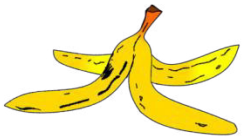
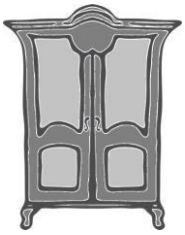
_____.
(kaufen, Green Freeze)

b. Für welchen Kühlschrank entscheidet sich Ismail?
c. Warum entscheidet sich Ismail für diesen Kühlschrank?

LERNEINHEIT 5 „UMWELTFREUNDLICHER KONSUM“

Inhalt	Um seine persönlichen CO_2-Emissionen im Bereich Konsum zu verringern, gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Dabei muss jeder seinen eigenen Weg finden.
Ziel	Umweltfreundliche Wege des Konsums kennenlernen.
Übungen	
Übung 5a **(ab Niveau A1)**	**Müllmemory** Die Teilnehmenden werden in Gruppen eingeteilt und erhalten jeweils das Material zur Übung 5a **„Müllmemory“**. Die Tabelle auf dem Übungsblatt 5a wird gelesen, um nachzuvollziehen, in welche Mülltonne welcher Müll abgelegt wird. Die Teilnehmenden schneiden nun die Karten aus und sortieren die abgebildeten Produkte in die jeweiligen Mülltonnen.
Übung 5b **(ab Niveau A2/B1)**	**Müll vermeiden** Die Teilnehmenden entscheiden, welche der abgebildeten Produkte müllsparend sind und überlegen, welches Verhalten sie für sich übernehmen wollen.
Übung 5c **(ab Niveau A1)**	**Umweltfreundliche Wege des Konsums** In der Einheit werden Beispiele vorgestellt, welche umweltfreundlichen Alternativen gekauft werden können. Die Teilnehmenden diskutieren mit ihrem Nachbarn, welches Produkt das umweltfreundlichere Produkt darstellt. Dabei nutzen sie die Satzanfänge: *„Das Produkt 1a ist __recyceltes Papier___. Es ist umweltfreundlicher / weniger umweltfreundlich als _____....“*
Übung 5d **(ab Niveau A2/B1)**	**Umweltfreundliche Wege des Konsums** Die Teilnehmenden diskutieren über verschiedene Bereiche, in denen umweltfreundlicher Konsum im Alltag möglich ist und lernen dabei umweltfreundliche Artikel kennen. Sie ordnen den umweltschädlichen Artikeln ihre umweltfreundlichen Alternativen zu. In Partnerarbeit werden die umweltfreundlichen Alternativen auf ihre regelmäßige Nutzung und Geschäfte, in denen sie gekauft werden können, befragt.
Übung 5e **(Berufsbezogene Kurse)**	**Innovativ und umweltfreundlich: Unternehmensportraits** Innovative, nachhaltig agierende Unternehmen werden skizziert. Die Teilnehmenden erarbeiten, welchen konkreten Beitrag die Unternehmen damit zum Klimaschutz leisten. Im Anschluss bearbeiten die Teilnehmenden im Plenum die Frage, welche weiteren realen Unternehmen sie kennen, die die Umwelt auf ähnliche Art schützen.

Material zur Übung 5a „Müllmemory“

Äpfel 	Dosen 	Glasflaschen (ohne Pfand) 
Zigaretten-Asche 	Plastiktüten 	Radio 
Gartenabfall 	Wattestäbchen 	Bananenschalen 
Fernseher 	Zeitungen 	Verpackungskarton 
Glasflaschen (mit Pfand) 	Sofa 	Tetrapack 
Papier 	Schränke 	Fahrrad 

Müllentsorgung Zuhause	Müllentsorgung Nicht-Zuhause
Papiermülltonne 	Metallentsorgung 
Restmülltonne 	Elektronikentsorgung 
Biomülltonne 	Glasflaschen-Container 
Gelbe Säcke 	Pfandflaschen-Automat 
Sperrmüll 	Papier-Container 

Übung 5a „Müllmemory“

Aufgaben

a. **Schneiden Sie die Karten aus dem Material „Müllmemory“ aus.**
b. **Welcher Müll gehört in welche Mülltonne? Lesen Sie die Tabelle unten.**
c. **Sortieren Sie die ausgeschnittenen Karten in die passenden ausgeschnittenen Mülltonnen.**

Mülltonne	Wo finde ich das?	Was gehört hier rein?
Biomülltonne	Zuhause: Im Keller, auf dem Hof, …	Obst- und Gemüseabfälle, Speisereste, Gartenabfall, …
Restmülltonne	Zuhause: Im Keller, auf dem Hof, …	Zigarettenreste, Asche, Hygieneartikel, …
Papiermülltonne	Zuhause: Im Keller, auf dem Hof, …	Papier, kleinere Verpackungen, …
Gelbe Säcke	Zuhause: Sie werden vor der Haustür gesammelt.	Dosen, Plastikverpackungen, …
Sperrmüll	Zuhause: Man ruft bei seiner Stadt an und vereinbart einen Termin. Die Möbel werden vor der Tür gesammelt.	Alte Möbel, wie Sofas oder Schränke, …
Metallentsorgung	Wertstoffhof: Metall wird in Container auf dem Wertstoffhof gesammelt.	Altes Metall, wie Fahrräder, …
Glasflaschen-Container	In der Stadt: Glasflaschen-Container stehen häufig neben Altkleider-Containern in der Stadt.	Glasflaschen ohne das Pfandsymbol.
Pfandflaschen-automat	In Lebensmittelgeschäften: Lebensmittelgeschäfte, die Flaschen verkaufen, nehmen diese auch zurück.	Glas-, Plastik- und Aluminiumflaschen und –dosen mit dem Pfandsymbol.
Elektronikentsorgung	Wertstoffhof: Elektronik wird in Container auf dem Wertstoffhof gesammelt. Dahin bringt man sie.	Wecker, Lampen, Radios, …
Papier-Container	In der Stadt: Papier-Container stehen in der Stadt, häufig neben Altkleider-Containern.	Größere Pappe, Kartons, …

Übung 5b „Müll vermeiden“

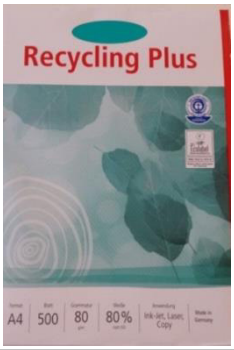
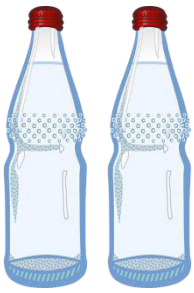
Aufgaben

a. **Diskutieren Sie mit Ihrem Nachbarn: Was spart Müll? Das Produkt auf dem Bild a oder auf dem Bild b?**
b. **Welche müllsparenden Produkte wollen Sie ausprobieren?**

Wenn Müll gespart wird, dann gelangt weniger Plastik in die Umwelt. Plastik baut sich nur sehr langsam von alleine ab. Eine Plastikflasche braucht ca. 450 Jahre bis sie sich auflöst. Zudem können Tiere die Plastikteile fressen und daran sterben.

1a) Tomaten mit Verpackung 	1b) Tomaten ohne Ver-packung 
2a) Essen in der Brot-dose 	2b) Essen in Alu-folie 
3a) Wasser in Mehr-weg Glasflaschen 	3b) Wasser in Einweg PET Flaschen 
4a) Einkaufen mit einem Beutel 	4b) Einkaufen mit Plastiktüten 

Übung 5c „Umweltfreundliche Wege des Konsums“ (Niveau A1)

1a) 	1b) 
2a) 	2b) 
3a) 	3b) 
4a) 	4b) 

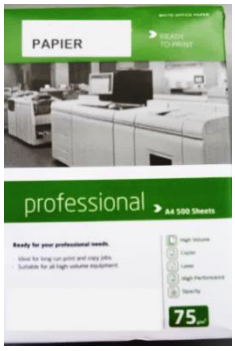
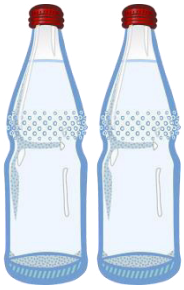
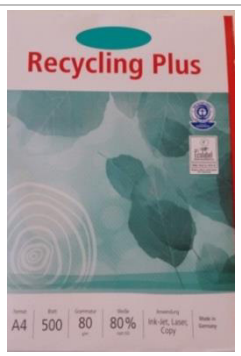
Aufgaben

a. **Was können Sie auf den Bildern sehen?**
b. **Diskutieren Sie mit Ihrem Nachbarn: Was ist das umweltfreundlichere Produkt?**

Benutzen Sie die folgenden Satzanfänge:

Das Produkt 1a ist ein __recyceltes Papier__. Es ist umweltfreundlicher / weniger umweltfreundlich als _____....

Übung 5d „Umweltfreundliche Wege des Konsums“ (Niveau A2/B1)

1) 	☐ 	☐ **Mehrwegflaschen statt Dose:** ✓ Verursacht weniger Müll ✓ Benötigt weniger Energie ✓ Benötigt weniger Rohstoffe (Metall)
2) 	☐ 	☐ **Recyclingpapier (aus Altpapier) statt weißes Papier:** ✓ Benötigt weniger Holz (also Bäume) ✓ Benötigt weniger Wasser ✓ Benötigt weniger Energie
3) 	☐ 	☐ **Stofftasche statt Plastiktüte:** ✓ Hält länger ✓ Benötigt weniger Erdöl ✓ Verursacht weniger Müll
4) 	☐ 	☐ **Thermoskanne statt To-Go-Becher:** ✓ Benötigt weniger Energie ✓ Benötigt weniger Erdöl ✓ Verursacht weniger Müll

Aufgaben

a. **Ordnen Sie den umweltschädlichen Produkten ihre umweltfreundlichen Alternativen zu.**
b. **Welche umweltfreundlichen Produkte verwenden Sie regelmäßig?**
c. **Wo kann man die Produkte in der Nähe kaufen?**

Übung 5e „Innovativ und umweltfreundlich: Unternehmensportraits“

Unternehmen A - KuliCycle



Ein Kugelschreiber schreibt nicht mehr, was nun…in den Müll damit? Jedes Jahr werden Millionen Stifte einfach weggeworfen und landen im Müll. Das Unternehmen KuliCycle hat einen Weg gefunden, leeren Kugelschreibern und anderen Stiften ein „zweites Leben“ zu schenken. Sie stellen aus dem Plastik der Stifte viele neue Produkte her, zum Beispiel Geldbeutel, Taschen oder Gießkannen. Dadurch verhindern sie, dass alte Schreibgeräte im Müll landen. Und durch den Verkauf neuer Produkte verdienen sie Geld.

Unternehmen B - Tele-Doktor

Ein Handy oder Smartphone kann leicht herunterfallen. Schnell passiert es, dass es dann nicht mehr funktioniert. Was nun…ein neues Gerät kaufen? Aber warum kann man das alte Gerät nicht reparieren? Die Firma Tele-Doktor repariert Smartphones und Tablets. Wenn das Smartphone nicht mehr funktioniert, dann muss man nicht sofort ein neues Gerät kaufen. Man geht zuerst zum „Tele-Doktor“. Das spart Geld und Ressourcen, denn dann müssen nicht mehr so viele neue Geräte produziert werden.



Unternehmen C – TauschKleid

Oft verstauben Klamotten im Kleiderschrank, obwohl sie eigentlich noch gut sind. „Vielleicht würden andere die Kleider tragen“, dachte eine Unternehmerin. Sie gründete die Internet-Plattform „TauschKleid“. TauschKleid bietet die Möglichkeit, Kleidung und Schuhe im Internet zu tauschen oder zu verkaufen. Dadurch wird weniger Kleidung in den Müll geworfen. Und jeder hat die Möglichkeit für wenig Geld neue Kleidung zu bekommen.



Unternehmen D – Supermarkt NoPlastic

Geht es nicht auch ohne Plastiktüte? Der türkische Lebensmittel-Supermarkt „NoPlastic“ probiert es. Er hat die Plastiktüten an der Kasse nicht mehr aufgehängt. Die Kunden können immer noch Plastiktüten haben, wenn sie es wünschen. Aber sie müssen danach fragen. Wenn Kunden auf Plastiktüten verzichten, bekommen sie einen Rabatt für den nächsten Einkauf. Das Ergebnis: Viele Kunden kaufen ohne Plastiktüte ein, und das ist gut für die Umwelt.



Aufgaben

a. **Lesen Sie die Unternehmensportraits.**
b. **Was machen die Unternehmen, um die Umwelt zu schonen?**
c. **Sammeln Sie weitere Unternehmen, die die Umwelt schonen.**

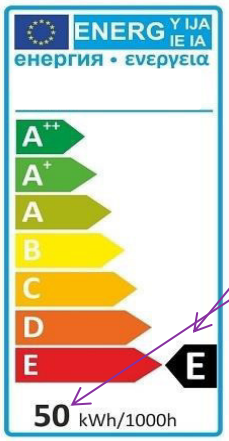
LERNEINHEIT 6 „LEUCHTMITTEL“

Inhalt	Energielabel gibt es nicht nur für Kühlschränke und Waschmaschinen. In dieser Übung wird ein Blick auf das Energielabel für Beleuchtung geworfen.
Ziel	Kenntnisse über energieeffiziente Beleuchtung erlangen. Befähigung zur besten Kaufentscheidung für die eigene Wohnung
Übungen	
Übung 6a **(ab Niveau A1)**	**Energielabel und Leuchtmittel** Die Teilnehmenden lernen die Halogenlampe, Energiesparlampe und LED Lampe kennen. Sie lesen den Energieverbrauch der Lampen ab und schätzen ein, ob dieser Verbrauch hoch, mittel oder gering ist. Zusätzlich werden die Kosten für eine Nutzung von 1000 Stunden errechnet, um den Verbrauch zu verdeutlichen.
Übung 6a **(ab Niveau A2/B1)**	**Energielabel und Leuchtmittel** Die Teilnehmenden lernen die Halogenlampe, Energiesparlampe und LED Lampe kennen. Sie lesen die kleinen Informationstexte zu den jeweiligen Leuchtmitteln und ordnen diese zu.

Übung 6a „Energielabel und Leuchtmittel“

Errechnen Sie den Verbrauch der Leuchtmittel und füllen Sie die leeren Lücken aus.

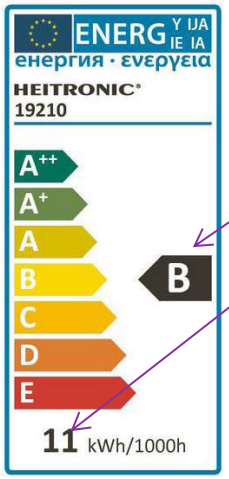




Halogenlampe

- Hoher Energieverbrauch
- Verbrauch: 50 kWh für 1000 Stunden
- 50 kWh * 0,29€ = 14,50€ für 1000 Stunden

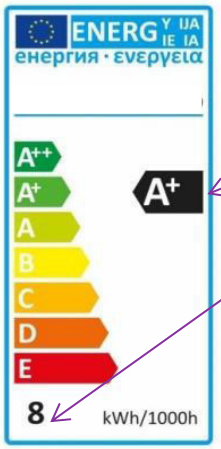




Energiesparlampe

- _____ Energieverbrauch
- Verbrauch: ____ kWh für 1000 Stunden
- _____ kwh * 0,29€ = _____ für 1000 Stunden





LED-Lampe

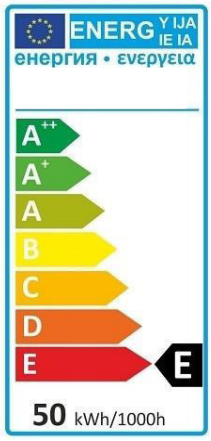
- _____Energieverbrauch
- Verbrauch: ___ kWh für 1000 Stunden
- _____ kwh * 0,29€ = _____ für 1000 Stunden

Übung 6b „Leuchtmittel und ihr Verbrauch“

Ordnen Sie die Texte den Leuchtmitteln zu und schreiben Sie die passende Zahl in das Kästchen.

1)





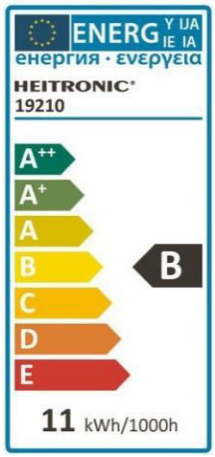
☐

Energiesparlampe

Die Energiesparlampe hat einen mittelmäßigen Verbrauch. Sie kann bis zu 11 kW/h in 1000 Stunden verbrauchen. Das entspricht 3,19€ für eine einzige Lampe. Wenn eine Deckenlampe vier Energiesparlampen umfasst, dann verbraucht eine einzige Deckenlampe 12,76€ in 1000 Stunden. Jedoch enthalten Energiesparlampen einen geringen Anteil Quecksilber, der für kleine Kinder und die Umwelt gefährlich werden kann.

2)





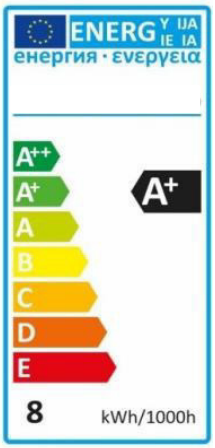
☐

LED-Lampe

Die LED-Lampe verbraucht am wenigsten. Ihr Energieverbrauch liegt bei 8 kW/h. Das bedeutet, sie verbraucht 2,32€ in 1000 Stunden. Wenn vier LED-Lampen in eine Deckenlampe geschraubt werden, dann verbrauchen sie in den 1000 Stunden 9,28€. Im Gegensatz zur Energiesparlampe enthält die LED-Lampe kein Quecksilber.

3)





☐

Halogenlampe

Die Halogenlampe hat einen sehr hohen Energieverbrauch. Sie kann bis zu 50 kW/h in 1000 Stunden verbrauchen. Das entspricht 14,50€ nur für 1000 Stunden, in denen eine einzige Lampe an ist. In einer Deckenlampe sind häufig mehrere Lampen vorhanden. Wenn eine Deckenlampe vier einzelne Halogenlampen enthält, verbraucht sie in 1000 Stunden 58€.

AKTIONSTIPPS „EINKAUFEN“

Waldexkursion

Inhalt/ Thema	Ziel der Waldführung ist, das Kennenlernen heimischer Flora und Fauna und das Verstehen von Naturkreisläufen, um für die Verwendung von Naturmaterialien sowie das richtige Entsorgen sensibilisiert zu werden.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Projekten oder Bildungsanbietern herstellen (z.B. Waldschule) und (sprachlich) niedrigschwellige Aktion vorbereiten • Sprachkurs-Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Einkaufen“ durchführen • Zusätzliches Vokabular zum Thema Wald und Kompost durchnehmen
Ablauf	• Gemeinsam zum Lernort fahren, Exkursion moderieren (Waldlehrer und TN zusammenbringen) • Zusammenhänge mit Klimaschutz aktiv einbringen • Nach der Exkursion inhaltliche Reflexion durchführen • Neues Vokabular vertiefen
Hinweise	• Der Lernort Wald ist für viele Teilnehmende weitgehend unbekannt • Die Exkursion kann mit einem Picknick im Wald verbunden werden









Upcycling-Workshop „Weihnachtsschmuck“	
Inhalt/ Thema	Ziel des Upcycling-Workshops ist es, ein Gefühl dafür zu bekommen, dass alte Materialien durchaus einen Wert haben und das eigene Wegwerf-Verhalten kritisch zu reflektieren. Am Beispiel „Weihnachtsbaumschmuck“ erfahren die Teilnehmenden zudem Wissenswertes über die hiesigen Traditionen.
Vorbereitung	• Kontakt zu regionalen Upcycling-Anbietern herstellen und (sprachlich) niedrigschwellige Aktion vorbereiten • Sprachkurs-Teilnehmende informieren und Eckpunkte besprechen • Modul „Einkaufen“ durchführen • Materialien besorgen (darauf achten, dass es sich um gebrauchte Waren handelt)
Ablauf	• Gemeinsam zum Lernort fahren (notfalls auch im eigenen Kursraum möglich) • Kommunikation zwischen Teilnehmenden und Upcycling-Kursleitung moderieren • Immer wieder auf die Thematik „Müllvermeidung“ hinweisen • Fertige Materialien präsentieren und den Mehrwert dieser Tätigkeit erneut reflektieren.
Hinweise	• Das entstandene Produkt (z.B. Weihnachtsbaumschmuck) möglichst öffentlichkeits-wirksam präsentieren (z.B. auf dem Weihnachtsmarkt)







